

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 68.

Verlags-Veranstalter No. 2953.

Samstag, den 10. Februar.

Redaktions-Veranstalter Nr. 62.

1906.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Zur Bekämpfung der Schwindkassen.

Niemand wird Einwendungen dagegen erheben, wenn die Regierung gegen die Auswüchse auf dem Gebiet des Hilfskassenwesens, gegen die sog. Schwindkassen energisch vorgeht und gesetzliche Bestimmungen verlanget, die ihr hierzu die genügende Handhabe geben. Dagegen hat sie aus der Einmütigkeit, mit der die Vertreter der Krankenkassen wie sämtliche Parteien im Reichstage gegen den Entwurf des Hilfskassengesetzes Stellung nahmen, ersuchen können, daß Versuche, auch die gut geleiteten Hilfskassen, deren segensreiche Wirksamkeit erprobt ist, in ihrer Lebensfähigkeit zu schädigen, auf allgemeinen Widerspruch stoßen. Bedenkt es aber wirklich eines neuen Gesetzes, um den Schwindkassen das Handwerk zu legen? In Hamburg, wo infolge der vielen unständigen Arbeiter besonders viele Hilfskassen bestehen, finden Schwindkassen keinen Boden, während sie dicht dabei im preussischen Altona zahlreich auftreten. Dabei arbeiten beide Aufsichtsbehörden auf Grund desselben Gesetzes, nur daß in Hamburg den Gründern und Leitern der Kassen scharfer auf die Finger gesehen wird als in Preußen. Das Hamburger Beispiel beweist also, daß bei zweckentsprechender Anwendung die gegenwärtigen Bestimmungen des Hilfskassengesetzes wohl eine Handhabe bieten, um wirkliche Schwindkassen zu unterdrücken.

Die Schwindkassen unterscheiden sich durch ihre unverhältnismäßig hohen Ausgaben für Verwaltungsausgaben und Gehälter ganz augenfällig von den realen Kassen. So wurden bei der im Dezember 1902 von der Regierung geschlossenen Kasse „Bavaria“, München, 120 000 M. oder 95% aller Einnahmen für Verwaltungszwecke ausgegeben. Die Gehälter der Vorstandsmitglieder betragen 420, 400 M. usw. im Monat. Bei der Krankenkasse „Thuringia“-Eisenach (Schließung im Januar 1902) betragen die Gehälter der 5 Vorstandsmitglieder pro Monat je 1000—2000 M., bei der sächsischen Zentral-Krankenkasse, Chemnitz, erhielt der Leipziger Subdirektor 1000—1200 M. im Monat. Diese Beispiele ließen sich noch beliebig vermehren, denn nach einer Mitteilung von Kleis in der „Neuen Zeit“ wurden von ihm in den letzten drei Jahren nicht weniger als 65 Krankenkassen festgestellt, welche entweder zahlungsunfähig wurden oder mit dem Strafrichter in Konflikt kamen.

Auch die Bezüge der Kassenvertreter außerhalb ihres Gehaltes werfen ein Licht auf die Kasse. So gewährte die inzwischen gleichfalls als Schwindkasse entlarvte

„Rheinische Krankenversicherungskasse Köln“ an ihre Vertreter folgende Bezüge: 1) Aufnahmegebühr 2 M.; 2) Anfallsgebühr für Mitgliedsbücher einmal 20%; 3) Zulassungsprovision für Quittungen, laufend 2%; 4) Abholgebühr vom Mitgliede zahlbar 10 Pf.; 5) für je 100 zahlende Mitglieder pro Monat 4 M.; 6) für wöchentlich eine Kontrolle 50 Pf.; 7) für jede beanstandete Kontrolle bis zu 30 M. pro Mitglied nach dem Falle.

Derartige Bestimmungen dokumentieren den Charakter einer Kasse zur Genüge. Das heutige Hilfskassengesetz gibt aber der Aufsichtsbehörde die Möglichkeit, solche Schöpfungen zu überwachen und gegen sie einzuschreiten. Das Statut jeder Kasse, dessen Inhalt genau vorgeschrieben ist, muß der Behörde eingereicht, die Zusammenziehung des Vorstandes, sowie jede Veränderung in demselben angezeigt werden. Die Beaufsichtigung bezieht sich auf die Rechnungsführung der Kassen. Bücher, Protokolle, Rechnungen und Kassenbestände müssen jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden. Durch Geldstrafen kann die Behörde die Mitglieder des Vorstandes und der örtlichen Verwaltungsstelle zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anhalten.

Es liegt also in der Hand der Behörden, von ihren Befugnissen Gebrauch zu machen und vor allem eine vernunftgemäße und sachverständige Aufsicht zu führen, sich nicht aber mit bürokratischen Revisionen nach festgesetztem Schema zu begnügen und damit selbst an dem Bestehen der Schwindkassen einen Anteil der Schuld zu tragen. Erscheint unter der Voraussetzung energischer Handhabung noch eine Verhärtung der Strafen und eine Erweiterung der Aufsichtsbefugnisse erforderlich, so wird man dies in Erwägung ziehen können. Nichts aber kann dabei in Frage kommen, was einer Unterdrückung der freien Hilfskassen überhaupt Vorschub leistet.

### Die marokkanische Polizeifrage.

s. Paris, 8. Februar.

Die Vorbehalte, die von verschiedenen Seiten als notwendig erachtet wurden, als die Verhandlungen in Algier in ruhiger Weise begannen und ohne ernste Schwierigkeiten ihren weiteren Verlauf nahmen, scheinen nunmehr doch nicht ganz ungerichtet zu sein. Die unaufhörlichen Versicherungen, daß die Polizeifrage ebenso leicht und glatt auf der Konferenz gelöst werden würde wie die anderen bisher in Angriff genommenen, können niemanden darüber hinwegtäuschen, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung dieser von allen Mächten als dringlich erkannten Reform zwischen Berlin und Paris bestehen geblieben sind.

Genau weiß man eigentlich noch nicht, wie Frankreich seine Forderungen stellen und bis wohin es sich zu

Zugeständnissen verstehen wird. Die einen, als offiziös sich ausgebend, erklären auf das Bestimmteste, daß Rouvier das Generalmandat an Frankreich zur Durchführung aller von der Konferenz beschlossenen Reformen als *conditio sine qua non* verlangen wird, andere, ebenso sicher als offiziös auftretend, melden mit gleicher Sicherheit, man werde sich schließlich mit der prinzipiellen Anerkennung der „Suprematie“ Frankreichs und seiner Interessen in dem Scherfensreiche begnügen, ohne absolut auf das Generalmandat zu dringen. Einmütig und sehr entschieden werden dagegen sämtliche Vorschläge ob deutscher einflussreicher Organe, ob des mit seinen Ansichten und Wünschen hier ganz isoliert dastehenden ehemaligen Marineministers Abg. de Vancassel abgelehnt, die Organisierung der marokkanischen Polizei dem Maghzen anzuvertrauen. Auch eine Teilung Marokkos in verschiedene Bezirke, deren Polizeiorganisierung verschiedenen Mächten überlassen werden sollte, löst hier auf heftigsten Widerspruch; höchstens wäre man geneigt, Spanien, natürlich nur in einem sehr beschränkten Gebiete um seine Presidios herum, einen Anteil einzuräumen. Der „Temps“ brachte gestern einen augenscheinlich offiziösen und inspirierten Artikel über die ganze Frage, in dem gerade die Teilung des Sultanats in verschiedene einzelnen Nationen anzuvertrauend; Polizeidistrikte am schärfsten bekämpft wurde mit dem sehr energischen Schlusse: „Wir werden uns nicht in Nordafrika unter dem Vorwande von Polizeiorganisierungen Nachbareinflüsse und Machtstellungen aufschwächen oder aufdrängen lassen, die unieren algerischen Besitzungen sehr gefährlich werden könnten.“

Jedenfalls lehrt man in Paris ziemlich unvermutet und plötzlich eine intransigente Haltung hervor, ohne auf die vorhergegangenen Beteuerungen der Versöhnlichkeit; die geringste Rücksicht zu nehmen. Wegen der Vorwürfe, auf diese Weise den Erfolg der Konferenz zu gefährden, erwidert man mit gleicher Heftigkeit, diese seien an die deutsche Regierung zu richten, die ihre Verpflichtungen, auf Frankreichs Entgegenkommen mit Zugeständnissen zu antworten, nicht einlösen wolle. Worin das französische Entgegenkommen besteht, darüber wird keine Auskunft beisteht, ebenso wenig über die vergeblichen deutschen Konzeptionsversprechungen. Dabei fährt man in einigen im Tone sehr sehr lebenswürdigen einflussreichen Zeitungen, wie im „Petit Parisien“, fort, der deutschen Regierung zuzureden, doch etwas Lieb zu sein, ein Auge zuzudrücken, um des lieben Friedens willen; an Rouvier dagegen richten sie solche Zumutungen nicht.

Bei der Verteidigung der französischen Ansprüche und bei ihrer staatsrechtlichen und moralischen Begründung werden sehr eigenartige Mittel und Argumente angewendet. Eines des am entschiedensten zurückzuweisenden besteht in dem Versuche, der deutschen Regierung aus den im Gelbbuche veröffentlichten Schriftstücken eine Art Vorwurf nachzuweisen. Weil die deutsche Regierung auf die Erklärung des Vorstehers

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Kraftmenschen.

Von Ewald Heim.

Bei den Ringkämpfen im Volkstheater zu Berlin, die jüngst zum Abschluß gebracht wurden, war der spannendste Moment das Zusammentreffen des Champions Eberle mit seinem Herausforderer Siegfried. Bekanntlich ist Eberle zuletzt nach mehr als zweistündigem Kampfe Siegfried unterlegen. Rang schon die Tatsache allein, daß der Kampf länger als zwei Stunden dauerte, auch dem Laien Bewunderung für die Ausdauer und die Kraft der Kämpfer ab, so wissen aber die Varietés- und Zirkusartisten ihre Kraftproduktionen noch ganz anders zur Wirkung zu bringen. Das liegt natürlich zum Teil in der Natur der Sache selbst, da die Artisten gemeinhin mit toten Gegenständen „arbeiten“, während den Ringkämpfern annähernd gleichwertige Gegner gegenüberstehen.

Die Anekdote vom Marschall von Sachsen, der eines Tages, als er sein Pferd beschlagen ließ, eine Reihe von Hufeisen in den Händen verbog, aber in dem Schmied, der die ihm zur Bezahlung gegebenen Geldstücke zerbrach, seinen Meister fand, ist bekannt. Die neuere Zeit hat aber auch Athleten hervorgebracht, die keineswegs hinter den Kraftmenschen vergangener Jahrhunderte zurückstehen.

Die Produktionen des Athleten Conchas, der im vorigen Jahre in Berlin auftrat, dürften noch in Erinnerung sein. Ein als Soldat verkleideter Statist setzte sich bei diesen Vorführungen auf einen Stuhl und nahm einen Tisch mit Hochgeschirr aufs Knie. Conchas hob den Stuhl samt Mann und Tisch vom Boden auf und jonglierte den Stuhl auf den Knien, während der Soldat, scheinbar hungrig, zu essen begann. Ein anderer

Trick des Athleten bestand darin, zwei schwere Kanonenkugeln, die er durch rotierende Bewegungen am Ende von Stäben im Gleichgewicht erhielt, auf Stirn und Kinn zu jonglieren. Es war ein aufregender Nervenfingel, wenn Conchas, die beiden schweren Eisenkugeln über seinem Haupte, sich dem Publikum zuwandte. Eine falsche Bewegung, ein Augenblick der Unachtsamkeit, und die Kugeln hätten ihm beim Herunterfallen den Kopf zerschmettert.

Auch der Russe Johannes Treu, „die lebende Deichsel“, erregte durch die Kraft seiner Hals- und Rinnbadeckmuskeln lange Zeit das Staunen der Berliner. Mit seinen Bahnen fuhr er die Riesen eines Pferdes, legte sich dann in einen Wagen, den noch drei andere Personen bestiegen hatten, und ließ sich und den Wagen von dem Pferde weiterziehen, gerade so, als wenn eine gewöhnliche Deichsel vorhanden gewesen wäre. Johann Grün, ein Luxemburger, war sicherlich ein Ebenbürtiger des vorgenannten Marschalls von Sachsen. Grün zerbrach nicht nur Hufeisen zwischen seinen Fingern, sondern zeigte noch folgendes Kraftstück: Er hob eine Plattform, auf der 12 Personen Platz genommen hatten, auf dem Halse in die Höhe. Gewichte von dreihundert Kilogramm brachte er mit Leichtigkeit vom Boden in Schulterhöhe.

Erstaunlich ist die Mannigfaltigkeit der Tricks der modernen Athleten. Im Cirque d'hiver in Paris trug der Athlet Dumont auf seiner Brust und den Knien ein Podium, worauf eine junge Dame Klavier spielte und vier Musiker sie begleiteten. Dieses Experiment war außerordentlich gefährlich, weil notwendigerweise von den Personen-Bewegungen gemacht werden mußten, die den ganzen Aufbau leicht aus dem Gewicht bringen konnten. So geschah es auch eines Abends. Das Podium stürzte zusammen und Dumont erlitt einen Armbruch. Glücklicher war ein anderer Artist, der während mehrerer Monate allabendlich ein Break mit sechs Fahrgästen und dem Kutscher auf seinen Schultern trug. Niemals aber hat der enorme

Umfang von Gewichtsstücken, mit denen Athleten arbeiten, größeren Eindruck auf das Publikum gemacht, als bei den Tricks Ninos. In zwei großen, hohlen Halbkugeln, ein Gewicht von neunzig Kilo, die durch eine Stahlstange verbunden waren, nahmen sechs Männer Platz. Das Gesamtgewicht der beiden besetzten Halbkugeln betrug etwa fünfhundert Kilogramm, die der Artist bis etwa Brusthöhe emporhob. Das war der Anfang der Vorführungen Ninos, die in wohlbedachter Steigerung der Leistungen bis zur folgenden Produktion führten: In der Manege wurde eine Luftschaukel mit sechs Gondeln aufgestellt, in die sechs Männer einstiegen. Um die Spannung des Publikums zu erhöhen, schwebte in diesem Augenblicke das Orchester. Nino schob sich unter das Schanfelgestell und stützte sich, das Gesicht aufwärts, auf Arme und Beine. Der Artist bildete also eine Art lebende Brücke. Die Unterlage der Schaukel wurde dann plötzlich entfernt und während die Gondeln zu freieren begannen, ruhte das ganze Gewicht der Schaukel, etwa achthundert Kilogramm, auf der Brust Ninos. Von Zeit zu Zeit führte der Artist noch eine Produktion aus, die wohl weniger Anforderungen an die Jonglierkunst stellte, aber das Vorhandensein einer geradezu enormen Muskelkraft voraussetzte: Der Artist hob mit seinem Rücken eine Kanone von mehr als elfhundert Kilogramm Gewicht.

Als ein Spezialist für Handkraft erwies sich der englische Athlet Vanart. Aus seinen erstaunlichen Leistungen sei folgendes hervorgehoben: Zwischen Daumen und Zeigefinger hebt er zehn Willardquines an den dünnen Enden in die Höhe; ebenso ein Gewicht von sechs Kilogramm, das er ganz nahe an der Kante faßt. Vanart zerreißt einen Tennisball, ein Paket von 156 Spielkarten, zerbricht Hufeisen und verbiegt eine dicke, etwa fünfundzwanzig Zentimeter lange Eisenstange. Man hat berechnet, daß die Kraftentwicklung bei dieser letzten Übung einem Gewichtsdruck von neunhundert Kilogramm gleichkommt.

Sihourd, Frankreich hoffe, bei der Forderung auf der Konferenz um ein Generalmandat für die Durchführung der Reformen in Marokko auf keinen Widerstand Deutschlands zu stoßen, ohne Erwidernung zuzunehmen; hätte es zugestimmt, erlaubt man sich hier zu demonstrieren. Das ist mehr als lächerlich. Die besten Zeitungsdiplomaten sollten doch ihre eigenen Auslassungen nach dem Zustandekommen des deutsch-französischen Abkommens über die Konferenz von Algier gründlich durchlesen; sie würden da zu ihrer eigenen Verwirrung feststellen, daß sie selbst gerade damals nachdrücklich hervorhoben, daß jede der beiden Regierungen ihre volle Freiheit bezüglich der Punkte bewahrt, die in den Verhandlungen zwischen Rouvier und Fürst Radolin, Nevoil und Rosen nicht gelöst worden seien, besonders bezüglich der Polizeifrage. Und was damals richtig war, ist es auch heute noch.

### Politische Übersicht.

#### Marokko und die englisch-französische Freundschaft.

s. Paris, 7. Februar.

Die Konferenz in Algieras nimmt gewiß in Wirklichkeit nicht einen so harmlosen, schieflich-friedlichen Verlauf, wie es die Offiziösen wahr haben möchten. Die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen über die Polizeifrage haben jedenfalls, nach dem Gesamteindruck der hierüber veröffentlichten Nachrichten und Auslassungen zu urteilen, bisher zu feinerlei Einigung und nur zu einer Verschärfung der Gegensätze geführt. Nachdem man sich längst von dem Schrecken, den der deutsche Bluff vor dem Sturze Delcassés bei den Franzosen hervorrief, erholt hat, fühlt man sich hier immer sicherer hinter der englischen Freundschaft und lächelt höchstens noch bei dem Gedanken, daß man einst wählte, Deutschland könne wirklich Marokkos wegen „vom Feder ziehen“, um einen Ausdruck des Fürsten Bälows zu gebrauchen. Deshalb glauben es sich die Franzosen allem Anscheine nach in Algieras leisten zu können, ein wenig „Revanche“ an dem bösen Nachbarn nehmen und ihm eine ordentliche diplomatische Niederlage bereiten zu dürfen. Dadurch wird es verständlich, warum der „Temps“ in seiner heutigen Ausgabe durch einen längeren Leitartikel besonders salbungsvoll alle bedeutenden Daten der „französisch-englischen Freundschaft“ rekapituliert, wozu der Aufsichtsrat der Mitglieder des Londoner Grasschaftsrates in Paris einen willkommenen Anlaß bietet. Eduard VII. wird in dem historischen Rückblick des Pariser Blattes in ein besonders glänzendes Licht gerückt, weil er von vornherein mit der ehemaligen, Frankreich wenig günstigen englischen Kolonialpolitik, die sich an die Namen Algier, Tunis, Niger, Ägypten, Tschad, Kämpf, brach, und indem er dem Präsidenten Douber durch den damaligen englischen Botschafter Edmund Monson seine Absicht kundgab, Paris im Mai 1903 zu besuchen, „Zeugnis von einem politischen Weitblick ablegte, welcher, zuerst angezweifelt, heute von aller Welt anerkannt wird.“ Auch Delcassé wird für seine Politik nur Lob gespendet, mit keiner Silbe seines Unerfahrens gedacht. In den jüngsten Freundschaftskundgebungen, dem Anwesenheit des französischen Municipalrates in London und dem gegenwärtigen Besuche der Mitglieder des Londoner Grasschaftsrates, erblickt der „Temps“ Gelegenheiten, durch die die Bürger beider Nationen mit ihrem Beifall den Abmachungen ihrer Regierungen die Weihe geben, ihnen „etwas hinzufügen, was darin keinen Platz hatte“, „ihren Sinn erweitern und ihren Wert vergrößern“. „Die englisch-französische Freundschaft“, fährt das Blatt fort, „ist für die neuen Aufgaben der Diplomatie ein

kostbares Erfahrungsfeld. Die öffentliche Meinung ist hierbei in Wahrheit eine Stütze für die Kanzleien, und die Gefühle der ersten bedeuten eine noch stärkere Garantie wie die schriftlichen Vereinbarungen der letzteren.“ Nun kommt der unvermeidliche Seitenhieb auf Deutschland. „Es gab eine Zeit — sie liegt nicht weit zurück — wo die Freundschaft der beiden Völker von gewisser Seite mißverstanden wurde. Ohne daß dieser Verdacht im geringsten gerechtfertigt war, behauptete man, es seien keine bloßen Friedensstränge, die England und Frankreich zusammenführten. Bald wurden der einen, bald der anderen Macht, zuweilen beiden, kriegerische Hintergedanken zugeschrieben.“ So klagt der „Temps“, um nun die neuerlichen englisch-deutschen Annäherungsversuche sehr geschickt zwischen den Zeilen als fromme Wünsche eines im Gefühle der Schuld zerknirschtes Deutschland erscheinen zu lassen. Wie schneidender Hohn klingt es dann, wenn das Blatt fortfährt: „Deutschland... weiß, daß Frankreich weder offiziell noch offiziell seine dahin gehenden Bemühungen zu durchkreuzen versucht hat. Diejenigen, die in Berlin eine englisch-deutsche Annäherung wünschen, können zudem nicht verkennen, daß diese Annäherung, wenn sie sich verwirklicht, einen Teil ihres Wertes der vorausgegangenen Veröhnung Frankreichs und Englands verdankt. Und sie dürfen nicht vergessen, daß, wenn man in London wie in Paris die Hypothese neuer Freundschaften gern akzeptiert, dies unter der ausdrücklichen Bedingung geschieht, daß die bestehenden Freundschaften dadurch nichts von ihrer Intimität einbüßen.“ Von Interesse ist auch, daß der „Temps“ ausdrücklich feststellt, daß die Bestrebungen, Rußland in die Entente mit England einzubeziehen, wenn auch noch nicht vollständig, so doch teilweise gescheitert seien. Unter solchen Umständen kann der „Temps“ allerdings seiner Freude über die Isolierung Deutschlands die Zügel schießen lassen und man kann ihm, wenn man sich aller durch die deutsche Diplomatie begangenen Fehler erinnert, diese Freude nicht einmal verargen.

#### Rußland und der österreichisch-serbische Konflikt.

s. Petersburg, 6. Februar.

Die leitenden St. Petersburger Blätter haben sich bisher noch in keiner Weise mit der ernsthaften Entwicklung der ungarischen Krise beschäftigt, um so auffallender ist es, daß die „Nowoje Wremja“ in einem längeren Leitartikel den österreichisch-serbischen Konflikt behandelt, worin sie der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die kaiserliche Duma recht bald nach ihrer Zusammenberufung Rußland von der unnatürlichen österreich-freundlichen Politik des Grafen Lambsdorff, namentlich aber von dem ungeheuerlichen Märzjäger Abkommen befreien werde.

### Deutsches Reich.

\* Die Berliner Fleischerrinnung und die Fleischnot. Die Berliner Fleischerrinnung hat in einer am Mittwochabend stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung zu der sich immer mehr verschärfenden Viehteuern und Fleischnot nach der „Allgemeinen Fleischzeitung“ folgende Resolution gefaßt: Die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus am 23. Jan. d. J., Viehteuern und Fleischnot betreffend, haben von neuem den unumstößlichen Beweis ergeben, daß seitens der Reichs- und Staatsregierung auf Abhilfe des noch jetzt ebenso wie vor Monaten herrschenden Notstandes auf dem Gebiete der Viehteuern und Fleischnot nicht zu hoffen ist. Der Minister der Landwirtschaft, Herr v. Podbielski, hat wiederum bewiesen, daß er niemals als preussischer Staatsminister, sondern stets nur als einseitiger Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen ge-

handelt hat. Der Herr Minister hat, wie der steno-graphische Bericht nachweist, unumwunden zugegeben Urteile über den Stand der Fleischnot und die damit im engsten Zusammenhang stehenden Verhältnisse gegen seine Überzeugung abgegeben zu haben. Wir schließen uns dem in der Sitzung am 23. Januar öffentlich ausgesprochenen Bedauern, daß seitens des königlichen Staatsministeriums bisher auf die in Sachen der Viehteuern und Fleischnot vom Magistrat zu Nachen eingereichten Eingaben nach Monaten noch keine Antwort erfolgt ist, in dem Sinne an, daß auch wir es auf das tiefste bedauern, daß sowohl die hohe Reichsbehörde wie das preussische Staatsministerium durch den Landwirtschaftsminister Herrn von Podbielski auf alle die vielen aus den Kreisen unseres Gewerbes eingegangenen Eingaben noch nicht eine Antwort gefunden haben. Wir bedauern diese Rücksichtslosigkeit auf das tiefste und erkennen darin die Einseitigkeit und auch wohl Gleichgültigkeit, mit welcher die beteiligten Behörden dieser so hochwichtigen Angelegenheit gegenüberstehen. Im Interesse der allgemeinen Bevölkerung richten wir an die gesetzgebenden Körperschaften sowohl des Reiches wie auch in allen Einzelstaaten die ebenso dringende wie ergebene Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die jetzt bestehende Viehteuern und die auch von Herrn Minister von Podbielski rückhaltlos anerkannte Fleischnot, welche durch die am 1. März d. J. eintretenden Einfuhrerschwerungen noch fühlbarer werden wird, durch Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwild in etwas gemildert werden möge.

\* Die Frau Großherzogin und die Frau Wed. Aus Baden wird den „Leipz. R. N.“ geschrieben: Bei der badischen Budgetdebatte hat der zweite Vizepräsident der zweiten Kammer, Buchdruckerbesitzer Wed von Offenburg, als Abgeordneter sprechend, bekanntlich gesagt, der Großherzog könne sehr wohl wie der Großherzog von Hessen auch einmal wünschen, sich mit einem Sozialdemokraten über Fragen zu unterhalten, die das Volk berühren; und Herr Wed hat seine Gerechtigkeit kundgegeben, sich mit höflichen Verpflichtungen in talkvoller Weise abfinden zu wollen. „Abgesehen hat die Frau Großherzogin schon meine eigene Frau aufgesucht, um einmal ein sozialdemokratisches Weib kennen zu lernen“, fuhr der „rote Vize“ mit sanfter Ironie fort, während die sonnigste Heiterkeit selbst auf den sonst so verdüsterten Zentrumsgehirnen strahlte, „und sie hat ihr nachher gesagt, daß die Begegnung zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen ist.“

\* Die Hypotheksbewegung in Preußen hat nach der „Statist. Korr.“ in dem mit dem 31. März 1904 endenden Rechnungsjahre 1903 wieder einen Überschuf der Eintragungen über die Löschungen ergeben. Es sind 2900,83 Millionen Mk. Hypotheken eingetragen und 2030,06 Mill. Mark gelöscht so daß der Mehrbetrag der Eintragungen sich auf 1920,77 Millionen Mark beläuft gegen 1620,67 Millionen Mark im Jahre 1902. Auf die hädtischen Bezirke entfallen 2361,11 (1902 2437,97) Millionen Mark Eintragungen und 1885,18 (1222,09) Millionen Mark Löschungen, auf die ländlichen 1689,72 (1020,27) Millionen Mark Eintragungen und 644,88 (626,52) Millionen Mark Löschungen. Der Überschuf der Eintragungen berechnet sich also in den Städten auf 1475,93 (1902 1235,88) Mill. Mark, auf dem Lande auf 444,84 (393,75) Millionen Mark.

\* Arbeiter als Schöffen. Die Erklärung des bayerischen Justizministers v. Miltner über die Notwendigkeit einer vollstündlichen Rechtspflege unter Mitwirkung aller Stände hat in Bayern ihre Wirkung nicht verfehlt. In München sind zum ersten Male 40 Arbeiter als Schöffen ausgesetzt worden. Bei der Auslosung der Ge-

Den sonderbarsten Akrobatentrid aber gab wohl ein Neger zum besten, der sich im vorigen Jahr in Brüssel produzierte. Der schwarze Künstler klemmte sich eine kleine, muschelförmige Platte zwischen Augenbrauen und dem unteren Augenlid, befestigte einen Stahldraht an der Platte und hielt durch die Kraft seiner Augenlidmuskulatur eine Negerin freischwebend in der Luft.

Auch das „schwächere Geschlecht“ ist auf dem Gebiet der Athletik mit den Männern erfolgreich in Konkurrenz getreten. So trat zu Beginn der diesjährigen Winterfaison in einem Berliner Zirkus eine Dame unter dem Künstlernamen „Miß Athleta“ auf, deren Produktionen denen der stärksten Männer kaum nachstehen. Die Artistin jongliert mit Zwanzigkilo-Gewichten wie andere Menschen mit Balnküssen, trägt auf Brust und Knien ein beladenes Eisengestell im Gesamtgewicht von acht-hundert Kilogramm und marschiert mit einer schweren Eisenstange und vier Männern auf Rücken und Armen aus der Manege.

Miß Athleta ist aus Bayern gebürtig und die Tochter eines Artisten. Beim Auftreten wird sie von ihren drei Töchtern begleitet, deren Muskelsystem gleichfalls in bemerkenswerter Weise ausgebildet ist. Die vier Frauen „arbeiten“ auch bei den schwierigsten Tricks ohne sichtbare Anstrengung und erhöhen die Wirkung ihrer „Nummer“ durch eine graziose, klassische Pose. Bei ihrem Wanderzuge durch die größten Städte Europas traf Miß Athleta in Prag eine Rivalin, Miß Arniotis, die behauptete, ihr an Kraft ebenbürtig zu sein. Die Herausforderung wurde angenommen und es kam zu einem zweifündigen Kampfe, der unentschieden blieb. Die Rivalinnen hatten aber erkannt, daß ein gleiches Interesse für sie bestand, es hierbei bewenden zu lassen, und so unterließen dann weitere Kämpfe.

Miß Arniotis ist übrigens auch eine Artistentochter. Ihre Ehe mit einem Tierbändiger war nicht gerade friedlich und eines Tages packte sie ihren Mann und setzte ihn vor die Tür. Ein anderer wäre wütend geworden, nicht so ihr Gatte. Er hatte sofort die glückliche Idee, aus seiner Frau eine Athletin zu machen. So geschah es, und nicht zum Schaden des Ehepaares.

Eine andere berühmte Athletin „Miß Vulcan“ mit ihrem bürgerlichen Namen Kate Roberts, ist die Tochter eines irischen Pastors. Schon in ihrer Jugend be-

sah sie außergewöhnliche Kraft. Im Mädchenpensionat, wo sie unterrichtet wurde, trug sie einmal ganz allein ein schweres Harmonium von einer Stufe in die andere. Einige Jahre später warf sie sich in Bristol einem durchgehenden Pferde entgegen und riß es am Zaume zu Boden. Ein ander Mal führte sie einen Taschendieb, der ihr die Taschen leeren wollte, eigenhändig zur Polizei.

An die mysteriöse Kraft des Haarwuchses Simons erinnert der Trick der Athletin Ehtets, die, mit den Beinen am Trapez hängend, an ihren langen, schönen Haaren einen Radfahrer vom Boden erhebt und freischwebend in der Luft hält.

Trotz der besonderen Vorbedingungen, welche die Natur dem Athleten auf den Weg gegeben hat, und der fortgesetzten Weiterbildung und dem Training erhält diese Kategorie der Artisten eigentlich nicht die exorbitante Bezahlung, wie man es gemeinhin annimmt. Die meisten müssen sich mit einem Honorar von fünfzig Mark pro Abend „begnügen“. Allerdings steigert sich diese Bezahlung gemäß dem Interesse der „Nummer“ und erreicht dann zuweilen auch eine Höhe bis zu zweihundert Mark. Die Athletinnen werden besser honoriert. So erhält Miß Athleta gewöhnlich zweihundert Mark pro Abend, ebenso Miß Vulcan.

Wenn man den Werdegang der berufsmäßigen Athleten verfolgt, so ergibt sich, daß die meisten schon frühzeitig, ehe sie noch dem Athletismus huldigen, bedeutende Körperkräfte besitzen. Für Sander, der zuerst als Doder in Hamburg arbeitete, war das Weiterwachsen der schweren Warenballen, mit denen sich seine Kameraden unter großer Anstrengung bemühten, schon damals ein Kinderpiel. Grün war Schülfe in einer amerikanischen Brauerei und handhabte dort die Fässer wie leichte Spielbälle.

Aber es existieren auch Gegenbeispiele. So war Vanfart in seinem einundzwanzigsten Lebensjahre in hohem Grade blutarm. Bei geringer Anstrengung wurde er ohnmächtig. In wohlbedachter Folge unternahm er dann ein Training, das es ihm nach Verlauf dreier Jahre ermöglichte, ein Zweihundertpfundgewicht zu heben. Vanfarts Leben ist überhaupt eine Kette romantischer Verwicklungen. Er versuchte zum Beispiel auch sein Glück als Goldgräber in Klondyke, verlor aber dort

alles und zog dann als wandernder Artist von Ort zu Ort.

Alle Athleten müssen sich einer streng geregelten und hygienischen Lebensweise unterwerfen, wenn sie ihre Kräfte erhalten wollen. Jeder Exzeß, selbst bei der „Arbeit“, muß vermieden werden. Alkoholische Getränke und Tabakrauchen sind verpönt. Einige Athleten sind Vegetarier, die meisten aber, und nicht die schwächsten, bekennen sich zur Fleischkost. Gegen das vierzigste oder fünfundvierzigste Lebensjahr ziehen sich die Athleten gewöhnlich von der Bühne zurück. Wenn sie sich nicht strengste Enthaltfamkeit auferlegt haben, sind sie zu dieser Zeit verbraucht. Viele ergreifen ihr früheres Gewerbe. Einige bilden jüngere Artisten aus. In den eintönig dahinfliehenden Tagen stiller Arbeit besitzen sie dann meistens die Erinnerung an den Abplaus, den sie in der Vollkraft der Jahre auf der Bühne ernteten.

### Aus Kunst und Leben.

#### Die Lüftung der Theater und Säle.

Auf der Versammlung von Heizungs- und Lüftungsfachmännern in Hamburg hat Direktor Pflüner aus Dresden einen wichtigen Vortrag über die Lüftung der Theater gehalten, der jetzt im Gesundheitsingenieur zum Abdruck gelangt ist. Es wird darin zunächst auf die alte Streitfrage eingegangen, ob es für die Lüftung großer Räume vorteilhafter ist, die Luft unten einzuführen und oben abzuleiten oder umgekehrt. Man könnte die beiden Verfahren mit den kurzen Ausdrücken Aufwärtslüftung und Abwärtslüftung unterscheiden. Eine Entscheidung dieser Frage ist von ausschlaggebender Bedeutung. Die Vorrichtung der Aufwärtslüftung wurde zum erstenmal im Londoner Parlamentshaus im Jahre 1836 ausgeführt, während die Abwärtslüftung namentlich im Anfang der sechziger Jahre in mehreren Pariser Theatern und Sälen eingerichtet wurde. Später ist dann die Auseinandersetzung bei den Fachleuten für und wider das eine oder das andere System hin- und hergegangen, ohne daß eine Einigung zustande gekommen wäre. Pflüner untersucht die Frage mit Bezug auf folgende Punkte: die Güte und Reinheit der Luft, die Gleichmäßigkeit der Temperatur, die Entwärmung des Raumes und seiner Besucher, die etwaige Verlastung durch Zug und die Sicherheit der

schworen für die zweite Schwurgerichtsperiode am Landgericht München I wurden zum ersten Male ein Drechsler- und ein Tapezierergeselle gezogen. Der Bedanke, die Arbeiter zur Mitwirkung an der Rechtsprechung heranzuziehen, hat aber auch in anderen deutschen Landesteilen jetzt festen Boden gefaßt. In Mülhausen i. El. ist ein als Agitator bekannter Arbeiter, der Gauvorsitzende des deutschen Textilarbeiterverbandes und sozialdemokratisches Mitglied des Gemeinderats in Mülhausen ist, zum Schöffen beim kaiserlichen Amtsgericht berufen worden. In Straßburg i. El. wurden zwei Buchdruckergehilfen und ein Bildhauergehilfe zum Schöffenamt herangezogen. Ähnliches wird aus Dresden gemeldet.

\* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche war, soweit sie über deutsche Häfen ging, im Jahre 1905 mit 21 966 Personen fast genau so groß wie im Jahre 1904, in dem sie 22 018 betragen hatte. Die Auswanderung Deutscher über fremde, insbesondere niederländische, belgische und französische Häfen ist für das Jahr 1905 noch nicht genau festgestellt, wird aber die des Jahres 1904, die nicht ganz 6000 Personen umfaßt hatte, etwas übertroffen haben, so daß man mit einer Auswanderung von etwa 28 050 Personen rechnen kann. Im Jahre 1904 waren 27 984, 1903 36 310, 1902 32 008, 1901 22 073 Personen ausgewandert. Die Auswanderung fremder Staatsangehöriger über deutsche Häfen war im Jahre 1905 mit 284 788 größer als je zuvor.

\* Rundschau im Reiche. Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des Berggesetzes, wonach das Schürfen nach Salz- und Solquellen ausschließlich dem Staate vorbehalten bleibt, einstimmig angenommen.

Nach einem Beschlusse der Marineverwaltung wird jetzt auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven, wie in einer Sitzung des Arbeiterausschusses mitgeteilt wurde, die neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden. Auch einige sonstige Verbesserungen in Bezug auf die Löhne sind noch genehmigt worden. So soll die Überstundenzulage auch den Arbeitern gewährt werden, die im Afford arbeiten und Überstunden machen. Bisher erhielten diese Arbeiter nur den Affordüberschuss und keine Überstundenzulage. Sämtliche Verbesserungen treten wahrscheinlich mit Beginn der Sommerarbeitszeit, dem 20. April, in Kraft.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Februar.

#### Beschäftigung von Steinhauern außer der Betriebsstätte.

Nach § 9 der Bundesratsverordnung vom 20. März 1902 dürfen Steinhauerarbeiter nicht über 9 Stunden am Tage beschäftigt werden. Die Frage, ob auf diese gesetzlich festgelegte Arbeitszeit von 9 Stunden auch die Zeit in Anrechnung kommt, während welcher der Arbeiter außerhalb der Betriebsstätte beschäftigt worden ist, hat der Straffenat des Kölner Oberlandesgerichts im Gegenjah zu der Vorinstanz in einer am 3. Februar d. J. getroffenen Entscheidung in folgendem Falle bejaht: Ein Steinhauermeister hatte die Arbeitszeit seiner Arbeiter, wenn sie nicht den ganzen Tag in der Steinhauerei, sondern teilweise auf dem Friedhofe beim Aufstellen von Grabdenkmälern und dergleichen beschäftigt waren, in der Weise geregelt, daß er 9 Stunden Steinhauerarbeiten gleich 11 Stunden sonstiger Arbeiten rechnete, so daß ein Arbeiter, der nur einen Teil des Tages in der Steinhauerei beschäftigt war, mehr als 9 Stunden den Tag arbeitete. Die Behörde erblickte in

dem bei Theaterbränden. Bezüglich des ersten Punktes kommt der Sachverständige zu dem Urteil, daß ein ungehindertes Abströmen der Luft aus der Schicht, in der die Ausatmung durch die Menschen stattfindet, nach oben hin günstiger ist, als wenn sie nach unten entfern werden soll. Der Zweck wird um so besser erreicht werden, wenn die frische Luft unter jedem Platz des Theaters einströmen und die verdorbene an der Decke durch möglichst zahlreiche Öffnungen entweichen kann. Nun ist gegen die Zuführung der Luft unter den Sitzplätzen der Vorwurf erhoben worden, daß auf diese Weise der durch die Hitze aufgewirbelte Staub mit der Atmungsluft vermischt wird. Dieser Einwand wird aber nicht schwerwiegend, wenn auf möglichst Sauberkeit des Fußbodens geachtet wird und die Öffnungen für die eintretende frische Luft nicht von den Füßen berührt werden können. Außerdem muß selbstverständlich die Geschwindigkeit der einströmenden Luft eine sehr geringe sein. Aber Staubbelästigung in den Theatern ist auch bisher nirgends Klage geführt worden. Schließlich können auch besondere Maschinen zum Abfangen des Staubs benutzt werden, wie es jetzt schon mehrfach geschieht. An zwei Stellen wird besonders Klage darüber geführt, daß es auf den oberen Rängen und Galerien der Theater unendlich viel heißer ist als unten. Das läßt sich durch die Abwärtslüftung ohne Zweifel leichter vermeiden, aber auch bei der Aufwärtslüftung gelingt es, den Temperaturunterschied zwischen Parquet und Galerie auf höchstens 1 1/2 Grad zu beschränken. Als besonders schwerlich betrachtet Pfänder die Erfüllung der Aufgabe, bei einem vollbesetzten Haus und namentlich an wärmeren Tagen die Temperatur des Theaterraumes auf höchstens 20 Grad Celsius zu erhalten. Während das Zimmer dadurch einen größeren Schutz vor Überhitzung bekommt, haben, daß sie meist wenigstens mit einer Wand an die Außenluft grenzen, ist ein Theatersaal gewöhnlich um größten Teil von erwärmten Räumen umgeben, so daß auf diese Weise selbst im Winter nur wenig Wärme nach außen abgeleitet wird. Außerdem verlangen aber auch die im Theater befindlichen Menschen selbst eine gewissen selbst abgegebenen Wärmemengen aus ihrer unmittelbaren Umgebung. Dieser Forderung wird durch die Abwärtslüftung in geringerem Grade genügt, zumal die zugeführte Luft dabei kälter sein dürfte als bei der Aufwärtslüftung. Um Zugbelästigung zu ver-

dieser Regelung der Arbeitszeit eine Übertretung gegen die erwähnte Bundesratsverordnung und die §§ 120<sup>a</sup> und 174<sup>a</sup> der Gewerbeordnung und veranlaßte deshalb, daß gegen den betreffenden Steinhauermeister Anklage erhoben wurde. Während das Schöffengericht den Angeklagten verurteilte, erkannte die Strafkammer auf Freisprechung. Sie erachtet die von dem Angeklagten getroffene Arbeitsregelung für zulässig, weil nach § 9 Absatz 2 der Bundesratsverordnung eine über 9 Stunden dauernde Arbeitszeit nur für solche Arbeiter verboten sei, die in Steinbrüchen und Steinhauereien, also nicht außerhalb derselben, beschäftigt werden. Der Straffenat des Kölner Oberlandesgerichts hob durch eingangs genannte Entscheidung das Urteil der Strafkammer auf und wies die Sache in die Vorinstanz zurück. Er führt zur Begründung dieser Entscheidung im wesentlichen folgendes aus: Die am Wortlaute haftende Auslegung der Strafkammer widerspricht dem Sinne der Bundesratsverordnung, weil deren Zweck dahin geht, die Arbeitszeit der in Steinbrüchen und Steinhauereien beschäftigten Arbeiter wegen der mit dieser Beschäftigung verbundenen Anstrengungen und Gesundheitschädigung im allgemeinen auf ein bestimmtes tägliches Maß zu beschränken und daher anzunehmen ist, daß durch die Bestimmung des § 9 Absatz 2 die Dauer der Beschäftigung von Steinhauerarbeitern überhaupt, d. h. auch für den Fall, daß sie einen Teil des Tages außerhalb der gewöhnlichen Betriebsstätte mit anderen Arbeiten befaßt werden, auf 9 Stunden beschränkt werden soll. Aber selbst wenn man nach dem Wortlaute des § 9 urteilen wollte, wäre die Absicht des Vorderrichters richtig, denn die Tätigkeit der Arbeiter auf dem Friedhofe stelle sich als Beschäftigung in der Steinhauerei dar, da unter Steinhauerei im Sinne des § 9 nicht nur die gewöhnliche Betriebsstätte derselben, sondern die Steinhauerarbeiten im ganzen zu verstehen sind.

— Personal-Rachrichten. Dem bisherigen Kirchenrechner Landwirt Philipp Dora zu Selz im Kreise Wehrburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Entlassung des Ingerspitals. In einem neuen Erlaß des Verkehrsministers v. Budge an die Eisenbahndirektionen ist folgendes zum Ausdruck gebracht: Nachdem die Höchstdauer der Dienstschichten des Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonals vom 1. Oktober v. J. ab von sechzehn auf fünfzehn Stunden herabgesetzt worden ist, wird bestimmt, daß auch die mehr als fünfzehnstündigen Dienstschichten des gesamten übrigen Personals spätestens vom 1. April d. J. ab ausnahmslos zu beseitigen sind und daß neue Dienstschichten von mehr als fünfzehnstündiger Dauer nicht mehr eingeführt werden dürfen.

— Eine Heiratsgeschichte. Die vielbesprochene und auch in der Presse mehrfach erörterte Angelegenheit des Oberleutnants Schütze vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 3 in Straßburg, kommandiert beim Trainbataillon Nr. 3 in Spandau, wurde dieser Tage vor dem dortigen Kommandanturgericht verhandelt. Wir entnehmen über die Verhandlung dem „B. L.“ folgende Einzelheiten: Oberleutnant Schütze ist der Sohn eines reichen Rittergutsbesizers. Vor einigen Jahren machte er in Wiesbaden die Bekanntschaft der Witwe eines Regierungsrats v. Gräfe. Diese Dame, die mit ihrem Mädchennamen Julie Böwenthal heißt, soll einst eine geistreiche Schönheit gewesen sein. Ein Bruder von ihr ist Bankier, ihre Tochter ist an einen Offizier verheiratet, sie selbst lebt in Berlin. Da sie wenig oder gar kein Vermögen besaß, so suchte sie sich durch Vermittlung reicher Heiraten Geld zu verdienen. Sie soll aber auch direkte Geldgeschäfte gemacht haben. Oberleutnant Schütze ersuchte nun die Frau v. Gräfe, ihm

eine Dame als Gattin zu vermitteln, die mehrere Millionen ihr eigen neune. Im Sommer kam Frau v. Gräfe nach Straßburg, dem Garnisonorte des Oberleutnants Schütze. Trotz ihres angeblich so großen Reichstums hatte sie Vellemlungen pekuniärer Art; sie erzählte, eine Bürgschaft für eine Jugendsfreundin übernommen zu haben, aus der sie jetzt in Anspruch genommen werde. Der Oberleutnant erklärte, er werde wohl helfen können, und führte die Frau v. Gräfe zu einem ihm befreundeten Bankdirektor. Auf falsche Urkunden hin erhielt sie die gewünschte Summe von 12 000 M. Inzwischen hatte sich Frau v. Gräfe nach Freiburg begeben. Nachdem der Oberleutnant sich überzeugt hatte, daß er einer Hochstaplerin zum Opfer gefallen war, erstattete er Anzeige und beantragte gegen sich das ehrengerichtliche Verfahren. Frau v. Gräfe wurde in Freiburg verhaftet und nach Berlin transportiert. Dort erklärte sie, Oberleutnant Schütze habe gewünscht, daß die Depotkassette gefälscht wäre. Dieser stellte das mit voller Entschiedenheit in Abrede. Er wurde trotzdem in Haft genommen und die Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges gegen ihn erhoben. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verkündet der Verhandlungsführer den Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Vernehmung des Angeklagten nahm mehrere Stunden in Anspruch. In später Abendstunde wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Schulz, verkündet: Der Gerichtshof hat auf Grund der Beweisaufnahme die Überzeugung gewonnen, daß Frau v. Gräfe eine hysterische und völlig unglaubwürdige Person ist. Auch durch die weitere Beweisaufnahme hat der Gerichtshof die Überzeugung von der Unschuld des Angeklagten erlangt, obwohl er sich nicht verhehlen kann, daß der Angeklagte leichtfertig gehandelt hat. Der Gerichtshof hat daher den Angeklagten freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

— Eine neue Tierschutz-Karte ist soeben im Verlage des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden erschienen. Sie ist in 7 Farben ausgeführt und stellt dar, wie zwei Knaben bemüht sind, zwei Pferde Wasser zu reichen und Pflegen und Schnaken mittels Zweigen zu verschrecken. Unter der Zeichnung steht ein Spruch Friedrichs des Großen, lautend: „Den Charakter eines Menschen kann man nach der Behandlung beurteilen, welche er den Tieren angedeihen läßt.“ Ein jeder Tierfreund sollte nicht verfehlen, sich diese Karte anzuschaffen, die ihn gewiß Freude machen wird und welche zu billigem Preise vom Verein zu beziehen ist.

— Der unaufgeklärte Fund auf dem Grundstück des städtischen Elektrizitätswerkes an der Mainzerstraße erstreckt sich auf einen menschlichen Schädel und Brustknochen, die schon lange Zeit in der Erde lagen. Dieselben wurden der Polizei übergeben, welche die weitere Untersuchung über die Herkunft der Überreste eines Leichnams vornimmt.

— Balhalla-Theater. Heute Samstag findet der dritte große Elite-Maslenball statt. Die Nachbake nach Eintrittskarten ist ganz bedeutend. Es gelangen 5 Damenpreise zur Verteilung für die originellsten und schönsten Masken. Im Hauptrestaurant findet ab 8 Uhr Konzert des Wiener Salon-Orchesters statt.

— Mittelmeerfahrten im Sommer 1906. Der Berliner Touristenklub „Nord-Süd“, der im vergangenen Jahre drei wohlgegangene Mittelmeerfahrten unternommen hat, veranstaltet auch in diesem Jahre zwei weitere Fahrten vom 9. bis 22. Juli und vom 2. Juli bis 6. August mit einer eigens gecharterten Salon-Yacht, welche besonders für Vergnügungsfahrten im Mittelmeer gebaut ist. Die Fahrten beginnen in Livorno und gehen über Mailand nach Genua, von hier mit dem Dampfer nach Civitavecchia (für Rom), Neapel, Pompei, Capri mit blauer Grotte, Amalfi, Palermo, Tunis und Karthago. Die Rückfahrt führt über Sardinien (Cagliari), Corsica (Ajaccio), Monte Carlo

melden, muß die Bühne stets auch im oberen Teil leicht auf 20-22 Grad oder noch mehr erwärmt werden können. Wie sich die verschiedenen Vorrichtungen zur Lüftung von Theatern etwaigenfalls zum Schaden der Besucher bei Entzündung und Entwicklung eines Brandes verhalten, ist leider noch nicht hinreichend bekannt, und es ist um so mehr zu bedauern, daß auch bei den jüngst in Wien abgehaltenen Brandproben darauf keine Rücksicht genommen worden ist.

\* Wie's gemacht wird. In F. Naumanns Wochenschrift „Die Hülse“ schreibt ein Mitarbeiter: „Die silberne Hochzeit des deutschen Kaisers paars scheint eine ähnliche gemütvolle Industrie ins Leben zu rufen wie im vergangenen Jahr das Schillerjubiläum. Es gibt schon heute eine sehr beträchtliche Zahl von Bildern, Broschüren und Ansichtskarten. Da sie sehr geschmacklos sind, ärgert man sich darüber. Aber das tut ja weiter nichts. In einem Ladenfenster haben wir nun was gefunden, von dem wir erzählen möchten, da es so typisch ist dafür, wie man heute Kunst, Patriotismus und Geschäft verbindet. Die Vererber sind bekannt: der Verlag Richard Bong und der Karlsruher Malerprofessor Ferdinand Keller, der gleichermäßen in schönen Frauen, deutschen Idealläsmen und märchenhafter Romantik macht. Das hat also zusammen ein volkstümliches „Kunstblatt“ gegeben, das man für 2 Mark besser nicht kauft. Zum Teil ist es sinnig, zum Teil edel, großartig, klaffisch, im ganzen aber scheußlich nach Komposition und — soviel man erkennt — Malerei. (Ferdinand Keller ist sonst ein ausgezeichnete Maler, ein hervorragender Aquarellist. D. R.) Am schönsten aber ist ein weicher, angefeuchter Papierstreifen, auf dem man lesen kann: „Mit Genehmigung E. M. des Kaisers nach dem Leben gemalt.“ Der — quasi — logische Unsinns springt in die Augen: wer sich malen läßt, gibt nicht noch eine Extra-Genehmigung. Aber das harmlose Publikum läßt sich wundervoll hüpfieren. Aha, denkt es, das hat der Kaiser genehmigt, das hat er gewünscht, das ist schön. Sieh, sieh, denkt es, das ist „nach dem Leben“ gemalt, das ist von erster Hand, was Besonderes, so sind sie dagesessen! (Dieses Nach-dem-Leben-Malen ist mir allerdings bei der schlechten Zeichnung überaus zweifelhaft.) Und mit dem Schein der kaiserlichen Gnade (f. „Genehmigung“)

umstrahlt und von der anspruchsvollen Sicherheit des Kunstbauaufschwinds (f. „nach dem Leben“) gehoben, wird dieser künstlerische Schund seinen Weg gehen.“

\* Die Entdeckung von Pfahlbauten im Jura. Im Lac de Chalain im Jura, der in seiner größten Länge etwa 2 1/2 Kilometer lang und 500 bis 1000 Meter breit ist, dabei aber eine größte Tiefe von 34 Metern hat, wurde im Laufe des Jahres 1904 eine interessante Pfahlbau-Ansiedlung ausgegraben, über die jetzt ein genauer Bericht vorliegt. Der See liegt auf dem weiten Plateau des Jura in einer Höhe von 500 Metern. Das Niveau des Sees wurde zwecks Schaffung eines Teiches um drei Meter gesenkt, wobei eingerammte geschwängte Pfähle zum Vorschein kamen, die den Plan eines ganzen Dorfes mit Straßen, Häusern usw. zeigten. Der Durchstich, der für einen Kanal gemacht wurde, führte nun zur Entdeckung von Schichten, die sehr reich an prähistorischen Gegenständen waren. Es fanden sich Küchenrückstände, Zähne, Tierknochen, Überbleibsel von vegetarischen Nahrungsmitteln, Gerste, Rasse, Getreidepflanzen, sowie halberbrannte Herdsteine, Topfwaren, einige Holzvasen, Geräte, Waffen, verschiedene Gegenstände aus Hirschhorn, Knochen, Holz, Stein. Weiter fand man einen Bärenschädel, Knochen von Hirschen, Ebern, Bibern, Hunden, Pferden, Hasen usw. einige Knochen von Menschen. Das Merkwürdigste sind drei ungleich große Progen, die sehr verschieden erhalten sind. Das Besterhaltene ist eines der schönsten Fahrzeuge dieser Art. Es ist 0,35 Meter lang und misst im Innern 0,50 Meter in der Breite und 0,60 Meter in der Tiefe. Der leicht in die Höhe gerichtete Bug verlängert sich an der Spitze, um das Wasser zu teilen; über die Böhlung ist an dieser Seite eine Längsrinne gelegt, die in eine Rute eingefügt ist. Der sehr glatte Boden ist von drei rechteckigen Löchern durchbohrt. Das ganze Fahrzeug ist aus einem Eichenstamm ausgehöhlt. Eine Bestimmung, welcher Zeit diese Siedlung angehört, ist auch hier nicht möglich.

\* Amtlicher Verkehr in der „guten alten Zeit“. Im amtlichen Verkehr der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Zeit von Jopf und Puder, herrschte ein unerhörter großer Ton. Vor allen waren die österreichischen, bayerischen und württembergischen Beamten deswegen berüchtigt. Als ein kurzes aber sprechendes Zeugnis stehen hier folgende Blüten aus einem herzoglich

nach Gema und mit der Bahn zurück nach Luzern. Der Preis von 30 M. für die hochinteressante Reise ist außerordentlich gering, wenn man bedenkt, daß außer Eisenbahnfahrt 2. Klasse und Dampferfahrt, eingeschlossen ist volle Verpflegung (mit Getränken), sämtliche Kosten für Aus- und Einboote, Wagenfahrten, Besichtigungen unter Leitung sachkundiger und erfahrener Führer. Alleintreffende Damen finden Familienausflug. Ausführliche Prospekte werden kostenlos gesandt durch das Bureau Berlin W. 8, Kronenstraße 15, Ecke Friedrichstraße. Spätere diesjährige Mittelmeerfahrten können nicht mehr unternommen werden, da der Touristenklub „Nord-Süd“ mit der Ausföhrung zweier akademischer Studienfahrten deutscher Studenten nach Italien und Griechenland, welche mit demselben Dampfer unternommen werden sollen, beauftragt ist.

**Uderberg-Boonelamp.** Eine sehr wichtige Entscheidung fällt die Strafkammer des königlichen Landgerichts Bielefeld in ihrer Sitzung vom 3. Februar er. Ein Defäkator hatte für den von ihm fabrizierten Boonelamp ein Etikett verwendet, welches die bekannte Anordnung des für die Firma H. Uderberg-Albrecht patentamtlich geschützten Etiketts (Stempel auf beiden Seiten des Textes) trug. Trotzdem sich der Defäkator darauf berief, daß er auf keinem Etikett an mehreren Stellen seinen Namen bezw. seine Firma angebracht habe, und daß er dieses Etikett schon seit Jahrzehnten benutze, wurde er wegen Verletzung der Warenzeichenrechte der genannten Firma zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt; außerdem wurde der Firma H. Uderberg-Albrecht die Belugnis ausgesprochen, das Urteil auf seine in vier Zeitungen zu veröffentlichen. In der Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß es ganz unerheblich sei, wie lange der Angeklagte sein Etikett tatsächlich in Benutzung habe, da das Gesetz nur den in der patentamtlichen Probe eingetragenen Zeichen Schutz verleihe; da die signifikante Anordnung des Uderbergischen Etiketts durch patentamtliche Eintragung geschützt sei, mache sich jeder strafbar, welcher ein in der Anordnung ähnliches Etikett verwende, gleichviel, ob er in Einzelheiten, wie Text, Firma usw., abweicht.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Auf den Maskenball des Wiesbadener Jüher-Klub, welcher heute Samstagabend 8 1/2 Uhr in dem großen Saale des „Turnvereins“, Dellmündstraße 25, stattfindet, sei hierdurch noch einmal aufmerksam gemacht.

\* Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten, veranstaltet der „Männer-Turnverein“ in seiner auf das närrische decorierten Turnhalle, Platerstraße 16, eine große Damenfestung. Da schon 2 Jahre hintereinander kein farnevolles Fest gefeiert wurde, obwohl das oberbayerische Gebirgsfest und auch das Alpenfest ungemein großen Erfolg gezeichnet hatten, auch für nächstes Jahr wieder ein größeres Fest geplant wird, ist man, um der närrischen Zeit Rechnung zu tragen, wieder zu einer Damenfestung zurückgekehrt. Nach dem sehr umfangreichen Programm scheint auch diese Sitzung sich würdig an die vergangenen Feste anzuschließen. Für Stoff und Unterhaltung ist in reichstem Maße gesorgt.

\* Der „Wesend-Lügenklub“ hält Sonntag, den 11. Februar, seine vierte Gala-Damenfestung in dem närrisch decorierten Lokale „Zur Stadt Colberg“, Ecke der York- und Reiterstraße, unter Mitwirkung altbekannter Karnevalisten und Humoristen ab. Der Einzug des närrischen Komitees erfolgt Punkt 5 Uhr 11 Minuten.

\* Die Gesellschaft „Italia“ veranstaltet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saale zur Neuen Adolfsböde (Wesend-C. Fahr) eine Nachfeier ihres Stiftungsfestes mit Unterhaltung und Tanz.

\* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“, gegründet 1892, hält seinen Maskenball am Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, in den Sälen des Turnvereins, Dellmündstraße 25, ab.

\* Der Väterklub „Feierlichkeit“ veranstaltet Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr beginnend, seine diesjährige Damenfestung mit Tanz im Saale der Turngesellschaft, Beltrigstraße 41.

\* Der „Christliche Verein junger Männer“ veranstaltet morgen Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Familienabend. Das Programm umfaßt u. a. eine Ansprache des Herrn Bundesagenten Wegener aus Barmen, sowie Vorführung von Lichtbildern. Gäste sind willkommen.

**Vereins-Feste.**

(Wahnahme frei bis zu 20 Stellen.)

\* Der „Luepp-Verein Wiesbaden“ beging Sonntag, den 4. Februar, im Gelellenhause sein 10. Stiftungsfest. Zu demselben war Herr Prior Reile aus Briedorf erschienen. Er hielt einen belehrenden Vortrag über die Krankheiten des Stoffwechsels und des Blutes. Herr Lehrer Kunz be-

grüßte die städtische Festversammlung und gab einen kurzen Rückblick auf die abgelaufenen zehn Jahre. Das reichhaltige Programm verzeichnete Soli für Sopran, Tenor, Bariton und Bass. Diefür waren Fräulein M. Ebelius, sowie die Herren Schab, Enders, Ruppbaum und Alier gewonnen. Für die humoristische Unterhaltung sorgte Herr Dernbach. Das Theaterstückchen „Der Präfshoppen“ wurde von den Damen Geschwister Nied und Feustmann strot gespielt. Die in der Ausführung vorfallenden Verwechslungen erregten mitunter stürmische Heiterkeit. Eine reich besetzte Tombola brachte vielen Teilnehmern praktische und nützliche Gegenstände.

r. **Sonnenberg, 10. Februar.** Wie alljährlich, so veranstaltet auch morgen Sonntag die hiesige Turngemeinde unter Mitwirkung einer großen Kapelle eine Gala-Damenfestung in den Sälen des Hotels „Raffaner Hof“ (W. Frank). Der Verein, welcher sehr gute Kräfte besitzt, wird es nicht an Unterhaltung und Amusement fehlen lassen. Am Sonntagabend findet in demselben Saale großer Maskenball mit Preisverteilung und am Feinstdienstag großer Radball statt.

(?) **Dogheim, 8. Februar.** In der Gemeindevorstandssitzung vom 7. d. M., unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Koffel, wurde der Schöffe Koffel in sein Amt eingeführt. Die Tagesordnung wird unter anderem wie folgt erledigt: Der Fluchtlinienplan für das Gelände südlich der Wiesbadenerstraße zwischen der Gemarkungsgrenze (Waldtrasse) und dem Dribbering hat 4 Wochen offengelassen. Wegen diesen Plan hat Herr Friedrich Zeitmann in Wiesbaden, welcher an der Schwabacher Bahn einen etwa 6 Morgen großen Komplex liegen hat, Einspruch erhoben. Denselben begründet Herr Zeitmann damit, daß durch die Trierlegung der projektierten Straße zwecks Unterführung der elektrischen Bahn sein Terrain bedeutend an Wert einbüße. Er beantragt eine Entschädigung von 86 000 Mark. In der mündlichen Verhandlung wird eine Einigung nicht erzielt, Herr Zeitmann besteht auf seinem Einspruch und der Gemeindevorstand lehnt die Entschädigung ab. Gemäß § 8 des Straßen- und Baufluchtliniengesetzes hat nunmehr der Kreisaußschuß über die Sache zu entscheiden. Ein Einspruch des Georg Peter Jakob Heil gegen die Fluchtlinie zur Erweiterung der Obergasse ist geringer Natur und dem Einspruch wird stattgegeben, so daß derselbe erledigt ist. Anders verhält es sich mit einem Protest gegen die Fluchtlinie zur Erweiterung der Römergasse. Herr Gaus verlangt bei einer eventuellen Bewahrung für das abzutretende Gelände eine angemessene Entschädigung. Dem kann aber erst nähergetreten werden, wenn das Terrain neu bebaut wird. Der Einspruch ist indessen verpätet eingegangen. Über das Gelände zwischen der Gemarkungsgrenze Dogheim-Wiesbaden und der Bahulinie bis an den Exerzierplatz ist ein Bebauungsplan ausgearbeitet worden. Die in demselben angelegten Straßen und Fluchtlinien werden ausgehoben und der Plan festgesetzt. Derselben wird jetzt der Fluchtlinienplan für das Gebiet östlich der Wiesbadenerstraße von der Hohlstraße bis an den Bahnhöfen, welcher wiederholt vorgelegen hat, nunmehr festgesetzt. Die Herren T. Schmeicholt und R. Korfhaus treten das durch ihr Kohlenlager in die projektierte Beltrigstraße fallende Gelände an die Gemeinde ab. Den Genannten verbleibt das Terrain jedoch zur Beimpfung, bis sich ein Bedürfnis zum Ausbau der betr. Straße ergibt, in welchem Falle nach vorangegangener schöffeamtlicher Aundigung der Platz geräumt werden muß. Die diesbezüglichen Verträge werden angenommen und unterzeichnet.

^ **Schierstein, 8. Februar.** Die gestern im hiesigen Gemeindevorstand abgehaltene Holzverksteigerung ergab für 80 Stämme Eichen von 38,18 Fektmeter, 33 Stämme Buchen von 25,87 Fektmeter, 34 Stämme Kiefern von 21,87 Fektmeter einen Gesamterlös von 1763 Mark. Ein besonders harter Eichenstamm von 75 Zentimeter Durchmesser und einem Inhalt von 2,30 Raummeter erzielte den Preis von 120 Mark. — Am Sonntagabend findet in den Sälen „Zum deutschen Kaiser“ die farnevolle Damen- und Herren-Sitzung des „Männergesang-Vereins“ statt, zu welcher ein ebenso umfangreiches wie wechselvolles Programm zusammengestellt ist, dessen Hauptnummer ein großes farnevolleses Jambuspiel ist. Der Sitzung folgt ein Ball. — In der vergangenen Nacht herrschte Frost, der die stehenden und gegen Wind geschützten Gewässer mit einer leichten Eisdese überzog.

m. **Weisenheim, 9. Februar.** Am Sonntag, den 18. d. M., feiert der stud. theol. Martin Dippacher von hier seine Primiz in der hiesigen Pfarrkirche. — Weiter nachmittag wurde das sechsjährige Söhnchen des Herrn Martin Medel auf dem Schulhofe am Rathaus von einem unbekanntem Hunde am linken Oberschenkel ziemlich schwer gebissen. Die Eltern brachten den Jungen sofort zu einem hiesigen Arzte, der die Wunde anschnitt. Der Hund wurde eingefangen. Ob das Tier tollwütend ist, wird die Untersuchung ergeben.

(!) **Hröbheim, 8. Februar.** Weiter wurde die hiesige gewerbliche Fortbildung- und Rechenhule durch Herrn Gewerbestandrat Kunz einer weitläufigen Revision unterzogen. Wie wir hören, sprach sich der Herr Revisor anerkennend

über die Leistungen aus. — Unsere Gemeinde steht vor einem Schulhaus-Neubau. Schon jetzt fehlt ein Schulsaal, und mit demnächst eine weitere Schulklasse errichtet werden. Eine Kommission soll geeignete Vor schläge für Gewinnung eines passenden Bauplazes machen. Ein Teil will das jetzige Rathaus mit seinen Nebengebäuden abgerissen wissen und den gewonnenen Platz zur Baustelle benutzen, der andere wünscht die Errichtung des Schulhauses an noch nicht bebautem Gelände. — Zur großen Freude unserer Dorfbewohner ist das Kindliche in den letzten Tagen hier ganz bedeutend abgesehlagen. Durch die Konfurrenz eines neuen Pleggers wurde der Preis fürs Bind auf 60 und 50 Pf. herabgesetzt. — An dem hiesigen Bahnhofe hat man infolge des starken Verkehrs einen dritten Perron für den Personenverkehr eingerichtet.

ch. **Höchst a. M., 8. Februar.** Das hiesige Schöffengericht hat gestern einen Milchpantcher aus Hattersheim, der seine Milch mit 100 Prozent Wasser „verbessert“ hatte, in einem Monat Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt; auch wurde die Veröffentlichung des Urteils beschlossen. Die Strafe wurde deshalb so hoch bemessen, weil das der Milch zugelegte Wasser große Abnützlichkei mit dem bekannten Rindenschwefelgehalt haben soll. — In derselben Sitzung wurden zwei Metzgermeister mit 20 Mark Geldstrafe belegt, weil sie dem von ihnen fabrizierten Preßkopf Kartoffelmehl zugesetzt hatten.

++ **Aus dem Vilkreise, 8. Februar.** Die Holzpreise sind in diesem Jahre bedeutend höher als in früheren Jahren. Der Durchschnittspreis eines Klafters Buchenscheitholz ist 30 bis 32 Mark.

++ **Haiger, 8. Februar.** Herr Lehrer Mehler hat das Haus des Herrn Birtz in der Hüttenstraße nebst Scheune zum Preise von 13 000 Mark gekauft. Derselbe laute auch das daranliegende Grundstück des Herrn Jochims. — Hier wird die Errichtung einer Badeanstalt geplant. — Die Jagd in Alldenorf hat Herr Direktor Michel von der Minervabütte in Haiger zum Preise von 1800 Mark gepachtet.

\* **Aus der Umgehung.** Der beim Elektrizitätswerk in Domburg beschäftigte Elektrotechniker August Baumüller, der seiner Amtspflicht feierzeit bei der kaiserlichen Marine als Heizer genigte, hat bei Anwesenheit des Schulhüfies „Chorlat“ in Romantropel gelegentlich eines Besuchs in der Stadt aus einem brennenden Hause in Gemeinschaft mit einem Kameraden ein Hund vor dem Feuerode gerettet. Aus diesem Anlaß wurde ihm und seinem Kameraden die bürliche Rettungsmedaille verliehen.

In Johannsberg feierte Herr Christian Ries seinen 80. Geburtstag. Derselbe beging bereits vor fünf Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Angehülter der Maschinenfabrik Johannsberg.

Schulmager Anton Schädel und Gehron in Weisenheim feiern am 18. Februar das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beim Rangieren des 8-Uhr-Güterzuges auf der Station Kettenbach sind zwei Güterwagen emgleit. Materialschaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht verletzt.

Bei Rodrlungsarbeiten in der Nähe von Höchst ist eine größere Anzahl römischer Altertümer gefunden worden. Der Gesangsverein „Cecilia“ in Johannsberg wird am Sonntag, den 15. Juli, sein 25jähriges Bestehen durch eine entsprechende Feier feierlich begehen.

Das vor zwei Jahren erbaute Wasserwerk in Griesheim soll vergrößert werden. Die Gemeindevertretung bewilligte die hierfür erforderlichen 56 000 Mark.

Dem in der Kleberischen Fabrik in Frankfurt beschäftigten Georg Adam von Lied fiel dort eine schwere Eisenstange auf einen Fuß, so daß zwei Beine zerbrochen wurden.

Für den Umbau des Badehauses in Soden hat die Gemeindevertretung vorläufig 70 000 M. und für die Renovation der Quellen Nr. 1 und 3 50 000 M. bewilligt.

Auf der Limburger Chaussee bei Königheim wurde von einem zu Tal kommenden mit Pferden bespannten Schlitten ein junger Mann von Königheim überfahren, der mit einem Hand-schlitten zu Berg wollte. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

In dem Restaurant auf der Saalburg bei Homberg wurde nachts ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, dem ein geringer Geldbetrag und eine Anzahl Zigarren am Opfer fielen.

Der 49jährige verheiratete Labemeister Johann Bedenbach in Mainz, der bei einer Expeditionsfirma tätig ist, wurde beim Verladen von Ästen von einer solchen getroffen und lebensgefährlich verletzt.

**Sport.**

\* **Fußball.** Am kommenden Sonntag, den 11. d. M., steht die zweite Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania 1905' der zweiten Mannschaft des L. Mainzer Fußballklubs im Wettspiel gegenüber. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße statt. Anfang 3 Uhr.

württembergischen Konsistorialverweis: „Pfarrer in Leonbrunn! Nun kommt Er auch einmal wieder vor das herzogliche Konsistorium, heillosen Tropf, lieberlicher Geseß, Laster, habituelles Laster, 25jährig aneinanderhängendes Laster, Ignorant von Haus aus, Idiot von Icher, versoffener Papst, Branntweincolb, Bierlägel, Sündenloak! Das ist jetzt das letzte Mal, wir sehen einander nimmer. Bei dem geringsten Erzeß (es darf zwar kein Erzeß, sondern nur ein kleiner Fesher sein) ist Er ohne Gnade kassiert. Er hat zwar diesmal kassiert werden sollen, das hochpreislische geheime Ratsskollegium hat aber diesmal noch Gnade vor Recht — versteht Er mich? — vor Recht ergehen lassen und befohlen, man soll ihn noch einmal rechtschaffen pugen, was hiermit geschieht. — Jetzt diximus et salvavimus. Stuttgart, geschefhen den 26. September 1759. Frommann, Konsistorialrat.“ (Aus dem gegenwärtig erscheinenden Werke „Germania“, Zwei Jahrtausende deutschen Lebens. Kulturgeschichtlich geschildert von Johs. Scherr. Sechste neu bearbeitete, mit ca. 300 Abbildungen und 50 Extra-Kunfblätter versehen Auflage. 50 Lieferungen zu je 30 Pf. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft.)

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Das Exekutiv-Komitee der Ausstellung in Mailand 1906 schreibt einen internationalen Wettbewerb für den Entwurf einer Ansichtskarte aus, die auf die Eröffnung des Simplontunnels und die Mailänder Ausstellung Bezug nimmt. Jeder Entwurf muß nach der „Frankf. Zig.“ aus zwei Teilen bestehen: Aus einer einfarbigen Vorderseite (Seite der Adresse), auf welcher ein Raum für die Freimarke freibleiben muß, und aus einer Rückseite, auf welcher in einer oder in verschiedenen Farben die Eröffnung des Simplon oder irgend eine Ansicht von Mailand dargefleht wird. Der Einsender des besten Entwurfes erhält den Preis von 3000 Lire. Von den nächstbesten 3 Entwürfen werden der erste mit 1000 Lire, die beiden anderen mit 500 Lire prämiert. Nähere Auskunft erteilt das Ausstellungs-Komitee.

In München ist der ausgezeichnete klassische Philologe Wilhelm v. Christ im Alter von 75 Jahren gestorben. Wilhelm v. Christ, geboren den 2. August 1831 zu Geisenheim im Rheingau, studierte in München und Berlin klassische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft und wurde 1860 als Professor an die Universität München berufen. Er war Leiter des

philologischen Seminars und Konservator des königlichen Antiquariums. Aus seiner Stellung im obersten Schulrat schied er 1892 wegen der Agitationen der Merk-talen aus, die er durch eine Rektoratsrede erregt hatte. Von seinen Werken seien genannt: „Grundzüge der griechischen Lautlehre“, „Metrik der Griechen und Römer“ und „Geschichte der griechischen Literatur“.

Ein altes Dichterhaus wird am 1. April in der südlichen Friedrichstraße in Berlin abgerissen werden. Es ist das Haus Nr. 10, in dem Emanuel Geibel der 1836 nach Berlin kam, gewohnt hat.

Mit der Niederlegung des alten Hof-Theaters in Weimar wird unverzüglich begonnen; am 1. Januar 1907 soll bereits das neue Bühnenhaus fertig sein. Am 1. März 1907 beginnt dann der Bau des Zuschauerraumes. Das neue Theater wird um 10 Meter zurückgerückt, wodurch auch das vor ihm aufgestellte Goethe-Schillerdenkmal gewinnt.

Im Hofburgtheater in Wien wird die Auf-föhrung von Gerhart Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt“ definitiv anfangs Oktober stattfinden.

Der bekannte Nationalökonom und gewesener Professor der Wiener Universität, Professor Anton Menger, ist im 65. Lebensjahr gestorben. Er war der Verfasser des bekannten Werkes „Das Recht auf vollen Arbeitsertrag“ und „Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Klassen“.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Kultus-ministeriums ist die „Exposition universelle des Beaux Arts“ in Brüssel von 1906 auf 1907 verschoben worden.

Die Schweiz wird abermals ein großes Nationaldenkmal errichten. In Schwyz soll zur Erinnerung an die Freiheitschlacht am Morgarten ein Denkmal errichtet werden.

**Vom Süderisch.**

\* „Der moderne Reichtum.“ Von Ludwig Felix. 176 Seiten. Preis 3 M. (Verlag D. Gaering, Berlin.) — Diese Studie über den modernen Reichtum, oder, treffender gesagt, über die Bedeutung des modernen Großkapitals, ist auf eine umfangreiche Literatur gestützt und berücksichtigt namentlich die ethischen Momente, die

mitwirkend gewesen sind bei der Entstehung der großen Reichthümer, die sich überwiegend erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gebildet haben und die mittelalterlichen Häuser Jigger um vollständig in den Schatten stellen; erst seit 1850 sind jene Voraussetzungen zur Bildung von Reichtum vorhanden gewesen, ohne die es nie das moderne Großkapital hätte geben können. Diese Voraussetzungen waren großartige Erfindungen und Entdeckungen, die in Verbindung mit den Naturwissenschaften die moderne Industrie geschaffen und ins reiche-haste sie gesteigert haben, die dem Handel weite Ziele und Bahnen wiesen durch die neuen Verkehrsmittel. Wie großartig dann der Reichtum Wissenschaft und Kunst unterfützt, wie sehr er die allgemeine Verbreitung von Kenntnissen gefördert hat, beweisen die Schöpfungen eines Carnegie, eines Rockefeller in den Vereinigten Staaten, in Deutschland die Wohlfahrtsanstaltungen Krupps, Stumms u. a.; wie legensreich der Reichtum gewirkt hat, zeigt die Tatsache, daß durch den zunehmenden Wohlstand die Regierungen erst in den Stand gesetzt worden sind, das körperliche und geistige Wohl des Volkes zu fördern durch Arbeiterversicherungen, durch die Armenpflege, durch Sparkassen, bei denen die Ein-lagen Jahr um Jahr bedeutend wachsen, durch vortreffliche Schulen; wie einflußreich der Reichtum nach der guten Seite sich erwiesen hat, beweist der Umstand, daß die Lebenshaltung der großen Masse des Volkes sich bedeutend gehoben und verbessert hat und in fortwährender Steigerung begriffen ist. Das alles ist in dem Buche an der Hand eines überreichen Materials nachgewiesen.

\* Professor Dr. Eduard Engel: „Geschichte der englischen Literatur“ in völlig neuer Bearbeitung. 6. Auflage. 1906. 34 Bogen gr. 8°. Preis 6 M. Es handelt sich bei diesem trefflichen, bestens eingeführten Buche nicht um eine neue Auflage, sondern insofern um ein ganz neues Werk, als jedes Kapitel eine sorgfältige Neubearbeitung enthält, ferner reiche bibliographische Nachweise hinzugesetzt sind und umfangreiche Ergänzungen bis auf die Gegenwart dem Werke die größte Aktualität verliehen. Engels „Geschichte der englischen Literatur“ ist das einzige Werk, das in einem handlichen Bände das gesamte Gebiet bis zur unmittelbaren Gegenwart behandelt, zahlreiche Proben enthält, für das gebildete Publikum eine anregende Lektüre und ein Nachschlagewerk zugleich und für die Schüler und Schölerinnen der höchsten Lehranstalten, sowie für die Studierenden der Hochschulen eine erschöpfende Darstellung der englischen (und der nordamerikanischen) Literatur ist und trotz seines bedeutenden Umfanges nur 6 M. kostet; ein Preis, der an Billigkeit alle anderen Werke ähnlichen Inhalts übertrifft. (Leipzig, Julius Baecker Verlag.)

### Gerichtssaal.

**d. Wiesbaden, 9. Februar.** (Strafkammer.) Ein Lorbeerbaum war die Ursache, daß am Sonntag, den 27. August des vergangenen Jahres, auf dem Korridor eines Hauses im Welltritzviertel zwischen einer bejahrten Frau und einem jung verheirateten Mann ein Kampf ausgefochten wurde, teils mit Schimpfwörtern, teils mit leichteren Handgreiflichkeiten. Jede Partei behauptete nämlich, das meiste Recht an dem Bierbaum zu haben. Am Abend desselben Tages, nach Beendigung des Kampfes, schickten die Angehörigen der älteren Frau zum Arzt, denn diese lag im Bett und hatte einen erheblich verletzten Fuß. Sie behauptete, der Gegner habe ihr bei dem Kampf um den Lorbeerbaum mit dem Lauf eines Revolvers oder einer Pistole auf den Fußrücken geschlagen und daher komme die Verletzung, an der sie etwa 11 Wochen lang zu leiden hatte. Die Sache hatte natürlich ein gerichtliches Nachspiel. Das Schöffengericht sprach den, der den Schlag mit der Pistole ausgeführt haben soll, den Kaufmann G., frei, da das Zeugnis der Verletzten allein, die ihres kränklichen Zustandes wegen regelmäßige Morphiumgaben zu sich nimmt, nicht zur Beurteilung des Angeklagten ausreicht. Amtsanwalt und Nebenklägerin legten gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung ein und die Strafkammer verurteilte den G. unter Aufhebung des angefochtenen Erkenntnisses wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 M. und zu einer an die Verletzte zu zahlenden Buße von 250 M. — Der Tagelöhner Wilhelm U. sah eines Sonntagabends in einer Wirtschaft am U. sein ein junges Mädchen und ihm sagte, eben sei sie draußen von einem jungen Manne belästigt worden. Dadurch fühlte sich U. veranlaßt, hinauszugehen und den Betreffenden zur Rede zu stellen, wobei er ihm zurief: „Spizel, wenn du nicht machst, daß du hier fortkommst, dann stehe ich dich zusammen.“ Das Gericht verurteilte dieser Äußerung wegen den U. wegen Nötigung mit der Drohung des Totschlagsverbrechens zu einer Woche Gefängnis.

**\* Mainz, 8. Februar.** Die Kaufleute Johann Bap. Dell und David Dürr von hier hatten sich gestern vor der Strafkammer wegen Patentverletzung zu verantworten. Die Angeklagten hatten vor einigen Jahren die Fabrik des Kaufmanns Laubner übernommen, der unter anderen Fabrikaten auch Kaminröhren herstellte. Die letzteren waren ihrem Erfindert, dem Stadtbaumeister Baer in Eltville, patentiert. Die Lizenz war an den Laubner verkauft worden. Da Baer mit dem U. in Differenzen vor dem Verkauf seiner Fabrik kam, zog er die Lizenz zurück. Die Angeklagten wußten dies nicht und fabrizierten die Röhren weiter. Baer verlangt Schadenersatz in Höhe von 18 000 bis 20 000 M., was von den Angeklagten verweigert wurde. Es erfolgte hierauf die Anzeige. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden 600 M. und 300 M. Geldstrafe, Baer als Nebenkläger 10 000 M. Buße. Das Gericht sprach beide frei, weil sie bei Herstellung des Kontrakts in gutem Glauben gehandelt hatten. Die Nebenklage wurde als unbegründet abgewiesen.

**\* Danzig, 8. Februar.** Das Schwurgericht hat den Postboten Kamischke, der Anfang September v. J. die Posthilfsin Helene Malewski in Hochneublau durch einen Flintenschuß ermordete, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

**\* Gleiwitz, 8. Februar.** Das Schwurgericht verurteilte den Wilderer Peter Wrobel aus Brzezinka, der am 28. März 1904 den Fleischer Deger Wischa im Walde erschoss, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Wrobel hatte die Leiche im Walde zu verbrennen gesucht.

### Kleine Chronik.

**Städtische Arbeiter-Stiftung.** Die Bineburger städtischen Kollegien beschlossen, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars 25 000 M. als Grundstock für eine Stiftung zur Unterstützung erwerbsunfähiger gewordener langjähriger städtischer Arbeiter auszugeben.

**Das Grab des Sohnes Mozarts,** der auf dem alten Friedhofe in Karlsbad beerdigt ist und der ebenso wie sein großer Vater Wolfgang Amadeus hieß und — wie die Grabchrift besagt — „dem Vater ähnlich an Gestalt und edlem Gemüte“ war, blieb am hundertfünfundzigsten Geburtstag Mozarts nicht vergessen, denn ein mächtiger, frischer Kranz krönte den Grabstein. „Es sind jetzt — so schreibt die „Karlsb. Ztg.“ — fünfundsiebzig Jahre her, daß Mozarts Sohn hier bestattet wurde, der nur ein Alter von dreißig Jahren erreichte und drei Tage nach seinem Geburtstage, am 29. Juli 1844, starb. Die schöne Trauerweide, welche bisher den Grabstein wildromantisch überwucherte und im Sommer die ganze Ruhestätte beschattete, ist dem Alter zum Opfer gefallen.

**Gegen die Auswüchse des Kölner Karnevals** wendet der Kardinal Erzbischof Dr. Fischer sich im neuesten „Kirchlichen Anzeiger“. Er verordnet, daß auch in diesem Jahre wieder besondere „Sühneandachten“ gehalten werden, und fügt die Mahnung an die Pfarrer hinzu: „Wenn es auch nicht in unserer Macht liegt, alle Auswüchse zu verhüten oder zu beseitigen, so wollen wir doch alles tun, was in unseren Kräften steht, das unsere Sorge anvertraute Volk und besonders die Jugend vor Gefahren zu schützen und vor Sünden zu bewahren.“ — Danach muß der heurige Kölner Karneval ja direkt teuflische Formen angenommen haben. Hoffentlich helfen die „Sühneandachten“ wenigstens in etwas.

**Defraudanten ohne Ende.** Die Verhaftung des in Konkurs geratenen Berliner Lederhändlers E. M. Braun hat die Entdeckung einer neuen Unterschlagungsaffäre zur Folge gehabt. In Maaßen wurde der Prokurist Grumbach von der Lederfabrik Gustav Creusler in Sangaarmahn, mit der Braun in Geschäftsverbindung stand, flüchtig. Bis her sind Unterschlagungen von etwa 700 000 M. festgestellt. Sie reichen bis in das Jahr 1900 zurück. Grumbach lieferte an Braun mehr als fakturiert und beide teilten dann den Erlös für die Ware.

**Die berannte Gemeindefasse.** In Kallberge-Rüdersdorf sind in der Nacht zum Mittwoch 37 500 M. aus der Gemeindefasse gestohlen worden. Die Einbrecher, die zweifellos genau Bescheid wußten, hatten sich vermutlich am Tage in das Gebäude des Gemeindecamts eingeschlichen und öffneten die Tür zu dem Kassenzimmer mittels Nachschlüssels. Dort sprengten sie mit Hilfe von vorzüglich arbeitenden Instrumenten den Tresor, wobei sie mit großer Dreistigkeit vorgingen und sich zweifellos auch viel Zeit gelassen haben. Die Diebe erbeuteten 2500 M. Bargeld, ferner Wertpapiere im Gesamtwerte von 35 000 M.

**In schrecklicher Weise verunglückt** ist ein Arbeiter in den Nürnberger Schuderischen Elektrizitätswerken. Er arbeitete in dem Hofe, wo der große 17 000 Zentner schwere Lauffran läuft. Da erfaßte ihn dieser Kran, dessen Führer nicht auf freie Bahn geachtet zu haben scheint, und ging ihm über das eine Bein der Länge nach von unten bis oben. Das Bein wurde vollständig zermalmt. Der Mann hat Frau und sieben Kinder.

**Die angebliche Schmuggellei,** die dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ des Deutschen Schulschiffvereins vorgeworfen wurde, klärt sich, nach einem Telegramm der „Cöln. Ztg.“ aus Galveston, jetzt dahin auf, daß der Steward des Schiffes 274 Flaschen Wein an einen Wirt in Galveston verkauft hatte. Der Wagen mit dem Wein wurde auf dem Wege nach dem Zollamt aufgehalten, und die Zollbehörde gibt jetzt selbst zu, daß nach der ganzen Sachlage offenbar kein Schmuggel beabsichtigt war und daß der Zollbeamte, der einen Schmuggel witterte, voreilig gehandelt hat.

**Vom Münchener Armenball.** Zu den interessantesten Besucherinnen des Armenballes vom Dienstag gehörten die beiden in München lebenden Schwestern der einstigen Königin Draga von Serbien, die ziemliches Aufsehen erregten. Der Regent wohnte dem Feste bis nach 9 Uhr bei. Man hatte ihm das Treppentreiben erleichtern wollen, aber der Regent verlangte selbst danach, sich das bunte Maskentreiben vom ersten Rang aus anzusehen, nachdem er mit der Gattin des ersten Bürgermeisters Dr. v. Borst die Ball eröffnet hatte.

**In einem Bonbon erstickt** ist in Cöln-Lindenthal das 2½-jährige Söhnchen eines Beamten. Das Bonbon war in die Luftröhre geraten.

**Gemeindeführer als Straßenräuber.** Zwei im Alter von 12 und 13 Jahren stehende Gemeindeführer, Söhne adibarer Eltern, lauerten auf dem Reitweg der unbeliebten Kurfürsten-Allee im Berliner Tiergarten zwei vorübergehenden anderen Schülern auf und hielten ihnen geladene Pistolen vor die Brust unter lauten Drohungen mit dem Ruf: „Geld oder Leben!“ Die eingeschüchterten Jungen gaben ihre geringe Barschaft heraus, worauf die Räuber entflohen. Noch in der Nacht wurden sie von der Charlottenburger Polizei verhaftet.

**Eisenbahn-Attentat.** Auf dem Bahnkörper in der Nähe von Osterburken wurde kürzlich eine mit einer Flüssigkeit gefüllte Blechbüchse gefunden. Die Annahme, daß es sich um einen Sprengstoff handle, wurde durch den Sprengversuch eines zu diesem Zweck beordneten Offiziers vom Artilleriedepot Karlsruhe bestätigt. Eine Zündschnur wurde mit der Bombe verbunden und dann in Brand gesetzt. Die Büchse zerbrach in Atome. Wahrscheinlich war der Sprengstoff Nitroglycerin.

**Der rot angestrichene Parteisarg.** In Berga an der Elster starb vor einigen Tagen eine Witwe, deren einziger Sohn der sozialdemokratischen Partei angehört. Um seinen politischen Standpunkt aller Welt kundzugeben, ließ er den Sarg seiner Mutter feuerrot anstreichen. Da sich aber der Geistliche weigerte, vor einem solchen Sarge einherzuführen, erhielt der Sarg in aller Eile einen passenden Anstrich. Der Genosse aus Berga kann es noch weit bringen in dieser farblosen Erdenwelt.

**Der Überfall** auf die Personenpost von Baga nach Geisa ist nunmehr aufgeklärt. Die vermeintlichen „Räuber“ waren vier Männer, von denen einer eine Laterne trug, die auf die wiederholten Zurufe des Reiters die Straße nicht freigab, so daß sich dieser die Durchfahrt erzwingen mußte. Die Post ist auch unbehelligt in Geisa angelangt.

**Der Freiheit wiedergegeben** wurde der ehemalige Lokomotivführer Lohse aus Annersdorf in Sachsen, der im März 1904 wegen fahrlässiger Herbeiführung des folgenschweren Eisenbahnunglücks bei Rothenkirchen von der Strafkammer zu Zwidau zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. U. hat nicht ganz zwei Jahre seiner Strafe verbüßt; die Dauer des Restes ist ihm erlassen worden.

**Von einer Lawine verschüttet.** Bei einer Skitour vom Tauern ins Ennstal hinab wurde der Dragoner-Rittmeister Brauner von einer Lawine verschüttet. Er ist wahrscheinlich tot.

**Ein entsetzlicher Lustmord** ist am Mittwochabend in Brüssel verübt worden. Ein Polizist entdeckte an einer Türschwelle die in Papier gebundene verstümmelte Leiche eines achtjährigen Mädchens, das abends 7 Uhr das Elternhaus verlassen hatte, um auf der Straße zu spielen. Die Bluttat ist in einem unbewohnten Hause verübt worden. Die Polizei ist bereits auf der Spur des Mörders.

**Feldsturz in England.** In der Cheddar-Schlucht in Somerset (England) ist infolge unvorsichtigen Abbaues in den dortigen Steinbrüchen ein Feldsturz erfolgt, dessen Menge auf 70 000 Tonnen geschätzt wird. Die Schlucht war ob ihrer Naturschönheiten berühmt; sie ist nun zu einem wüsten Geröllhaufen umgewandelt.

**Sturm.** Am Dienstag sind in Galati und Romerino bei Messina infolge des herrschenden Sturmes eine Anzahl Häuser eingestürzt; andere sind, weil sie einzustürzen drohen, geräumt worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Unwetter dauert an.

**Ein Diebstahl im Vatikan.** Peinliches Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung eines jungen österreichischen Historikers, der aus der vatikanischen Bibliothek ein Buch entwendete. Das Buch soll nach dem „N. Tagebl.“ allerdings weder wertvoll noch selten sein. Der junge Mann hatte das Buch im Winterrock verborgen. Als

er von zwei Gendarmen aus der Bibliothek in die Nachstube der Schweizergarde geführt und daselbst drei Stunden hindurch von der päpstlichen Gendarmariebehörde und dem Bibliothekar Ehrler verhört wurde, war er so fassunglos, daß er kein Wort hervorbrachte. Hierauf ward er der Römischen Polizei übergeben und gefesselt in das Gefängnis gebracht. Man glaubt, daß er im Zustande der Geistesstörung oder Bewußtlosigkeit gehandelt hat.

**Der Überfall einer Indianerbande** auf einen Wagenzug wird aus Chicago vom 4. Februar gemeldet. Danach hat eine starke Bande von Sauki-Indianern in der Nähe von Tucson in Arizona, einige Meilen von Fort Buchanan entfernt, einen Wagenzug angegriffen. Der Wagenzug hatte eine kleine militärische Begleitung. Die Indianer waren gut beritten und bewaffnet. Es entspann sich ein heftiger Kampf mit der Begleitmannschaft, von der zwölf Mann fielen. Außerdem kamen acht Führer ums Leben. Nachdem die Indianer den Wagenzug ausgeplündert hätten, setzten sie die Wagen in Brand. Zwei Soldaten entkamen und überbrachten die Nachricht von dem Überfall nach Fort Buchanan.

**Der Fluß Parahyba** in Brasilien ist über seine Ufer getreten und hat den unteren Teil der Stadt Campos im Staate Rio de Janeiro unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand hat an einzelnen Stellen die Höhe von 4 Metern erreicht. Der Schaden ist sehr bedeutend, das Unglück wird durch andauernde Regengüsse noch erhöht. Alle Verbindungen sind abgebrochen, wodurch die Hilfeleistung sehr erschwert wird.

**Der Fischertüter „H. F. 140“** aus Zinkenwärdler lag auf hoher See in der Nähe der Austerbänke dem Fischfange ob, als ein englischer Fischdampfer auftauchte, dem Kutter durch die Reibe fuhr und den Kutter selbst anrannte. Dann bekümmerte er sich nicht weiter um den schwer Betroffenen, sondern fuhr so schnell davon, daß man an Bord des Kutters nicht mehr rechtzeitig den Namen des Dampfers feststellen konnte. Es gelang dem Fischfütter nur mit genauer Not, sich durch angestrengtes Pinnen so lange über Wasser zu halten, bis er Anrhaven als Nothafen anlaufen konnte.

**Cavalleria rusticana.** Ein großer Zug von Freunden und Verwandten begleitete den Bauern Ruin in Saffari und seine Braut Antonia Sanna zur Kirche, wo die Trauung stattfinden sollte. Pöblich drängte sich eine junge Frau durch die Menge, stieß mit einem wilden Auffrei dem Bräutigam einen Dolch in die Brust und entfloh. Ruin brach blutüberströmt zusammen. Cavalleria verhafteten die Mörderin, die seinen Widerstand leistete, sondern laut aufschrie, als sie hörte, daß sie ihre Rache an dem Mann, der sie verlassen, gesättigt hatte.

### Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.  
Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar.

Am Bundesratssitz: Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und Dr. Nieberding.

Die Novelle zum Gesetz über Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Bestimmungen des Gerichtsstandes von Militärpersonen) wird debattiert in erster und zweiter Lesung angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fordert

Abg. Wisberts (Zentr.) eine Reform des Versicherungswesens und Einführung eines Maximalarbeitstages. Es sei nicht einzusehen, warum die Gesetzgebung zurückschreden sollte vor der Festlegung des allgemeinen sechsstündigen Arbeitstages. Die Heimarbeit-Anstaltung sei sehr zu begrüßen; auch in den übrigen Hauptstädten des Reiches müßten solche Anstaltungen veranstaltet werden. Sollten die Mittel des Komitees dazu nicht ausreichen, so würde er einen Zuschuß aus der Reichskasse befordern. Wenn eine reichsgesetzliche Regelung des Vergewesens möglich wäre, würde seine Partei dem nicht widersprechen. Leider weigerten sich gewisse große Herren immer noch, das Koalitionsrecht der Arbeiter anzuerkennen. Redner polemisiert dann gegen den Abgeordneten Hue, welcher Wisberts fortwährend unterbricht. Als dieser darauf in einzelnen antworten will, schlägt Präsident Graf Balkeström den beiden Abgeordneten vor, sich nach der Sitzung darüber zu unterhalten. (Große Heiterkeit.) Abg. Wisberts fortschreitend, erklärt es als ein Unglück der deutschen Gewerkschaftsbewegung, daß sie sich auf den Boden des Klassenkampfes gestellt habe.

Abg. Prinz Schönau-Carolath (Hospitalant der Reil.) schildert die Zustände in den oberschlesischen Hüttenwerken und betont gegenüber Hue, daß in diesen für die Arbeiter durchaus gesorgt sei. Sodann bezeichnet Redner die Bekämpfung des Automobil-Unwesens durch reichsgesetzliche Bestimmungen als dringend. Die verbündeten Regierungen dürften den Unfug im Automobil-Verkehr nicht länger dulden. Die Zeitungs-Meldungen von unglaublichen Höheiten der Automobilisten mehrten sich in erschreckender Weise. Der Automobilindustrie sei ein glückliches Gedeihen zu wünschen, andererseits aber sei ein scharfes Vorgehen gegen die Automobil-Unholde zu verlangen, Entziehung der Fahrerlaubnis, sowie Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Automobilbesitzer. (Schluß in der Abend-Ausgabe.)

**Konstantinopel, 8. Februar.** (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Die Meldung auswärtiger Blätter über eine Niederlage der Jemen-Armee und einer Verwundung Feizi-Paschas, sowie die Gerüchte über eine neuerliche Einschließung von Sanaa bestätigen sich nicht. Die letzte Depesche Feizi-Paschas meldet, daß trotz Hindernissen und Schwierigkeiten die Operationen ungeführt planmäßig fortschreiten.

wh. Paris, 9. Februar. über die gestrigen Vorgänge in der Kammer wird nachfolgendes ausführlicher gemeldet: Sembat, Jaurès und Bailant verlangten, eine

Interpellation einzubringen, um zu erfahren, ob die Regierung die Verantwortung übernehme in der Angelegenheit der, betreffend die Konferenz von Algiciras und die Marokkofrage, eröffneten Presskampagne. Rouvier erwidert, die Fragesteller hätten mit ihrer Frage die Absicht kundgegeben, daß er nochmals auf der Tribüne die innerhalb und außerhalb Frankreichs anerkannte Wahrheit wiederhole, nämlich, daß die französische Presse absolute und unbeschränkte Freiheit genieße und daß die Regierung weder Einfluß auf einen Artikel in der Presse zu nehmen noch ihn abfällig zu kritisieren habe. Wenn die Interpellation das damit beabsichtigt, so fordere ich den Redner auf, sie zurückzunehmen. Es ist mir unmöglich, die Beratung anzunehmen kurz nach den Erklärungen, welche die französische auswärtige Politik darlegen, die fast einmütig die Billigung der Kammer gefunden hätte. Es wäre uns unmöglich, eine neue Verhandlung in dem Augenblick zuzulassen, wo die Konferenz in Algiciras tagt, und ich werde bei der Kammer beantragen, daß sie diese Interpellation auf unbestimmte Zeit vertage. (Lebhafter Beifall.) In Beantwortung der Worte Rouviers erklärte Jaurès (Soz.), er erkenne das Recht der Regierung an, müsse aber feststellen, daß die Vorgänge, auf Grund deren er die Absicht gehabt habe, zu interpellieren, eine Gefahr darstellen. Die Haltung der französischen Presse werde durch die Erklärungen und Bestimmungen in den Kammern bestimmt, und diejenigen, die Zweideutigkeiten schufen, müßten die Verantwortung dafür tragen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Sombat (Soz.) führte aus, man sei berechtigt, anzunehmen, daß im Auslande die Meinung der Presse als Maßstab für die Meinung der Regierung angenommen werde, da ja im deutschen Reich auf verschiedene Zeitungsartikel Bezug genommen sei. Die Interpellation wird hierauf zurückgezogen und die Angelegenheit ist damit erledigt.

Petersburg, 9. Februar. Wie das Blatt „Sotva“ aus Sebastopol vom 8. Februar meldet, wurden die Offiziere, welche die öffentliche Verhandlung im Prozesse des Leutnants Schmidt und die Befriedigung einiger Forderungen der Matrosen nachgesucht hatten, nach dem fernen Osten verlegt. Unter den auf dem Dampfer „Saratov“ und einigen Dampfbooten befindlichen Angeklagten sei eine Erregung wahrnehmbar. Auf dem Panzerschiff „Katharina II.“ seien mehrere Offiziere verhaftet worden.

London, 9. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 8. Februar: Durch das Vorgehen der Russen, die in mehreren Gebieten der Amurprovinz ohne Erlaubnis Bergbau betrieben, ist Beunruhigung hervorgerufen. Die Eisenbahn zwischen Kirin und Tschang Tschun soll nur mit chinesischem Kapital erbaut werden. Die Vorschläge der Chinesen an Rußland schließen die Rückerstattung von fünf Millionen Taels, welche in der russisch-chinesischen Bank angelegt sind, sowie die Räumung der Eisenbahn durch die Militärposten in der Mandschurei und Vergütung für die Schädigungen, welche die Chinesen während des Krieges erlitten haben, ein.

wh. London, 9. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus Melbourne vom 3. Februar: In dem Gepäck zweier Japaner, welche sich als Kaufleute ausgaben, wurde eine vollständige Kopie der geheimen Pläne der Befestigungen von Sydney entdeckt. Der Landesverteidigungsminister hat die Untersuchung des Falles veranlaßt. Die Behörden äußern sich sehr zurückhaltend, aber der Minister betrachtet die Angelegenheit als sehr ernst. Wenn die Untersuchung ergeben sollte, daß die beiden Männer Spione sind, fürchtet er, daß die unter den Australiern herrschende Abneigung gegen Japan noch verschärft wird.

London, 9. Februar. Das Neuterische Bureau meldet aus Santiago de Chile: Der erste von Arbeiteragitatoren geschürte Aufstand in Antofagasta hält an. Einiges Eisenbahnmateriel wurde beschlagnahmt; der gesamte Verkehr ist unterbrochen.

**Einsendungen aus dem Leserkreise.**

(Auf Rücksendung oder Aufzählung der uns für diese Anstalt angegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

\* Nach der in Nr. 92 des „Wiesbadener Tagblatt“ unter „Baumverleugungs-Maschine“ veröffentlichten Notiz sollte man annehmen, daß heutzutage das Verpflanzen harter Bäume auf „wissenschaftlichem Wege“ vielfach ausgeführt wird, und ist es nur zu bedauern, daß der Herr Einsender zum besseren Verständnis nicht gleich die Abbildung oder nähere Beschreibung einer solchen „Baumverleugungs-Maschine“ seinem Eingehende beifügt hat. Man führt die Maschine dicht an den Baum heran, stellt den Dampf (Was, Benzin, Petroleum, Elektrizität oder dergl.) an, der Baum setzt sich in Bewegung, am Bestimmungsort angelangt, wird der Dampf abgestellt, die Maschine fortgeschoben und der Baum wächst freudig weiter. Das wäre allerdings sehr einfach, eine ganz ideale Maschine, und das Experiment ist auf bequeme und jedenfalls nicht kostspielige Art und Weise ausgeführt. Für unsere schönen Gartenstädte, wo der Baumkollern — von dem man zwei Arten, Entfernen und eine, die sich im Erhalten der Bäume äußert, unterscheiden kann — Modekrankheit zu werden verdrängt, wäre die Anschaffung einer solchen, sicherlich patentierten Maschine dringend zu wünschen. Doch im Ernst: Stärkere Bäume hat man schon öfter mit fogen, Verpflanzungen verlegt. Es gibt deren zwei- und vierdrücker, auf denen die Bäume ohne Erdballen liegend bezw. liegend transportiert werden. Solche sind auch hier in Wiesbaden bei der Verpflanzung der Anlagen im Rezital verwendet worden. In anderen Großstädten hat man bei Herstellung von Parkanlagen auch ganz harte Bäume, wenn es sich nicht um allzu große Entfernungen handelte, durch Einlegen des Erdwurzelballens und Fortrollen oder Fortfahren (ähnlich wie die Amerikaner Häuser fortbewegen) verpflanzt. In diesen Fällen waren jedoch die Kosten sehr erhebliche und man muß sich, namentlich wenn man das Risiko des Anwachsens in Betracht zieht, die Sache doch reiflich überlegen. Billiger stellt sich jedenfalls das Verpflanzen mit Frostballen, dies ist aber in einem Winter wie der gegenwärtige nicht ausführbar. Sollte es aber wirklich eine „Baumverleugungs-Maschine“ geben, so wäre für eine nähere Beschreibung derselben dankbar. Einer, der sich sehr für Bäume interessiert.

\* Die Aufstrebungsbewegung der Zwangs-Junungen im Kreise Wiesbadens. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß ungefähr seit einem Jahre eine förmliche Aufstrebungsbewegung im Gange ist, die darauf hinzielt, die Zwangs-Junungen auf dem gesetzlichen Weg wieder aufzulösen. Nicht nur die Schreiner, die

Schneider, die Buchdrucker, die Schuhmacher haben ihre Fesseln abstreifen wollen, sondern auch die hiesige Spengler-Zwangs-Junung läßt zurzeit die Unterschriften zwecks Auflösung sammeln und es ist sehr beachtenswert für die so viel geliebten Spengler dieses Zwangsgelezes, daß sich fast alle davon betroffenen Handwerkerzweige der fatalen Wirkung desselben wieder zu entledigen suchen. Was man ein Gegner oder Freund einer Zwangs-Junung sein, so ist doch bis jetzt noch niemand imstande gewesen, für den Handwerker einen tatsächlichen Vorteil heraus zu rechnen mit Ausnahme vielleicht von solchen, denen ihr Amt gewisse Gelder einbringt. Mit welchem Recht vorstehendes geschieht, beweist der folgende Haushaltsplan der hiesigen Schneider-Zwangs-Junung: Handwerkerblatt pro Jahr 850 M., Jahresbeitrag für den Bund der Junungen 50 M., Jahresbeitrag für den Junungsaußschuß 50 M., Jahresbeitrag für den Handwerker-Verband Wiesbaden 60 M., ein Exemplar der Schneider-Zeitung München 2.50 M., Druckkosten 100 M., Vereinsdiener (bis jetzt pro 1/2 Jahr 20 M.) 150 M., unvorhergesehene Ausgaben 150 M., Reisekosten 150 M., Führung der Stellenkontrolle 50 M., Entschädigung für den Obermeister 200 M., Entschädigung für den Schriftführer 200 M., Entschädigung für den Kassierer 150 M., Entschädigung für die Beauftragten 125 M., zusammen 2287.50 M. Demgegenüber stehen an Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Entzügen 2900 M., so daß ein Ueberschuß von 12.50 M. verbleibt. Die Wirkung des Vorstehenden reizt sich noch, wenn man erfährt, daß der Obermeister in der hierzu einberufenen Versammlung erklärte, eine Diskussion oder Beratung über diesen von dem Vorstand aufgestellten Haushaltsplan sei nicht zulässig, da derselbe auch bei Nichtannahme durch die doch hierzu allein berechtigten Mitglieder von der Aufsichtsbörde doch genehmigt würde, was auch tatsächlich geschehen wäre. Jedoch liegt infolge einer Beschwerde die Sache der Regierung vor. Glauben da die Junungsfreunde, sie müßten dem Junungsaußschuß danken? Wir glauben das Gegenteil, da der § 41 des Junungsstatuts ausdrücklich betont, daß die Mitglieder des Vorstandes und der Ausschüsse ihr Amt als Ehrenamt unentgeltlich zu verwaltten haben und außerdem der § 93 der Gewerbeordnung besagt, daß den Mitgliedern der Junungsversammlung die Festhaltung des Haushaltsplans vorbehalten bleiben muß. Das Endresultat ist folgendes: Der Vorstand wird neu gewählt und fest dann selbst die Auflösung der Zwangs-Junung auf die Tagesordnung.

\* Es muß als ein in jantillischer Hinsicht großer Mißstand bezeichnet werden, daß die Straßenseiter ohne Anwendung der Wischleiste die Straßen fegen, wodurch namentlich bei Wind große Staubwolken aufwirbeln, wie das heute (Mittwoch) in der Moritzstraße bemerkt wurde.

\* Obwohl durch Plakate in der Langgasse und fast händig in den Spalten des „Tagblatt“ allgemein dem Publikum das „Rechtsgesetz“ anempfohlen wird, hört sich das Publikum wenig an dieser in Ansehung des öffentlichen Verkehrs sehr wichtigen Anordnung. Wenn auch die Befolgung derselben, da keine diesbezügliche Polizeiverordnung erlassen werden darf, durch Bestrafung nicht geahndet werden kann und braucht, so könnte doch durch die ordnende Hand der Polizei, wie dies in anderen größeren Städten geschieht, dieser Anordnung mehr Beachtung verschafft werden, beispielsweise wenn der am Ende der Langgasse und Kirchgasse postierte Schuhmann die Passanten, sei es auch nur durch eine Handbewegung, höflich ermahnt, rechts zu gehen, was wir jedoch leider noch niemals wahrgenommen haben.

\* Durch den öfteren Schneefall sind wir Kloster Glarenthaler gezwungen, den verkehrten Fiskus um Freihaltung eines Fußpfades nach der Stadt, bezw. bis an die Gemeindegrenze zu bitten. Dagegen ein Wegewärter angestellt ist, kommt derselbe erst, wenn der Schnee genehmlich wieder verschmolzen ist. Auch bei Glattels wird 3 bis 4 Tage später gestreut, wenn sich bereits mehrere Leute durch fallen keine Verletzungen ausgezogen haben. Wir bezahlen doch auch unsere Steuern und können eine solche Kleinigkeit verlangen. Wir bitten, dem Wegewärter die nötigen Anweisungen zu geben, da derselbe bei dieser Bitterung doch sonst gar nichts zu tun hat. Der Stadtbefehl der Wiesbaden gebührt volle Anerkennung, da der Weg immer passierbar ist, ob Schnee, Regen oder Glattels.

Mehrere Klosterbrüder.

**Handelsteil.**

Diskont der Deutschen Reichsbank. Infolge der fortgesetzten Wechseleingänge, von Amerika sind große Posten gekommen, hört man, daß die Deutsche Reichsbank fürs erste von einer weiteren Diskontermäßigung absehen werde, ja daß sie vor Anfang März an eine weitere Herabsetzung nicht denken werde. Diese Nachricht wird, wenn sie sich bestätigt, in Spekulationskreisen, sowie in denen der Industrie und des Handels keine besondere Freude wachrufen.

Von der Berliner Börse. Die politische Unruhe hat sich an der Börse zwar etwas verzogen, aber dafür ist eine völlige Untätigkeit im Verkehr eingetreten, so daß schließlich eine nicht unbedeutende Baisse auf dem Gebiet der Metallaktien eintrat. Auch Kohlenwerte gingen stärker zurück. Von Banken wichen Deutsche und Dresdener. Im weiteren Verlauf wurde die Börse allgemein schwach, da auch die Londoner Meldungen recht ungünstig, besonders für Mineralien, lauteten. Erwähnt sei nur noch, daß die russische Valuta sich sehr fest hielt, Auszahlung 214 bis 214.20. Der Privatskont notierte 3 1/2 Proz.

Russische Finanzen. Die Frage einer neuen russischen Anleihe bleibt immer aktuell und daher ist es von Interesse, was über dieses Thema der „Temps“ sagt. Frankreich hat im Jahre 1870 ein Anleihen zu 7 Proz. abgeschlossen; nach Beendigung des Krieges trotz seiner eigenen Hilfsmittel 1871 zu 6.6 Proz. und im folgenden Jahre zu 5.91 Proz. Rußland selbst gab im Jahre 1877 eine 5proz. Anleihe zu 90 aus und kurz darauf durch das Haus Mendelssohn eine solche zu 74, die dem Staate eine Last von 6.75 Proz. auferlegte. Unter den jetzigen Verhältnissen müsse sich Rußland zu gleichen Opfern verstehen und würde sich der Unterstützung des französischen Marktes, sowie auch der anderen Plätze versichert halten können. Nach Erklärungen des russischen Finanzministers scheine übrigens die Regierung einem Satz von 6 Proz. nicht mehr fernzustehen. Um die Spekulation, die für ein großes Anleihen notwendig ist, zu interessieren, andererseits um die Geldlage der darlehenden Märkte zu schonen, müßte die Anleihe mit längeren monatlichen Einzahlungen ausgegeben werden. Wie dies seinerzeit bei den großen französischen Anleihen der Fall war, die dadurch einen großen Erfolg erzielten. Nach Ausgabe der großen Anleihe, die für die Befestigung der Finanzen eine Notwendigkeit ist, müßte Rußland auf lange Zeit keine weiteren Kreditansprüche machen. Alle öffentlichen Arbeiten wären mit Ausschluß des Staates der Privatindustrie zuzuweisen, sowohl der russischen als derjenigen Länder, die den russischen Staatskredit unterstützen.

Ein scharfer Rückgang. An der Berliner Mittwochsbörse erlitten die Aktien der Kammgarnspinnerei und Weberei Eitorf, Aktiengesellschaft, eine Kurseinbuße von 11 Proz. Die Ursache des Rückgangs wird darauf zurückgeführt, daß die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wesentlich geringer ausfallen wird, als im Vorjahr, wo 8 Proz. gezahlt wurden. Der Rückgang der Rentabilität wird mit den Schwankungen der Wollkonjunktur erklärt, während die inneren Verhältnisse der Gesellschaft, wie versichert wird, zu Beunruhigungen keinen Anlaß geben. Das hindert aber das „B. T.“ durchaus nicht, der Bank, die seinerzeit die Aktien der Unternehmung einführte, den A. Schaaffhauseischen Bankverein, ordentlich den Text zu lesen. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß das Unternehmen überhaupt eine bewegte Vergangenheit hatte. Aus diesem Grunde hätte auch bei der Emission der Aktien die größte Vorsicht angewandt werden müssen.

Vom Kali-Kuxenmarkt. Es ist am Kuxenmarkt noch keine Befestigung eingetreten, obwohl die Situation, so wird wenigstens in Berliner Blättern mitgeteilt, eine etwas zusehenderen Beurteilung seitens des Syndikats erfährt. Auch die außenstehenden Werke seien zusehender. Es fragt sich nur, worin diese Zusehender besteht: ob darin, daß das Syndikat nachgibt, oder ob die Außenstehenden sich eines Besseren im Sinne des Syndikats besinnen.

Vereinigte Kunstseidefabriken, Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. Die Ergebnisse des jetzt abgelaufenen Geschäftsjahres 1905 sind ziemlich stabil geblieben. Das Aktienkapital beträgt bekanntlich 3 Millionen Mark und der Reingewinn 2 403 069 M. gegen 2 377 911 M. Die Reserven sind im abgelaufenen wie im vergangenen Jahr nicht weiter bedacht, hingegen hat die Extrareserve 200 000 M. (i. V. 300 000 M.) erhalten und das Delcredere-Konto 50 000 M. gegen 25 000 M. im Vorjahr. Für außerordentliche Abschreibungen werden diesmal 800 000 M. verwendet gegen 500 000 M. im Vorjahr. Die regelmäßigen Abschreibungen sind mit 178 498 M. angesetzt gegen 187 636 M. im Vorjahr. Die Dividende betrug 1900: 5 Proz., 1901: 8 Proz., 1902: 9 Proz., 1903: 15 Proz., 1904: 35 Proz. und in diesem Jahr wieder 35 Proz. bei 35 625 M. Vortrag (i. V. 32 814 M.). — Für das neue Geschäftsjahr liegen wieder reichliche Aufträge vor, so daß die Verwaltung auf ein befriedigendes Ergebnis hofft, zumal sich auch die Mode in der Zwischenzeit dem Artikel wieder zugewandt hat.

Kleine Finanzchronik. Es wird gemeldet, daß die Hagener Stadtverordnetenversammlung das bereits erwähnte Angebot der Akkumulatorenfabrik Aktiengesellschaft Hagen jetzt angenommen hat. Der Preis beträgt 105 Proz. inkl. Dividende für das laufende Geschäftsjahr. — Aus M.-Gladbach wird gemeldet, daß nach der revidierten Bilanz bei dem bankrotten Vorschulverein Jüchen die Aktiva 171 732 M. und die Passiva 1 108 966 Mark betragen. In der Masse liegen 12 1/2 Proz. Der Staatsanwalt hat gegen Vorstand und Aufsichtsrat die Untersuchung eröffnet. — Die Dachpappen- und Teerprodukt-Fabrik C. F. Weber in Düsseldorf ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. — Der Abschluß des Österreichischen Lloyd's dürfte eine Unterbilanz von 300 000 Kr. ergeben. — Die 5proz. Anleihe der Stadt Sofia ist genehmigt worden.

hd. Paris, 8. Februar. Da die Marokko-Konferenz einen friedlichen Verlauf zu nehmen scheint, hofft man, in der nächsten Zeit die kürzlich abgebrochenen Verhandlungen wegen der Gründung einer deutsch-französischen Bank wieder aufnehmen zu können. Der Zweck dieser Gründung soll hauptsächlich sein, französisches Kapital für die deutsche Industrie zu beschaffen. Von Berliner Häusern haben bisher Mendelssohn und die Handelsgesellschaft ihren Beitritt zur Bildung des neuen Instituts erklärt, das die Form einer Kommanditgesellschaft erhalten soll.

**Geschäftliches.**

**Nur Bionon allein** war nach dem folgenden, amtlich beglaubigten Bericht im Stande, die Kräfte zu heben: B.-Jena, den 23. Mai 1905. Mit Ihrem Bionon habe ich bei meinem schweren Lungen- und Darmleiden, verbunden mit erheblichem Schwächezustand, an dem ich schon seit 1 1/2 Jahren schwer leide, großen Erfolg gehabt. Von den vielen Nährmitteln, die ich schon gebraucht habe, ist Bionon das beste, was meinen Kräftezustand am schnellsten gehoben hat, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Einem Jeden, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, kann ich nur das Bionon bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Frau Klara Roselt, Dammstraße 3. **Interessante amtlich beglaubigt** von der Polizeiverwaltung. P. 21 Bionon ist erhältlich in Apotheken, Drogerien etc., Verbands-Depot in Wiesbaden: Hof-Apothek, das halbe Kilo-Paket an drei Mark; mit Bouillontraft oder mit Kaffee, erstere zur Suppenbereitung, letztere als Nahrungsergänzung. Man verlange vom Biononwerk Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Aerzten und in Krankenhäusern etc. erzielten Erfolge.

**„GLOBUS“** Das beste Exportbier  
von  
**Münchener Löwenbräu**  
grüßte Brauerei Deutschlands,  
und  
**Anton Dreher's Pilsner**  
aus dem  
Hofbräuhaus Mischelob, Böhmen,  
in 5- und 10-Liter-Siphons  
neuester Konstruktion:  
Innengefäß von Glas,  
keine Metallberührung,  
vollkommene Reinhaltung,  
ausserdem in 1/2-Literflaschen Original-  
Abfüllung, empfohlen.



**Meinr. Ditt,** Kellereien Bergschlösschen, Aarstr. 24,  
Tel. 385, Bureau Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

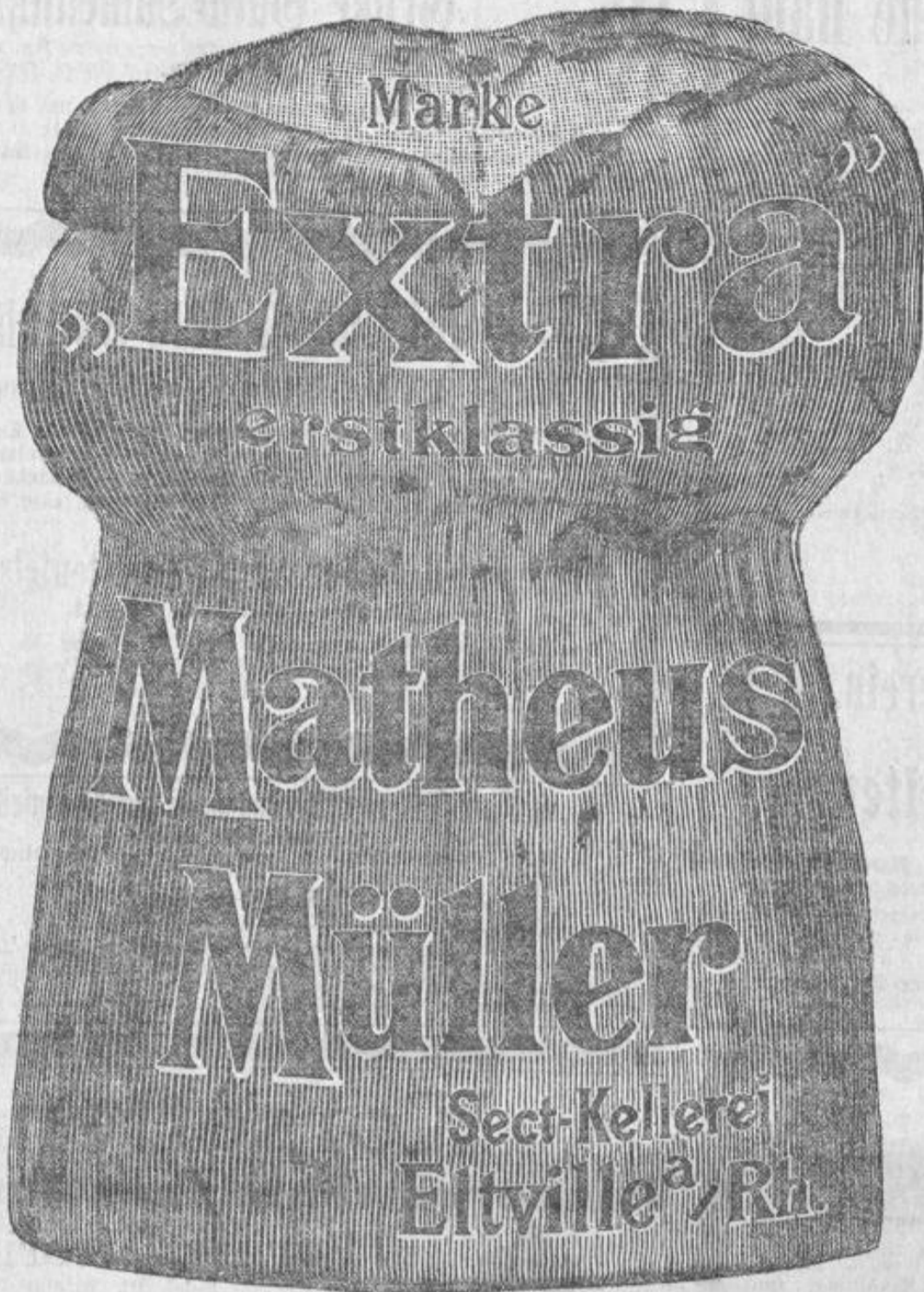
**Ein seltenes Glück** kann man es nennen, wenn es gelingt, das gewaschene Weitzug ohne Nadelbleiche schön sauber und weiß zu bekommen. Sie können dies Glück stets genießen, wenn Sie Ihre Wäsche mit dem einzigartigen Gelbwasch-Rubens-Vorwasch-Pulver behandeln würden, welches auch ohne Nadelbleiche im Stande ist, Ihnen zu einer tadellos weißen Wäsche zu verhelfen.

**BURGEFFS**  
BURGEFFS-EXTRA-CUVÉE  
JUBILÄUMS-CUVÉE



Zu beziehen durch den Weinhandel.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.**  
Leitung: B. Schulte vom Brühl.  
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Roeglich; die bei den Beilagen: J. Kattler; für den äußeren Teil: C. Röhricht; für die Anzeigen und Nachrichten: D. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Schulte'schen Verlagsbuchhandels in Wiesbaden.



Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs v. Oldenburg,  
 > > > Königs v. Bayern, > > > Mecklenb.-Strelitz,  
 > > > Sachsen, > > > Fürsten Leopold v. Hohenz.-Sigm.,  
 > > > Württemberg, > > > Herzogs Karl in Bayern,  
 > > > Kgl. Hoheit des Grossherzogs v. Baden, > > > Kronprinzen v. Schweden,  
 Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, F 147

## Hof-Kalligraph



## Gander in Mainz

eröffnet am Montag, 12. Februar, aber-  
 (nahe dem Hauptbahnhof), einen 14-tägigen,  
 feiner eigenen, von ihm seit 49 Jahren  
 11.000 Schülern frequentierten Handschriften-Verbesserungs-Lehrmethode.  
 Interessenten — insbesondere auch alle diejenigen verehrten Herren, sowie Damen in Wiesbaden, von welchen  
 wiederholt und neuerdings diesbezügliche, teils mündliche und teils briefliche Anfragen erfolgten — werden hiervon ergebenst in  
 Kenntnis gesetzt. Resp. Anmeldungen Tags vorher (Sonntag, 11. Febr.) des vorm. von 10—12 und des nachm. von  
 2—4 Uhr erbeten.

mals in Mainz, Rabanusstraße 2<sup>1/10</sup>  
 resp. 12 Lehrstunden umfassenden Zyklus  
 gelehrt und während welcher Zeit von über

Mainz, Rabanusstraße 2<sup>1/10</sup>.

Gander, Großherzogl. Hof-Kalligraph.

## Winterkur für Nerven

Kranke. Warme, geschützte Lage  
 am Seebad des Taunus. Behag-  
 lich eingerichtete kleine Anstalt  
 (bis 30 Patienten). Centrale Heizung  
 und Beleuchtung, geheizte Liege-  
 halle und Corridore. Sorgsame  
 Behandlung und Verpflegung.  
 Diätetiken. (Dependance für Minderbemittelte.) Prospekte franko.  
 Dr. M. Schmitz-Kahlecyus, Kervinarzt.  
 Sanatorium Hofheim im Taunus.

(F. A. 2290 14.) F 117

## Befondere Gelegenheit für Land- und Arbeitsleute.

Es ist mir gelungen, ein Restlager in Schuh-  
 waren billig zu erwerben. Dasselbe besteht in  
 prima Wildlederstiefeln, genagelten Arbeitsschuhen,  
 Stiefeln, Langschafstiefeln, Kindledern u. Blüch-  
 tern etc. in, genagelten Kinderschuhen u. Stiefeln,  
 für Herren, Sorten Borlaks, Halbleder u. Chevreau  
 für Herren, Damen und Kinder und verkaufe, so  
 lange Vorrat reicht, zu jedem annehmbaren Preise  
 nur Marktstraße 22, 1. kein Laden.

**Zwiebeln**, 11 Pfund 17 Pf.  
 Schwalbacherstr. 71.  
**Kartoffeln**, nur ausgelesene, Str. 2, 40,  
 kleine Kartoffeln Zentner  
 1.50 Mk. Donbetsierstraße 86, W. 1.

## Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.  
**Thermal-Bäder à 60 Pf.,**  
 ganz neu eingerichtet. 280  
**Geheiztes Ruhe-Zimmer.**

**Kartoffeln**  
 per Stumpf 23 Pf., per Zentner 2,70 Mk.  
**10 Pfd. Zwiebeln 45 Pf.**  
 Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2.  
 Telephon 2165.

**GEOLIN**  
 pulzt alle Metall-  
 Gegenstände  
 rasch!  
 reinlich!  
 bequem!  
 sparsam!  
 prachtvoll!  
 GEOLIN chemische Fabrik  
 Aktiengesellschaft  
 • DÜSSELDORF •



**Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn**  
 erfolgt durch die regelmässig fahrenden  
**Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen**  
 zu jeder Tagesstunde  
 (Sonntags Vormittags nur Eilgüter)  
 (Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)  
 (Eilgut: " 3—4")  
 Bestellungen beim Bureau:  
**Rheinstrasse 21,**  
 neben der Hauptpost.  
**L. Rettenmayer**  
 Königlicher Hofspediteur  
 Wiesbaden

## Atelier Stritter,

Moritzstrasse 2,  
 empfiehlt nach wie vor  
**Porträts aller Art,**  
 speziell die  
**Ausführung in Matt**  
 zu soliden Preisen.  
 Aufnahme bei jeder Witterung.  
 Abends und an trüben Tagen  
 bei elektr. Licht.  
 Nach 7 Uhr abends vorherige  
 Anmeldung erforderlich.  
**4 Kinder!**  
 Ein Dosten Schuhe wird billig verkauft  
 Neugasse 22, 1 Etage hoch.

## Reichs-Post-Bitter.

Versand hierr., allein nahezu  
 1,000,000 Liter.



Billigster u. bestbekömmlichster  
**Kräuter-Bitter-Likör**  
 Ueberall zu haben.  
 Erste Taunus-Cognac-Brennere  
 Fritz Scheller Söhne,  
 Homburg v. d. H. Gegründet 1843  
 Tüchtige Vertreter,  
 wo nicht vorhanden, gesucht.

== Vielfach preisgekrönt! ==

(F. A. 2189 9.) F 131

## Rauhe und aufgesprungene Haut

behandelt man erfolgreich mit meiner neuen, angenehm und erfrischend duftenden **Orchideen-Crème**. **Orchideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzien und ist besser als Coldcream, Glycerin, Lanolin, Vaseline etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig, **Orchideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie ausserordentlich zart und geschmeidig und ist trotzdem nicht sichtbar, sodass **Orchideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann. 505

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

**Dr. M. Albersheim,**

Fabrik feiner Parfümerien.

**Wiesbaden:** Frankfurt a. M.:

Wilhelmstr. 30.

Fernsprecher 3007.

Illustrierter Katalog kostenlos.

Kaiserstr. 1.

Versandt gegen Nachnahme.

## Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Zum Neubau des Vereinshauses sollen die

### Maurerarbeiten

einschl. Materiallieferung verdingt werden.

Die Pläne sind in dem Baubüro von **Rud. Friedrichs**, Rheinstraße 60, einzusehen und von da die Unterlagen zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift an Herrn **Adolf Walther**, Bleichstraße 24, bis zum **20. d. M., 12 Uhr mittags**, einzureichen. F 387

Der Vorstand.

Wiesbaden, den 7. Februar 1906.

## Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für **Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,** 38  
von Mk. **1.30** an per Meter.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

**Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege**  
**Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.  
Telefon 717.

## Beste englische Wales-Anthracit,

**Ruß II,**

liefert Frankfurter Kohlen-Größhandlung um einen Lagerplatz zu räumen

per 200 Ztr. zu **Mk. 320.—**

franko Waggon Frankfurt a. M.

Bestellungen sub E. 1739 an **Haasenstein & Vogler** F 89  
A.-G., Frankfurt a. M.

## Turngemeinde Sonnenberg (E. V.)

Morgen Sonntag, den 11. Februar, findet unter Mitwirkung einer großen Kapelle in den Sälen des Hotels „Rastauer Hof“ (W. Frank) unsere diesjährige

### Große Gala-Damensitzung

mit anschließendem Tanz statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß sie aller Voraussicht nach alle früheren Sitzungen übertreffen wird u. können den Besuch dem närrischen Publikum aufs beste empfehlen.

Einzug des närrischen Komitees punkt 8 Uhr 11 Minuten.

Eintrittspreise: Mitglieder 40 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf., Damen 30 Pf., einschl. Lied.

Am **Fastnacht-Sonntag** findet in denselben Sälen großer Maskenball mit Preisverteilung statt und am **Fastnacht-Dienstag** der beliebte große **Madan**.

Das Komitee.

## Billets nach dem Süden,

Italien, Riviera, Orient, Aegypten, Nilouren.

Einfache, Retour- und Rundreise-Karten. Combinirte Eisenb.- und Dampfer-Billets. — Schlafwagen-Billets. — Schweizer General-Abonnements. Italienische Rundreise-Billets. — Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. — Creditbriefe, Lire, Francs etc. stets vorrätig.

**Universal-Reisebüro J. Schottenfels & Co.,**  
Theater-Colonnade 29—31.

Das Reisebüro **Schottenfels** ist in Wiesbaden die **alleinige** Vorverkaufsstelle für Eisenbahn-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 3793

## Golhaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1905 beträgt der zur Verteilung kommende Leberschuß:

**75 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Leberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur. (Bwg. 400) F 147

Wiesbaden, im Februar 1906.

L. Schuster, Luisenplatz 1.

## Korsetten.

### Aussergewöhnliches Angebot!

Pariser Fabrikate,

bisher Mk. 20—30,

jetzt **Mk. 10—15.**

Feinste deutsche Erzeugnisse  
in allen Preislagen

mit **25 Prozent Rabatt.**

Elegante Ball-Korsetten schon von 2 Mk. an.  
Extra-Fassons für starke Figur etc.

Verkauf nur so lange Vorrat gegen bar.

**Ludwig Hess,**

Webergasse 18.

## Großer Räumungs-Verkauf

in sämtlichen Winterartikeln und empfehle ich folgende, enorm billige

**Gelegenheitsposten:**

Zirka 100 Herren- und Knaben-Valetots, auch fürs Frühjahr geeignet, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mk., jetzt 5, 10, 15, 20 Mk., ja 200 Knäuge in nur neuesten dunklen Mänteln, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mk., jetzt 10, 15, 20 Mk., Joppen, Hosen für Herren und Knaben, auch **Schulhosen** in großer Auswahl und staunend billig. Schwarze Hosen und Westen für **Reiter**. — Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der frühere Preis bemerkt ist.

Bekannt für reell.

Neugasse 22, 1 St. h.

Kein Laden.

## Billiger Schuh-Verkauf

Kein Laden. Marktstraße 22, 1. Telefon 894.

Neue u. geb. Möbel, Kleider, Hüte, u. Wäscheartikel, Vertikos, Wasche, andere Kommoden, Brettstellen, Anrichte, Tische u. Stühle zu verk. Jahrestage 4. B.

## Billiger Tag bei „Guggenheim & Marx“

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Farbige Sommerblusen Stück 1.50 Mk., Matinee 2 Mk., Morgenröde 3.50 Mk., Kostümröde 1.75 Mk., Gürtel 10 Pf., Korsetten 65 Pf., seidene Einreier 25 Pf., Linon-Taschentücher 11 Pf., Herren-Anzüge 8 Mk., Herren-Heberzieher 9 Mk., Tuchhosen 8 Mk., Knaben-Balschblusen 50 Pf., weiße Damen-Hemden 85 Pf., Stidreiröde 90 Pf., Regenschirme 1.50 Mk., Kinderschürzen 20 Pf., Hirschürzen 25 Pf., weiße Trägerschürzen 1 Mk., Reformschürzen 1.50 Mk., Grillsings-Hemdchen 10 Pf., Jacken 12 Pf., Läden 5 Pf., Schwarze Kleiderstoffe Mtr. 50 Pf., Unterrockstoffe Mtr. 28 Pf., Blusenstoffe Finet Mtr. 45 Pf., Vodenstoffe Mtr. 60 Pf., Kappen Mtr. 40 Pf., Tuche Mtr. 75 Pf., Flanelle und Lamas Mtr. 35 Pf., Weißer Flokplüze Mtr. 36 Pf., weißer Damast Mtr. 48 Pf., weißes Hemdentuch Mtr. 20 Pf., weißes Louisanatuch Mtr. 48 Pf., weiße Handtücher Mtr. 20 Pf., Bettbarhent Mtr. 70 Pf., Federleinen Mtr. 48 Pf., Matragendress Mtr. 90 Pf., Betttücher ohne Rand Mtr. 72 Pf., Bettbarhent, türkisch Rot, Mtr. 80 Pf., Satin-Katun zu Bezügen Mtr. 28 Pf., Satin Vittoria Mtr. 35 Pf., Satin Augusta Mtr. 50 Pf., Silber-Betttücher 65 Pf., Bettvorlagen 25 Pf., Bettfedern Pfd. 10, Pitebedcken 1.50 Mk., Rückenhandtücher Mtr. 6 Pf.

**Sämtliche Preise nur heute.**

„Der Vorteil der Menschheit gebietet, das wilde aller Tiere, das sich Mensch nennt, zu zähmen.“  
Friedrich der Große. (Abhandlung über die Satiriker. 1759.)

(11. Fortsetzung.)

## Die Eroberin.

Roman von Georg Dymck.

„Und was haben Sie ihm enthüllt?“  
„Nichts sehr Überraschendes; er dürfte mich vermuten, etwas einfältig gefunden haben. Ich habe ihm einfach auseinandergesetzt, daß ich nur einen Mann von Welt heiraten würde, der ein schönes Vermögen, guten Geschmack, seine Erziehung und vornehme Verbindungen besitzt. Darauf hat Herr Evans mich mit entschiedenem Verachtung angesehen, und ich las deutlich in seinen Zügen, daß er mich für eine höchst einfältige Person hält. So, nun wissen Sie alles!“

„Sie sprechen mir nur von moralischen Eigenschaften“, sagte Volentin, „wie muß aber der, den Sie sich zum Gatten erwählen, physisch beschaffen sein?“  
„Ich lege keinen großen Wert auf Schönheit; er braucht nur nicht gerade häßlich zu sein. Äußere Eleganz genügt mir.“

Volentin erblachte. Es war ihm, als würde ihm plötzlich die Kehle zugeschnürt; endlich aber sprach er mit schmerzlicher Anstrengung: „Und wie alt müßte er sein?“  
„Das Alter? O, das wird von der Stellung des Kandidaten abhängen; man kann selten bei einem Manne vor seinem dreißigsten Lebensjahre wissen, was er zu erreichen imstande ist.“

„Nicht wahr?“ rief Volentin, dessen Gesicht sich plötzlich verklärte. „Endlich begegne ich einem jungen Mädchen, das das Leben versteht! Was ist ein Mann vor dem dreißigsten oder fünfundsiebzigsten Jahre?“

Er warf Rose einen verstohlenen Blick zu; sie lächelte zustimmend. Er wollte aber seine Gewissensforschung doch nicht weiter fortsetzen und sprach in liebenswürdigem Tone:  
„Ich verstehe jetzt, warum Condottier keine Aussicht hat, bei Ihnen Erfolge zu erzielen. Ihr klarer Geist legt sich zu genau von allen sozialen Notwendigkeiten Rechenschaft ab, als daß ein hübscher Junge, wenn er sonst nichts ist, besondere Aussicht auf Erfolg haben könnte. Siehe sich aber ein Kandidat aufstreifen, der Ihrem Programm entspricht oder wenigstens nahezu entspricht — denn Vollkommenes gibt es ja auf Erden nicht — dürfte man dann wagen, ihn Ihnen vorzustellen?“

„Wie, Baron? Sie, ein geschworener Junggeselle, wollen plötzlich für die Ehe Propaganda machen? Stimmt denn das mit Ihren Grundsätzen in irgend einer Weise überein? Die Ehe, vor der Ihnen graut, vermag sie denn anderen Segen zu bringen?“

„Wer hat mich Ihnen gegenüber in so falschen Farben geschildert?“ forschte Volentin mit einem schwächenden Blide, „wenn ich Junggeselle geblieben bin, geschah dies jedenfalls nur, weil mir die Frau bisher nicht begegnet ist, die mir gefiel. Meinen Sie, ich könne unter den Bewerbern gar nicht in Frage kommen?“

Rose stellte sich ihm gegenüber und müsterte ihn mit belustigter Neugierde, dann bemerkte sie mit einer zustimmenden Geberde: „Warum nicht, Baron? Aber Sie dürfen sich keinen Illusionen hingeben; Sie sind an der Grenze!“

„Doch nicht schon über dieselbe hinaus?“  
„Nein.“

„Mehr verlange ich nicht.“  
Er faßte Rosens Hand, legte sie abermals in seinen Arm und ging mit festen Schritten in den Salon zurück, wo der Tanz von neuem begonnen hatte.  
Als der Marquis am nächsten Morgen aus dem

rechtzeitigen Flügel des Schlosses trat, in dem er neben seiner Schwester wohnte, begab er sich nach dem Zimmer, wo sein Gastgeber allmorgendlich mit seinem Sekretär zu arbeiten pflegte. Die Fenster, welche die Aussicht nach dem Parke boten, standen weit offen und das Arbeitszimmer war leer. Der Marquis wandte sich an einen Gärtner, der Rosen pflichtete, und fragte, ob der Baron ausgegangen sei.

„Ja, Herr Marquis“, entgegnete der Mann, „er ist schon zeitig ausgegangen, zweifelsohne nach Tours, und dürfte zum Frühstück nicht zurückkehren, denn der Wagen ist noch nicht da.“

„Gut“, erwiderte Condottier.  
Er zündete sich eine Zigarette an und schritt zu dem prächtigen Blumenparterre herab, das sich vom Schlosse bis an das Ufer der Loire hinzog. Dort bot sich dem Beschauer ein herrliches Bild: einem Silberbände gleich, schlängelte sich der Fluß durch das grüne, von bewaldeten Hügeln umschlossene Tal. Ab und zu sah man aus dem dichten Laubwerk die Türme irgend eines benachbarten Schlosses hervorleuchten. Es ließ sich keine lachendere Landschaft denken, und keine hatte auch so viele Perrenstypen — Meisterwerke alter Architektur — aufzuweisen, die aus dem herrlichen Rahmen hervorzutreten schienen. Dort, in jenem Garten Frankreichs, empfindet man die ganze Wonne des Lebens. In dem warmen Sande, durch die Laubgänge des Gartens dahinschreitend, fühlte sich Condottier von einem süßen Wohlbehagen eingelullt. Dieser Vollblutpariser ließ seine Blicke in trunkenem Behagen über die schöne Gegend schweifen. Er rauchte inmitten dieser mächtigen und herrlichen Natur mit doppeltem Genuß; trat an die Steinballustrade vor und blickte auf den Fluß hinab. In Träume versunken, genoß er die frische Brise und die ihn umgebende tiefe Waldesstille. Drüben am Ausflusse des Kanals, der in die Loire mündete, sah man die hohen Schöte der Fabrik von Beaumont und noch weiter in der Ferne, halb von Bäumen verdeckt, leuchtete, gleich einer Silberklinge, das Dach des Schlosses, das Herrin Prebiquieres gehörte.

Condottier zauberte sich das Bild Rosens vor die Seele. Er sah sie im Geiste, wie sie jetzt den herrlichen Garten durchschritt und vielleicht träumend seiner gedachte. Er sah sie so vor sich, wie sie am Abend vorher gewesen, von dem Wunsche beseelt, zu gefallen, ein wenig phantastisch angeschaut und bemüht, seinem Geständnisse auszuweichen, als er ihr in überquellender Leidenschaft schwören wollte, wie teuer sie ihm sei. Wich sie ihm nur aus Koketterie, aus jener Koketterie aus, die den Frauen eigen zu sein pflegt, wenn sie ihrer Macht sicher sind, oder fürchtete sie sich davor, ihr eigenes Geheimnis preiszugeben? Sie war nicht so bewegt gewesen, wie er es gewünscht hätte, als er seinen ganzen verführerischen Zauber entfaltete, jenen Zauber des schönen Jungen, der an Triumph gelehrt ist. Darum erwog er auch die Frage, ob er denn wirklich seines Erfolges so sicher sein könne, wie seine Schwester, die Gräfin Grodsko, ihn dies glauben lassen wollte. Als er am Abend vorher Volentin um das Resultat seines Gespräches mit Fräulein Prebiquieres fragte, hatte dieser ihm ausweichend geantwortet:  
„Ich falle vor Ermüdung fast um; lassen Sie uns morgen von der Sache reden, denn ich habe Ihnen ein Langes und Breites zu sagen.“

Während der zwanzig Minuten, welche die Fahrt von Beaumont nach Roher dauerte, hatte der Baron in seinem Wagen zurückgelehnt, geschlummert, ohne sich um die Gräfin zu bekümmern, die an seiner Seite saß und, statt sich zu beeilen, seinem Freunde das zu enthüllen, was ihn ja lebhaft interessierte, entfernte er sich schon in aller Gottes Frühe und schien sich nur mit rein persönlichen Angelegenheiten zu befassen! Was hatte das zu bedeuten?  
Es schlug zwölf, als der Tilbury Volentins am Parkgitter vorfuhr und nach einer eleganten Schwenkung

vor der Freitreppe des Schlosses stehen blieb. Mit der Geschmeidigkeit eines jugendlichen Mannes sprang der Baron zu Boden. Die Gräfin Grodsko erschien auf der Freitreppe, um den Schloßherrn zu begrüßen. Dieser küßte die weiße Hand, die sie ihm bot, und klopfte Condottier, der ebenfalls hinzutrat, freundschaftlich auf die Schulter.

„Nun, haben Sie eine gute Nacht gehabt und die gefrigen Strapazen überwunden? Ich bin fortgefahren, während Sie noch schliefen, da mich eine sehr wichtige Angelegenheit nach Tours rief. Ich habe gleichzeitig eine zweite Sache eingeleitet; ich glaube nämlich, daß Herr Bricard mir endlich einen kleinen Wald abtreten wird, der inmitten meines Jagdgebietes eingeseilt ist. Doch kommen Sie, während des Gabelfrühstücks werde ich Ihnen alles erzählen.“

Bruder und Schwester warfen sich einen argwöhnischen Blick zu. Die Geprägtheit Volentins, sein Eifer, bei Geschäften zu verweilen, die ihnen ganz gleichgültig waren, um dadurch die Hauptsache, sein Gespräch mit Fräulein Prebiquieres, immer mehr hinauszuschieben, begann ihnen seltsam und verdächtig zu erscheinen.

Vor ihm betraten sie den kleinen Speisesalon, und nachdem man Platz genommen und die Dienerschaft den ersten Gang serviert hatte, fragte die Gräfin:  
„Nun, lieber Freund, Sie erzählen uns ja gar nicht, was das Resultat Ihrer Vermittlerrolle bei der schönen Rose war? Ist es Ihnen während des ziemlich langen Zwiegesprächs, das Sie mit ihr hatten, nicht gelungen, Positives zu erzielen?“

Baron Volentin schien einen Bissen mit merklicher Schwierigkeit zu schlucken. Er senkte den Blick auf seinen Teller, tat einen langen Zug aus seinem Glase und sprach dann, mit der Miene eines Mannes, welcher einen plötzlichen Entschluß gefaßt hat:  
„Sie müssen beide überrascht gewesen sein, daß ich nicht größeren Eifer an den Tag legte, mich der Mission zu entledigen, mit der man mich betraut hatte, denn es ist tatsächlich eine Mission gewesen, aber —“

„Eine diplomatische Mission“, warf Condottier ein, „denn es war Ihnen das volle Recht eingeräumt, nach freiem Ermessen vorzugehen.“  
„Mit einer so phantastischen Person zu verhandeln, ist wahrlich keine leichte Aufgabe!“ warf Volentin ein.  
„Hat sie denn Ihren Antrag abgelehnt?“  
„Nein, sie war sogar sehr liebenswürdig.“  
„Hat sie nichts von dem hören wollen, was Sie ihr zu sagen hatten?“  
„Nein, im Gegenteil! Sie schenkte mir die größte Aufmerksamkeit.“

„Galt diese Aufmerksamkeit auch dem Thema, welches zu berühren Sie uns versprochen!“ warf die Gräfin ein.  
„Allerdings.“  
„Sie haben also eine Antwort bekommen?“ forschte Condottier.  
„Eine kategorische, die Sie aber nicht befriedigen wird.“

„Sie weigert sich also, meine Frau zu werden?“  
„So bestimmt, als man sich nur irgend weigern kann, wenn man einen Heiratsantrag ablehnt.“  
„Süßliche Geschichte, das!“  
„Nicht wahr, eine klassische Niederlage? Sie sind sympathisch, man sieht und hört Sie gern, Sie haben eine heitere, liebenswürdige Natur, Sie sind ein Mann, geschossen, um zu gefallen, aber — sie will nicht Ihre Frau werden.“

„Und die Ursache? Welche Ursache gibt sie an?“  
„Sogar mehrere.“  
„Das ist zuviel! Eine einzige genügt!“ rief die Gräfin Grodsko, „eine einzige, die triftig wäre — aber lassen Sie uns hören!“  
„Nun denn, der Marquis hat keine Stellung!“  
„Natürlich! Er ist doch kein Handelsmann!“  
„Er hat kein Vermögen.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Weinhandlung Eduard Böhm

empfehlen als Spezialität:  
Cognac \*\*\*\* Mk. 3.—, Cognac vieux Mk. 3.50 u. Mk. 4.—.

### Alle Wohnungsreparaturen u. Veränderungen

worden rasch und in bester Ausführung hergestellt.  
Zeichnungen und Kostenanschläge jederzeit zu Diensten. — Feinste Referenzen.  
Wiesbaden Rheinstraße 53. **Blank Haus** Kaiserstraße 61.  
Telefon 8505. Telefon 189.

## Wiesbadener Möbel und Innendekoration

Eigene Werkstätte. **B. Schmitt**, Gegründet 1872.  
Wiesbaden, Nur Friedrichstraße 34. Durchgang nach dem Luisenplatz. Tel. 3197.  
**Ausstellungshaus I. Ranges**  
mit 14 Schaufenstern und Musterzimmern.  
Größte Anlage am Platze und Umgegend in dieser Branche. — Fahrstuhl-Verbindung.  
**Za. 120 Zimmer-Einrichtungen**  
in jeder Preislage und Ausführung stets lieferbar. — Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.  
Spezialität: Möbel in gemässigt moderner Richtung in solider vornehmer Ausstattung.  
Neuheiten in Klubfauteuils in allen Lederarten. — Gardinen. — Dekorationen. — Teppiche.  
Franko-Lieferung. Langjährige Garantie. Prima Referenzen.  
Ausstellung deutscher und amerikanischer Bureau-Möbel.  
Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Barmen. Spezialität: Selbstöfener in Bureau-Möbeln.  
Konkurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage. Vollständig staubdicht. Man verlange Katalog.

### Gartenbau-Verein.

**Berammlung**  
am Samstag, den 10. Febr., abends 9 Uhr,  
im Hotel Union, Neugasse. F 421  
Der Vorstand.

### Gelegenheitskauf.

Ein großer Vollen Herren- u. Damschen-  
Anzüge in prima Stoffen, feinste Verarbeitung,  
in modernen Farben, ferner ein Vollen Boden-  
joppen, einzelne Hosen, Herren-Paletots  
enorm billig nur Marktstraße 22, 1. Acin  
Kaden. Tel. 894.

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 284  
**Hermann St. ck. -rn.** Gr. Burststraße 4.

### Wiener Masken

u. Theater-Kostüm-Zeichnungsalz,  
Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol  
empf. Spezialitäten in Dominos  
u. Maskenanzügen, ganze Aus-  
stattungen von den einfachsten bis  
zu den hodeligantesten.  
Billige Preise.  
Madame Em. Rehak.

# Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

## Weibliche Personen, die Stellen finden.

**Eine erfahrene Kinder-gärtnerin**  
mit guten Empfehlungen gesucht. Offerten unter **V. 409** an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht** Fräul. aus gut. Fam., welches d. franz. Sprache beherrscht und etwas musikalisch. Bevorzugt Französin mit deutschen Vorkenntnissen. Nähere Auskunft erteilt Frau Oberst Gran, Balkmühlstraße 8a.

**Ein besseres Mädchen,** mit guten Empfehlungen, in Hausarbeit und Nähen erfahren, wird zu einem achtjährigen Jungen gesucht. Näh. Friedrichstraße 39a, 2. vormittags bis 10 Uhr, nachmittags 2—5 Uhr.

**Verkäuferin für Modes**  
gesucht. **F. Paucellier, Marktstraße.**

**Ang. Verkäuferin der Manufakturw.-Branche** u. sof., ev. per 1. April gesucht. **R. Perrot, Al. Burgstraße.**

**S. inu. Frei. a. bess. Fam. als Verk. für m. Kol. u. Textil-Gesch. u. w. m. auch zeitw. zu verk. hätte. Goldsch. w. mehr a. angen. St. als a. hob. Geh. ref., bel. gek. Off. m. Photogr. u. C. 409 a. d. Tagbl.-Verlag zu senden.**

**Tücht. Verkäuferin, Lehrmädchen**  
mögl. mit Sprachkenntn., sowie ein aus besserer Familie gesucht.  
**Sack & Gellon, Lammstraße 5, Parfümerie.**

**Lehrmädchen** aus guter Familie für feines Geschäft gesucht. Es wird Gelegenheit geboten als Empfangsfraulein für photographisches Geschäft sich auszubilden. Offerten unter **J. 408** an den Tagbl.-Verlag.

**Arbeiterin** für Damen-Schneiderei gesucht **Neustraße 38, 1 l.**

**Tailor, Rod- und Zuarbeiterinnen** u. f. d. Kirchstraße 29, 2. Etage.

**Selbst. Modarbeiterin** i. Frau Schöter, Al. Burgstraße 5, 1. Das. l. ein Mädch. d. Kleiderm. erl. **Niederwäckerinnen** u. angehende Arbeiterinnen gesucht **Kirchgasse 17, 1 Treppe.**

**Tücht. Bekleidungs- u. bauernd. gef. Herberstr. 2, P.**

**Modes. Dame**  
Zur Leitung der Buch-Abteilung eines allerersten Modewarenhauses in einer Großstadt wird eine durchaus erfahrene gesucht, welche die Branche in jeder Weise kennt und beste Referenzen besitzt. Off. unter **D. 416** an den Tagbl.-Verlag.

**Christl. Heim**  
für stellensuchende Mädchen  
**Herberstraße 31, P. 1.**

**Stellennachweis**  
sucht sofort: Weißsch. große Anzahl Alleinmädch., 1. Hausmädch., welches perfekt säubert (Kinder-garderobe), Wäsch. und Büglerin, Privathaus, 35 Mark; zum 15. Febr.: Köchinnen, Haus- u. bessere Alleinmädchen, die kochen; 1. März: nach auswärts für Abgang Kinderst. und bürgerl. Köchin in einem Hause, feinhäut. Köchin nach Dresden, bürgl. Köchin nach Camb. Es bittet um bald. Meld. **Dial. Geiser, Stellenvermittler.**

**Ältere Person**  
für Haushalt (zwei Personen) gesucht. Abr. im Tagbl.-Verlag zu erfr.

**Suche** für meinen kleinen, gut bürgerlichen Haushalt (Dame mit zwei erwachs. Kindern), wo Hausfrau geschäftlich tätig ist, eine selbständige zuverlässige Stütze welche gut bürgerlich kocht und mit Hilfe einer Stundenfrau jede Hausarbeit besorgt. Offerten unter **V. 409** an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. Hausmädchen f. alle Arbeiten** und Fremdenbedienung baldigst gesucht. **Peter Algen, Webergasse 21.**

**Ein ordentliches Köchenmädchen** z. 15. Febr. gesucht **Sonnenbergstraße 11.**

**Ein Alleinmädchen** für die Hausarbeit gesucht. Nur Solche mit gut. Zeugnissen wollen sich melden bei **Wengand, Webergasse 39, 2.**

**Braves Mädchen** gesucht **Zimmermannstr. 10, P.**

**Zwei bis drei Zimmermädchen** gesucht „Badhaus zum goldenen Kreuz“, **Spiegelgasse 3.**

**Dienstmädchen** sofort gesucht **Schwalbacherstr. 71.**

**Ein Mädchen,** das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, in kleinen Haushalt gesucht. **Hausmädchen vorh. Meisstr. 30, 1.**

**Gef. Drittmädchen** mit g. Zeugn., gew. im Nähen, Bügeln, Servieren, **Schöne Aussicht 13 a.**

**Ein ordentliches Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht **Schöne Aussicht 6.**

**Tücht. Hausmädchen,** das kochen kann, u. 19. Mädchen f. l. Arbeit u. in Kindern **1. 15. Febr. gesucht Bahnhofsstraße 6, 1.**

**Tüchtiges Alleinmädchen** für Hausarbeit gesucht **Weigenburgstraße 5, 1 l.**

**Junges feig. Alleinmädchen** gesucht **Oranienstraße 49, 3.**

**Tüchtiges Mädchen** mit g. Zeugnissen, das kochen kann u. Hausarbeit gründl. versteht, gesucht **Nikolastraße 12, 2.**

**Für sofort** gesucht ein zuverlässig. evang. **Kindermädchen,** welches auch Hausarb. verrichtet, **Kapellenstr. 57.**

**Gesucht ein tüchtiges sauberes Mädchen,** am liebsten vom Lande. **R. Reichstraße 12, B.**

**Mädchen** für Haus- und Nähenarbeit gesucht bei gutem Gehalt. **Hotel Weiss, Bahnhofsstraße 7.**

**Ein Zweitmädchen** gesucht **Vertramstraße 4.**

**Tücht. braves zuverlässiges Alleinmädchen** in H. Haushalt b. g. Gehalt z. 15. od. 1. gesucht. **Näh. Platterstraße 15, Nähe Linier den Gärten.**

**Sauberes braves Mädchen** sofort gesucht **Drubensstraße 1, Bäckerei.**

**Solides Alleinmädchen,** welches selbständig kochen kann, per 15. gesucht. **Vorzustellen zwisch. 1 u. 3 Uhr Ballufersstraße 4, 3, ionst Langgasse 24, Hütladen.**

**Solides tücht. Alleinmädchen,** welches gut kocht und Hausarbeiten verrichtet, zu älterem Ehepaar gesucht **Rosenstraße 5, 1, morgens bis 11, nachm. 2—4 Uhr.**

**Alleinmädchen,** d. gut bürgerl. kochen kann, für kleinen Haushalt per 1. März gesucht. **Zu erfr. Kaiser-Friedr.-Ring 57, 1 r. bis 5 Uhr nachm.**

**Ein braves tüchtiges Mädchen,** am liebsten vom Lande, wird gesucht **Friedrichstraße 33, Part. 1.**

**Fliegendes Zimmermädchen** gesucht **Silvana, Kapellenstraße 4.**

**Zum 15. Februar,** ev. sofort, zwei perfekte Zimmermädchen gesucht. **Pension Winkler, Heberberg 4.**

**Einfaches sauberes Mädchen** gesucht **Neustraße 9.**

**Zum 1. März** wird ein gut empfohlenes ev. Mädchen gesucht für Küche u. Hausarbeit. **Näheres Hlbadstraße 3.**

**Älteres Hausmädchen** gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. **Lohn 25—30 Mk. Offerten unter N. 408** an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht** zum 15. Februar ein, gut empfohl. Hausmädchen zu einzelner Dame. **Zu melden von 9—10 und 2—4 Uhr Schlichterstraße 19, 2.**

**Ein tüchtiges zuverlässiges Hausmädchen,** das gut nähen und bügeln kann, baldigst gesucht **Wachmeyerstraße 12.**

**Ein Mädchen** zum 15. Febr. gesucht **Gmferstr. 10, Part. Israel. Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht **Langgasse 49, Portiergeschäft.**

**Junges sauberes Mädchen** gesucht. **S. Ulrich, Friedrichstraße 11.**

**Reinliches tüchtiges Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht **Niederwaldstraße 4, Part. rechts.**

**Gesucht zum 15. Februar** für ältere Dame eine saubere unabhängige, gut empfohlene **Monatsfrau.** **Zu melden nachm. von 3—5 Uhr Niederwaldstraße 6, 1 links.**

**Ein Monatsmädchen** gesucht **Niederstraße 2, 1.**

**Ein saubere kräftige Monatsfrau** gesucht **Neotal 28.**

**Mädchen** oder unabhängige Frau für Stundenarbeit von morgens 9 Uhr über Mittag gesucht **Friedrichstraße 34, 2 St.**

**Ein Kaufmädchen** suchen per sofort **Geschw. Steinberg, Meisstr. 43.**

**Sauberes Kaufmädchen** sofort gesucht von **10—4 Uhr.**

**Konditorei Kunder, Museumstraße 3.**

**Kaufmädchen** sucht Konfektion **Nies-Hebered, Wilhelmstraße 12, 1.**

**Gesucht tagsüber** v. 6—4 feig. u. pünktl. Person f. Hausarb. **Lohn 20 Mk., Kurenburgstr. 4, 1 r.**

**Saubere fleißige Frau** zur Ausbülfe für Hausarbeit sofort gesucht **Marktstraße 14, 2.**

**Flaschenspülerinnen** gesucht **Kronenbrauerei. Frauen und Mädchen** finden lohnende Beschäftigung **Dohbeimerstraße 111.**

**Weibliche Personen, die Stellen suchen.**

**Fräul.,** längere Zeit im Ausland gewesen, sucht tagsüber Beschäftigung, zu Kindern oder älterer Dame. **Offerten unter C. 88.**

**Perfekte Kammerjungfer** sucht Stelle. **Matzgerstr. 14.**

**Fräulein.** Ein tücht. Fräulein sucht Stellung zur Führung einer Filiale oder in Konditorei. **Näheres Mellichstraße 31, 2.**

**Fräulein** mit guter Handschrift, perf. Stenogr., Schreibm., sucht für d. Nachmittagsstunden in hiel. Bureau Beschäftigung. **Gesäll. Offerten** **Kaenthaletstraße 15, Part. r.**

**Fräulein f. Stelle als Verkäuferin** od. **besserem Kolonialwarengeschäft.** **Offerten N. M. Bismarckring 17, 2 St. r.**

**Gehilches gut empfohlene f. Mädchen,** bisher in Konditorei und Café beschäftigt, wünscht ähnliche Stellung. **Gesäll. Offerten an Ferd. Stöcker, Konditorei und Café, Gotha, Friedr.-Str.**

**Besseres Fräulein,** in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht Stelle als Stütze, eventl. auch als Weibzeugbeschleherin, da perfekte Weibmädchen. **Gesäll. Off. u. T. 408** Tagbl.-Verlag.

**Junge Dame** wünscht für einige Monate Aufnahme in seinem Hause, um sich gesellschaftlich zu vervollkommen und sich einige Kenntnisse im Haushalte anzueignen. **Abreise erbitte unter E. 410** an den Tagbl.-Verlag.

**Suche zum 15. Februar** selbständige Stellung als **Hausdame.** Würde auch eine Dame auf Reisen begleiten. **Off. bitte zu richten unt. N. 404** an den Tagbl.-Verlag.

**Als Hausdame** i. feingeb. Witwe, repräs. lebenswürdigen Charakt., selbsttätig in der Küche, Wirkungskreis ohne Gehalt. **Prima Zeugnisse u. Referenzen. Off. unter V. 402** an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein,** das Frisieren und Schneidern der Hausfrau, wo Gelegenheit geboten die gut bürgerliche Küche zu erlernen. **Gehalt wird nicht beansprucht. Offerten werden erbeten unter W. 410** an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein** aus besserer Familie, im Kochen und Haush. durchaus erf. f. St. in ruh. Hause als **Haushälterin.** **Näh. Marienhaus, Mainzerstr. 14.**

**Suche** zum 1. April Stelle als **Stütze** oder **Haushälterin** in feig. Hause, ev. bei älterem Herrn oder Dame. **Offerten u. A. 558** an den Tagbl.-Verlag.

**Eine gut bürgerliche Köchin,** in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stellung bis 1. März bei kinderlos. Leuten. **Näh. Oranienstraße 31, Hinterhaus Part. r.** **Zu erfragen Samstag v. 4 bis 6 Uhr nachmittags.**

**Ein Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht zum 15. d. M. Stellung als **Kaffeeköchin** oder als **Hausmädchen,** am liebsten in einer Pension. **Off. unter D. 405** an den Tagbl.-Verlag.

**Empfehle** stets Herrschafts- und Hotel-Personal aller Branchen, sowie für Saison. **Frau Marie Sara, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.**

**Tüchtiges 1. Hausmädchen** sucht Stelle in f. Hause zum 15. Februar. **Offerten u. M. O. Mainz, Große Emmeranstr. 3, 1. St.**

**Bess. Hausmädchen,** welches nähen, bügeln u. servieren kann, sucht Stellung nach auswärts. **Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 51, 2.**

**Mädchen** mit gutem Zeugnis sucht Stelle. **Näh. Frau Karolina Geinrich, Stellenvermittlerin, Karlsruherstr. 28, Mittelbau Part.**

**G. perf. Bügl. f. einige T. Weib.** **Ablerstr. 48, 1 l. Unabh. Mädch. f. W. u. W. Bügl. Kirchg. 7, 3. 1. Unabh. Fr. f. P. u. W. W. Meisstr. 12, Böh. 2. 1. Frau f. W. u. W. Weib. Marktstr. 16, Gth. 1. 1. Frau f. Wasch. oder Bügelsch., am liebsten die ganze Woche. **Marktstraße 13, 2.****

**Unabhängig. Frau f. Monatsstelle** und ein Bureau zu puzen. **Näh. Meisstr. 25, Gth. 1. Frau sucht Monatsstelle. **Albrechtstr. 46, 3. St. 1. Suche für sofort Einbülfe- oder Monatsstelle. **Albrechtstr. 30, 4 l.******

**Männliche Personen, die Stellen finden.**

**Durchaus tüchtiger,** in der Notariats- und Rechtsanwaltspraxis, sowie im Kassenswesen erfahrener **Bureauvorsteher**

per 1. April d. J. gesucht. **Offerten unter Vorlegung von Zeugnissen u. Angabe der Gehaltsansprüche** erb. an **Justizrat Dr. Vergas** hier. **für Hotel gesucht. Offerten unter N. 402** an den Tagbl.-Verlag.

**Zeichner, gewandt. Techniker,** der sucht. **Schriftl. Meldungen** erb. **Garling & Nak, Arch., Moritzstraße 5.**

**Jüngere tüchtige Gürtler**  
auf Besetzungsförderung für sofortigen Eintritt gesucht. **F. Dofflein, Friedrichstr. 43.**

**Schneider**  
gesucht auf englische Taillen und Jacketts. **Nur erste Kräfte wollen sich melden. **Carl Kermann, Wilhelmstr.****

**Tüchtige Rockschneider**  
gesucht. **Fr. Bollmer.**

**Friseurgehilfe,** tüchtiger, im Herren- u. Damenfrisieren, sowie in Haararbeiten bewandert, sofort gesucht. **Näheres im Tagbl.-Verlag.**

**Carl Grünberg,** Stellenvermittler, **Rheinisches Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes u. Haupt-Placierungs-Bureau, 17 Goldgasse 17, Tel. 434,**

**sucht** einen Geschäftsführer für ein größeres Etablissement zum 15. März, **Ober- und Zimmerverwalter** für prima Saisonstellen, **tüchtige flotte Restaurationskellner** zum 1. März und später, **Saalkellner** für Jahres- u. Saisonstellen, **Dienerschaftskellner** z. 15. Mai, **Küchenchef,** 100—250 Mk. Eintritt für März und später, **Küchenchef** für sofort und für Saisonstellen, **einen Patissier,** prima Saisonstelle, **jungen Kouditor** auf gleich, **jüngeren sprachkund. Portier, Hotelhausdiener** für Familien- u. Reisendehotels, **Sommisionär** für 1. März, sowie mehrere **Restaurationskellner** zu Ostern.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung findet in dem Kontor unserer Sektellerei Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung.

**Kaffetta & Co.,** Niederrichterstraße 38. **Ich suche einen Lehrling** mit guter Schulbildung aus anständ. Familie.

**F. Stamm, Burgstr. 7.** **Manufaktur- und Modewaren**

**Für das Kontor** meiner Holzhandlung suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung sofortiger Vergütung.

**Albert Brant, Holzhandlung.**

**Lehrling**  
für Drogerie und Parfümerie sucht **Sack & Gellon, Lammstraße.**

**Suche** für mein Bureau sofort oder zu Ostern einen **braven Jungen.**

**Th. Kermann, Rechtsanw., Adelsheidstraße 37, P.**

Erdenlicher junger Mann kann die Zahntechnik erlernen bei Dentist W. Sander, Mauritiusstr. 10.

**Lehrlinge**

für Maler, Aufreißer u. Stuckgeschäft gesucht. Mühl. Beding. Zu erst. im Tagbl.-Berl. On...  
Länderehrer gesucht Dohheimerstr. 84.  
Länderehrer gesucht Blücherstr. 18, 1 St. l.  
junger Mann von 15-17 Jahren, welcher sich als Diener ausbilden will, kann sich melden mit guten Zeugnissen Heinrichsberg 10.  
Junger Hausburche von auswärtig gesucht Querfeldstr. 7, Eßloden.  
Hausburche vom Lande gesucht Körnerstr. 5.  
Erdenl. Hausburche zum 15. Februar gesucht Feldstr. 1, Köhler Konsum-Gesellschaft.  
Junger fleißiger Hausburche gesucht. Blumer, Adelheidsstr. 76.  
Gütlicher Laufjunge für den Nachmittag gesucht. Papeterie G. Hoffmann, Kl. Burgstr. 8.  
Erdenl. Laufjunge sofort. Ayoth, Siebert, Schloß.  
Lüchtiger zuverlässiger Kutscher gesucht Dohheimerstr. 51.

Ein tüchtiger, nütlicher Kutscher, guter Pferdepfleger, findet dauernde gute Stellung bei Joh. Geier, Hoflieferant, Delapferstr. 6.  
Junger Kutscher mit guten Zeugn., der auch Haus- und Gartenarbeit übernimmt u. versteht, findet sofort angenehme Stelle Walfmühlstr. 11.  
Ein Kutscher gesucht. Schäfer, Neudorferstr. 3.  
Stadtfuhrer Fuhrmann gesucht Sebanstr. 8.

**Männliche Personen, die Stellung suchen.**

**Bauzeichner,**  
gel. Maurer, Absolvent einer 4-kurs. Baugewerkschule, gewandt auf Baustelle u. Bureau, sucht bis 1. April 1906 in einem hies. Baugeschäft Stell. Off. u. A. 552 an den Tagbl.-Verlag.  
**Hausmann** gesegneten Alters, perfekter Buchhalter und Korrespondent, bilanzföhrer, sucht, gestützt auf prima Empfehlungen, alsbald anderweitige Stellung. Best. Off. u. Chiffre C. 410 an Tagbl.-Berl.

**Tüchtiger selbständ. Buchhalter,** perfekt mit der dopp. und einf. Buchführung u. prima Zeugnissen, sucht gleiche Stellung. Off. unter N. 402 an den Tagbl.-Verlag.  
**Zuverlässiger Buchhalter** sucht Stellung per 1. April cr. Offerten unter L. 407 an den Tagbl.-Verlag.  
**Junger solider Mann,** 28 Jahre, kautionsfähig, mit guten Zeugnissen, sucht Vertrauensposten. Gefällige Offerten erb. unter N. 408 an den Tagbl.-Verlag.  
**Ein Maschinist,** welcher lange Jahre auf Ziegelei in Diensten war, sucht baldigst Stellung. Adr. im Tagbl.-Verlag.  
**Tüchtiger zuverlässiger Maschinist,** welcher mit elektrischen Anlagen vertraut ist, sucht sofort Stellung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Fo

**Herrschafsgärtner.**

Junger vhr., sehr solider Mann sucht Stellung als Gärtner. Derselbe ist fix in allen Arbeiten, fleißig und zuverlässig. Offerten erbeten unter N. 409 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Gärtner sucht Stellung in Gärtnerei od. als Herrschafsgärtner. Off. erb. G. M. Wessendstraße 19, 3.

**Herrschafsdienner,**

ev. 24 J., perf., i. persönl. Bed. erf., sucht h. 1. März od. später anderweitig Stelle, am l. d. einz. Herrn. Suchender h. b. Dienerschule besucht u. i. auf jeg. Stelle 3 J. Geßl. Off. u. N. 411 Dettelhoden h. Medenheim postl.  
Junger verheir. Mann sucht Stellung als Bureauist, Kassenbote oder dergl. Offerten unter N. 400 an den Tagbl.-Verlag.  
Verh. sol. Kutscher sucht Stellung für Geschäftswagen oder Koffelkutsch. Offerten erbeten unter N. 409 an den Tagbl.-Verlag.  
Für intell. Jungen, konf. u., sehr begabt im Zeichnen, w. passende Lehrstelle gesucht. Geßl. Offerten unter N. 410 an den Tagbl.-Verlag.  
Gute Hauswirtsch.-St. Off. u. N. 1 postl. Bismarckstr. 20  
Verheirateter Mann, 30 Jahre alt, mit Gartenarbeit und Dampfheiz. vertraut, wünscht Stelle als Hausverwalter, Hausdiener o. dgl. Näh. im Tagbl.-Berl. Fq

**Ämthche Anzeigen**

**Forellen-Fischerei.**

Am Donnerstag, den 22. Februar 1906, vormittags 11 Uhr, wird in dem Hotel "Zur alten Post" in Kastätten die fiskalische Fischerei im Mühlbach von Dietrichsdorf bis Marienthal (ca. 45 km) in 8 Losen öffentlich meistbietend auf 9 Jahre verpachtet.  
Die Fischerei ist durch die Kleinbahn El. Saarhausen-Kastätten-Zollhaus-Niederlahausen bequem vom Rhein, wie von der Bahn zu erreichen. P 288  
Der königliche Oberförster: D. Schmidt.

**Nichtämthche Anzeigen**

**Damen-Salon.**

Friseurien — Shampooieren — Färben — Manicure — Schönheitspflege.  
Atelier aller Haar-Arbeiten.  
Erstklassige Bedienung. 351  
Nette Preise. — Vorteilhafte Abonnements.  
**M. Jung,**  
Witthelmstraße 8 (Metropole).

**Patent-Universal-Trocken- u. Plättmaschinen**  
für Kragen, Manschetten, glatte Wäsche usw.  
**Dampf-Waschmaschinen**  
mit direkter Powerung, in allen Größen u. sämtliche Wäschereimaschinen liefern  
**Rumsch & Hammer**  
Wäschereimaschinenfabrik  
**Forst i. Lausitz.**  
Zahlreiche silb. u. gold. Medaillen, Diplome etc. F 87

**Ueppig entwickeltes Haar!**  
glänzendes Haar!  
ist Schönheit, ist Reichtum!  
Zu erreichen durch  
**Häusner's Brennessel-Spiritus**  
nur acht mit Marke „Wendelsteiner Räder“. Hüten Sie sich vor Unter- nachahmungen und Nachahmungen! Hervorragendes Haarfärbungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut, bewirkt Saarpflege, Haarwuchs, Einwachsendes, lockiges und erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pf. und 1.50, Alpina-Flasche à 50 Pf., Alpina-Flasche à 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien. (M 1242) F 96  
E. Robert Santer, Drogen-Drogerie, Drog.-Koch, Launstr., F. Alexi, Michelsberg, Carl Brodt, Albrechtstr., A. Berling, G. Burgir, E. Goettel, Michelsberg, W. Graef, Weberg, O. Lillie, Dohlfeld, F. H. Müller, Bismarckring, C. Portzehl, Weinstr., „Santitas-Drog.“, Mauritiusstraße, W. Schild, Friedrichstr., H. Seyb, Rheinstr., G. Sieber, Marktstraße, Chr. Tauber, Dohlfeldstr., A. Cratz, Fritz Rempel, Wellritz-Drog., Otto Schandus, Th. Wachsmuth, Drogenhaus Nassig, H. Roos Nachf., Römer-Drog., Parf. A. A. Netter, Ede Lang- und Webergasse 19.  
**Brut-**  
Apparate, beschlagn., Rühr- geschügel, Brutier all. Raff. Geschügelhäuser, Zuchtgeräte. F 85  
Katalog kostenfrei.  
Geschügelpark in Auerbach (Hess.).

**Gelegenheitskauf.**  
**Dieser Tage wird**  
1 Posten dauerhafter wahlweberner Schuhe für Herren, Damen und Kinder, in sehr schöner Ausführung, u. versch. prima Vorkauf- u. Chevreau-Stieler, auch warme Pantoffel billig verkauft.  
Nur Reugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden.

**Keith-Gas-Licht!**

Schönstes billigstes Licht der Gegenwart.  
50% Ersparnis gegenüber gewöhnlichem Gasglühlicht.  
Jede bestehende Gasleitung ohne Weiteres verwendbar.  
Keine Zylinder mehr.  
Prospekte gratis und franko durch  
**K. A. Gaertner, Bensheim.**

**„Hotel Einhorn“**  
und  
**„Lills Weinstuben“**  
à la Kempinski.

**Hente abend Spezialität:**  
Pot-au-feu,  
Pökelrippchen mit Sauerkraut,  
Kalbschaxen mit gem. Salat.  
**la holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.**  
Diners und Soupers à Mk. 1.20 und höher,  
Abonnement Mk. 1.  
NB. Die Abonnementkarten haben in beiden Lokalen Gültigkeit.

**Speise-Wirtschaft**  
Gerichtsstraße 3.

Guten bürgerlichen Mittagstisch von 50 Pf. an, sowie täglich frisches Reh- und Hagen-Ragout, auch außer dem Hause.  
**Frau Ramecke, Witwe.**

**Restauration Dehn,**  
Römerberg 8.

Empfehle einen guten bürgerl. Mittagstisch, warmes Frühstück und Abendessen. Bringe meine schön möbl. Zimmer in empfehlende Erinnerung.  
Achtungsvoll **Carl Dehn.**  
**!! Nur ein Lob über meinen !!**  
Mk. 1.00 Gebr. Kaffee mit Berljava Mk. 1.00, hochfeine, frische kräft. arom. Sorten bis Mk. 2.00, gemahlene Raffinade zu Kaffee Pfd. 18 Pf.  
**Teleph. 125. J. Schaab, Grodenstr. 3.**  
60 Pf. Gebr. Konf.-Kaffee Pfd. 60 Pf. 350

**la Kristallzucker**  
Pfd. 19 Pf.

**Buchthal's Kaffee-Magazine**  
Wellritzstrasse 10,  
Laugasse 7,  
Webergasse 50,  
Bismarckring 39,  
Dohlfelderstr. 10.

**4 prima Kinder,**

ohne Unterschied der Stücke, das Pfd. zu 50 Pf. ausgehauen  
**Steingasse 18, Torfahrt.**

**Walhalla-Theater.**

Samstag, den 10. Februar:  
**III. grosser Maskenball**  
mit Preisverteilung.  
Eintrittspreis 2 Mk., im Vorverkauf 1.50 Mk.  
**Bekanntmachung.**

Samstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Kirchgasse 23 hier öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:  
Küchenanrichten mit Aufsätzen, Tische, Pianinos, Büfets, 2 Ladenregale mit Schiebetüren und Fenstern, Ladentheken, 1 vollst. Bett, Sofas, zweitür. Kleiderschränke, Bilder, Nähmaschinen, Schuhmacher-Schäftenmaschine, weiße Kinderschuhe mit Lackbesätzen, 1 große Partie Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, Sandalen, Herren- und Damen-Segeltuchschuhe, gelbe u. schwarze Kinderschuhe, Herren-Schäftenstiefel, Damen-Halb- und Spangenschuhe und dergl. mehr. F 261  
**Schulze, Gerichtsvollzieher.**

**Reise** für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Reize zum Fliegen werden billig verkauft Schwabacherstraße 30, 1. Alleeseite.  
**Günstigste Kaufgelegenheit.**

Folgende Möbel sind mir für Weihnachten zu spät geliefert worden und verkaufe ich solche auf Kosten des Fabrikanten zu jedem annehmbaren Preise, als: 10 versch. Herren-Schreibstühle, Damen-Schreibstühle, 10 eleg. Vertikos, 3 Bücherchränke, 8 Spiegelchränke, 6 Waschkommoden, 12 Nachttische, 12 Kleiderschränke, Küchenchränke, versch. kompl. Küchen-einrichtungen, 6 elegante Truhen aus früherer Preis 65 Mk., jetzt 38 Mk., versch. Bilder, Schreibstisch, Bänckelbretter, Säulen, Näh- und Bauernstühle, Servierische etc.  
**Ph. Seibel, Bismarckstr. 19. Tel. 2712.**

**!! Husten !!**

Wer diesen nicht heilt, verläßt sich am eigenen Leibel **Raiser's Brust-Caramellen**, feinschmeckendes Malz-Extrakt. Verslich erprobt u. empfohlen g. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Radenkatarrhe. 4512 not. beal. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pfd. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei **Otto Siebert, Apoth.**, Wiesbaden, Marktstr. 9, **Ap. Ernst Koffe, Drog.**, Sebanplatz 1, Wiesb., **Chr. Tauber, Kirchg. 6**, Wiesb., **F. H. Müller, Adelheidsstr. 32**, Wiesb., **Philipp Nagel, Wiesbaden, A. Cratz, Drog.**, Laugasse 29, Wiesb., **Willy Ruffe, Drog.**, Wellritzstr. 25, Wiesbaden, **Osw. Fuchs, Dohlfelderstr.**, Wiesb., **Aug. Thiel in Schlangenberg.**  
Weil ich auf dem Lande wohne, bin ich in der Lage,

**prima Kalbfleisch**  
à Pfund 65 Pf.

zu liefern. Versandt franko Nachnahme.  
**Sidelshausen bei Dillenburg, 27. Jan. 1906.**  
**Karl Pfeifer, Metzger.**

**Kartoffeln.**

**Badische Magnesium-Perzentner**  
3 Mt. Xaver Kiegel, Luisenstr. 5.  
Postkarte genügt.

**Im Ringofen geblähten Gruben sand**

zum Auffüllen von Fußböden, in Säcken u. Lösen führen angeliefert, empfiehlt  
**Ringofen-Ziegelei „Adolfshöhe“.**  
Telefon 208. Bureau: Biebricherstr. 45.

**Familien-Nachrichten**

**Codes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater,  
**Herrn Philipp Pfeiffer,**  
nach langem, schwerem Leiden heute früh zu sich zu rufen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Wilhelmine Pfeiffer,**  
geb. Clemenz, und Kinder.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Februar, vormittags 11 Uhr, vom Leichenhanse aus statt.

**Wiesbadener Militärverein.**

**G. F.**  
Von dem erfolgten Ableben unseres Mitgliebes,  
**Philipp Pfeiffer,**  
legen wir die Kameraden hiermit in Kenntnis. — Die Beerdigung findet Sonntag vormittags um 11 Uhr vom Leichenhanse aus statt und bitten wir an derselben recht zahlreich Teil zu nehmen. — Inaugmentkunft um 11 Uhr im Vereinslokal. — Abzeichen anlegen. **Der Vorstand.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Unsere gute, trennsorgende Mutter,  
**Frau Johanna Hirsch,**  
wurde uns gestern abend unerwartet und plötzlich entzissen.  
In tiefstem Schmerz zeigen dies an  
**Die tieftrauernden Kinder.**  
3. d. Namen:  
**Frau Fr. Eisner, Wwe.**  
Wiesbaden, Bahnhofstraße 9.  
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Blumenpenden dankend verbeten.

# Heute Abend Schluss

meines diesjährigen

## grossen Inventur - Räumungs - Verkaufs.

Alle Waren sind im Preise ermässigt.

Vorrätige garnierte Damenhüte u. Restbestände aller Art weit unterm Herstellungswert.

### Kaufhaus Ch. Hemmer, Langgasse 34.

353



Günstiges Angebot.

Eine größere Partie unserer berühmten Rasiergarnituren stehen zum Verkauf.

### No. 1005 Rasiergarnitur

aus poliertem Holzkasten, verschließbar mit Schlüssel und verstellbarem Rasiermesser, enthaltend: 1 prima Silberstahl-Rasiermesser, 1 guter Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Rasierpinsel, sowie 1 Stück feine Rasierseife, alles zusammen in prima **M. 3.-**. Qualität nur

No. 1009 Rasiergarnitur wie vorstehend, jedoch anstatt mit Rasiermesser mit prima Sicherheits-Rasier-Apparat „Flood“ ebenfalls nur M. 3.-. Unentbehrlich für Haus und Reise. In feiner Haushaltung sollte unsere **Haarschneidemaschine „Starm“** No. 88 fehlen, dieselbe fertig zum Gebrauch mit zwei Aufschiebelämmen und Gefäßfeder, kompl. in schön. Karton verpackt, nur **M. 3.50**. Versand geg. Nachnahme, Porto u. Verpack. 70 Pf. für jedes Paket extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko. **Hauptpreisatlas mit 20.000 Gegenständen gratis und franko.** (E. H. A 9133) F 163

**Gebr. Wolfertz**, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Kochkappen“, Wald b. Solingen No. 96.



### Karneval-Drucksachen



Originell ausgestattet

liefert die  
L. Schellenborg'sche  
Hof-Druckerei

Langgasse 27.

**Reste** für Damen- u. Kinder-Büsten, sowie ganze Kleider, Reste für einzelne Röcke, einige schöne Reste für seidene Büsten werden billig verkauft Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (Alte Seite).  
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage **prima Rindfleisch per Pfd. 56 Pf.**, **erste Qualität Kalbfleisch 70 Pf.** zu verkaufen.  
Mehgerei Straub, Hermannstraße 3.

**Zum Elefanten**, Walramstraße 5.  
Seite:  
**Große Wackelpuppe**, morgens Schweinepfister, Wellfleisch etc., wozu freundlich einladet **Franz Bender**.  
Größ. Quantum **Wackelpuppe**, sowie verschied. Brennholz billig abzugeben. **Kuhn, Electr. Bionstation**, Herrnmühlgasse.



Blutfrische schwere bayr. Hasenbr.	p. St. 3.40
" " " Hasenrücken	" 1.90
" " " Hasenseule	" 1.50
" " " feiste Rehbraten	" 8.-
" " " Rehbraten	" 2.40
" " " ruff. Wildhühner	" 2.-
" " " Schneehühner	" 1.60
" " " Haselhühner	" 1.60
" " " böhmische Fasanen	" 3.50
" " ausgeflichte Kraumetsvögel	" 4.-

Blütenweiße Mastgänse	p. Pfd. 85 Pf.
französische Enten	p. St. 4.-
Schwere französische Poulette	" 4.-
" " Caponne	" 3.-
" " Welche	" 8.-
" " Poulets	" 2.50

Schwere hiesige Fritassee-Hühner	p. St. 2.50
frischer junger Hirsch	p. Pfd. v. M. 1.-
frisches junges Meentier	" " 1.-
" " Wildschwein	" " 1.-
Rehbug	" " 90

Mache darauf aufmerksam, die Bestellungen direkt an mein Geschäft zu richten, da ich niemand mit Ware herumschicke.

### Emil Petri

Nerostraße 28. \* Telephon 2671.

Bestellungen per Karte und Telephon werden prompt bejorgt.

**Gasthaus zum Martal**, Marktstraße 20.  
Samstag abend:  
**Wackelpuppe**, wozu höflichst einladet **W. Feinauer**.

**Hotel-Rest. „Karls Hof“**, Rheinstraße 60a.  
Seite Samstag:  
**Schlachtfest**.  
Es ladet freundlichst ein **Anton Bayer**.

**„Zur Stadt Schwalbach“**, Schwalbacherstr. 55.  
Seite Samstag:  
**Wackelpuppe**, wozu freundlichst einladet **Jakob Scheuerling**.

**Clarenthal. Waldhorn**.  
Seite Samstag u. morgen Sonntag:  
**Wackelpuppe**, wozu freundlichst einladet **Johann Ostermayer**.

### Verkäufe

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.  
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Fremdenpension**, erstklassig, nächst dem Kurhaus, zu verk. **Julius Allstadt**, Schiersteinerstr. 13.

**Kolonialw.- u. Delikatessengeschäft** mit einem Detail-Umsatz von 25-30,000 Mk. zu verkaufen wegen Veränderung des Besitzers. Gefordert 10,000, event. bleibt jetziger Besitzer noch mit einigen Tausend Mark vorerst still beteiligt. Großartige Erträge für junges Ehepaar. Gef. Off. unter **S. 408** an den Tagbl.-Verlag.

**Ein gutes Milchgeschäft** mit kleinerem Standort zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.  
**Butter, Eier, Käsegeschäft** verb. u. Milch u. Flaschenbierverkauf, Bersek. halber bill. zu verkaufen. Off. unter Schiffe **W. 407** an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutes Jagdferd zu vk. Zimmermannstr. 4.  
**Eine hochträgliche Kuh** zu verkaufen **Rambach, Mühlgasse 2**.  
**Reufundl. Hund** preisw. zu verkaufen, sehr geeignet zur Bewach. einer Villa. Sehr wachsam. Näh. **Witwe Edingshaus, Niedernhausen**.

Ein wachamer **Hofhund**, auch gefahren, zu verkaufen. Alter: 1 1/2 Jahre. Rasse: Dänendogge. **Friedrich Mund, Megger, Dahnstraße**.  
Wach- od. Jagdhund z. verk. **Drautenstr. 4, 2**.  
**Fünftägig Stück schöne Rehhühner**, dabei 16 Rehhorn, hiesige Zucht, zu verkaufen. Nachfragen **Friedrichstraße 46** bei **Scheike**.

**Graupapagei** mit Bauer u. Lischke geben **Waltmühlstraße 25, 2**.  
**Kanarien-Weibchen**, hedkräftig, sehr billig zu verkaufen **Goldgasse 16, Laden 1**.  
Berseh. Abendmantel bill. zu vk. **Meggers, 2, 2**.

**Gelegenheitskauf**.  
Ein **Koh. Uebergießer** u. **Zoppen** v. 4 Mk. an **Knabenjoppen**, warm gefüt., v. 2.50 Mk. an **Herren- u. Knabenjoppen** faunend billig, Arbeitswollen etc. v. 1.50 an, gr. Ausw. in **Henden, Arb.-Hittel u. Ausfchermäntel, Wehgers, 2, Ecke d. Marktstr.**

**Feiner Schrod**, n. Figur, für 10 Mk. zu verkaufen **Clarenthalerstraße 3, Bodp. 1**.  
Ein neuer **Zw.-Off.-Ball**, grau, 1 **Seim** bill. zu verk. **Offerten u. M. C. Hauptpost**.  
**Bierrette**, f. neu, zu vk. **Kais.-Str.-Ring 18, 2**.  
**Seid. M.-Kost.** (Kofoto) b. z. vk. **Kirchstr. 8, 2**.  
**Eleg. Madenkostüm** zu verk. oder zu verk. **Marktstraße 11, schönfeld**.  
**Eleganter Massenanzug (Ruffin)** zu verkaufen oder zu verleihen **Steingasse 10, 2, 1**.  
Elf. u. Gärtn. neu, bill. **Eleonorenstr. 10, 2, 2**.  
Eine **Papierrosengarnitur**, d. sich z. **Wackelpuppe** etc., für 4 Mk. zu verkaufen **Lehrstraße 19, 2**.

# Nur kurze Zeit!

**Herren-Stiefel,** früher 18.00, 15.00 u. 12.50, jetzt **8.50**  
**Damen-Stiefel,** früher bis zu 20.00, jetzt **7.90**

Knaben und Mädchen feinere Boy-Calf und Kalb-Stiefel in den hygienischen Sohlenformen zu enorm billigen Preisen.

Um vor Eintreffen der Frühjahrswaren unser noch großes Lager zu räumen, haben wir für die nächsten Tage fast alle unsere Schuhwaren mit Ausnahme-Preisen versehen und gewähren, besonders auf Winter-Artikel, einen **Rabatt bis zu 50 %**.



Unsere 5 Schaufenster Langgasse, Ecke Goldgasse, dürften jetzt besonderes Interesse bieten.

## Fett & Co.s Schuhwarenhaus Union.

M.-A. (Musik) b. z. v. o. v. Bismarckring 34, S. 21.  
 3 Sch. D. Mastenanz bill. z. v. Wegberg. 19.  
 Histor. D.-M. f. 7 M. z. v. Bismarckr. 32, 3 r.  
 2 D.-Mastenan. zu v. Hellmündstr. 28, S. 1 r.  
 176 Hefte Breite Weltz. v. Nettebedstr. 13, S. 2 r.

**Briefmarken-Sammlung,** hauptsächlich Europa mit Ausschluss von Deutschland, wegen Beschränkung auf letzteres Land zum billigen Preis v. 1300 Mk. (Katalogwert zu 4000) zu verkaufen. Anzugeben nach schriftlicher Meldung unter **A. 535** an den Tagbl.-Verlag.

**Haus-Telephon** (Mikrophon mit Anzeigetafel) billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof. Pianinos bill. zu verk. Wörthstraße 1.

**Pianino** aus renom. Fabrik, ganz kurze Zeit gespielt, ist mit Garantiechein billig abzugeben. Geil. schriftl. Anfrag. unter **A. 693** an den Tagbl.-Verlag.

**Pianino,** tabellos erh., wenig geb., zu verkaufen. Offerten unter **W. 404** an den Tagbl.-Verlag.

**Pianino,** sehr schön, sofort sehr billig zu verk. Kapellenstr. 12, P. rechts. Hellwagbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, besteh. aus 2 Bettstellen mit Patentrahmen, Haarmatr. u. Seegr.-L., 2 Nachtschr., 1 Waschkom. m. Quersp., 1 engl. Schrank m. geschl. Glas, f. 3. geb., kompl., f. 400 Mk. Melheidstr. 54, 1. v. n. 9-11, nm. 3-6.

**Gelegenheitskauf.** Sehr schöne, bel. geschmackv. Bettdecoration u. Decke über 2 Betten, kaum im Gebr. gew., preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Fin

**Salon,** schwarz mit Gold, besteh. aus 1 Vertiko, 1 Weilerpiegel, 1 Sofa (Umbau), 1 Tisch, 1 kleinen Schränkchen, 1 Ständer, billig zu verkaufen, sowie 1 Schlafzimmer für Gas u. Elektr. Anzugeben zwischen 11 und 12 Uhr Rüdesheimerstraße 9, 1. St.

**Zwei neue hochmoderne helle Satinbettstellen** sind unter der Hälfte des Preises, auch einzeln, abzugeben **Möbellager Georg Rübsamen, Karlsruherstr. 5.**

**Verjch. Vertikos, Trumeau und Auszugstisch,** sowie Schlafz.-u. Küchen-einr. bill. zu verk. Werderstr. 6, Wtlb. 1 links.

**Schöner 2t. Kleiderchr.,** pol. Bett, Kanapee, Violoncello, Teppich, Tisch, Stühle, Klaviernoten, Herr-Liebers, Nähm. b. zu v. Reichstr. 22, P. 1.

**Herren- u. Damen-Schreibz.,** Kleider-, Spiegel-, Anchen- u. Bücherschrant, Waschl., Steb- u. Goldspiegel, Büfett, eleg. Speise-Tücher, Betten, Sofas, Ottom., Gard., Kassenchr. u. v. h. Hermannstr. 12, 1.

**Umzugshalber** 1 Ausziehtisch, 3 Platten, 1 Sofa und 1 Lad. Waschkommode zu verkaufen. Sandler verbeten. Wörthstraße 21, 1.

**Gebr. Nähb.-Waschtoilette,** eleg. Truhe, Steb-uhl, Ladenchr. f. Kurzw. u. Bett Jahnsr. 4, P. **Nähmaschine** billig Dranienstr. 45, Part. 1. Hand-Nähm. b. zu verk. Dranienstr. 45, P. 1.

**Nähmaschine,** näht vor- u. rückw., ganz neu, gegen fünfjähr. schriftl. Garantie billig zu verkaufen Dranienstr. 45, Part. 1.

**Reise-, Out-, Schiffs- u. Kaiser-Koffer** billig zu verkaufen Reugasse 22, 1 St. hoch. Maurergasse 11 eine fl. Theke mit Sicherheitskassette, 2 Ferkelgestelle, sow. verich. Reale bill. z. verk.

**Gelegenheitskauf.** Theke, 2 Mr. lang, Schrank mit 4 Gläsern und Gefäßer, für Zigarrengeschäft passend, 3,90 Mr. lang, Real mit 80 Schubladen für Kolonialw.-Gesch. Zu erst. Gneisenaustr. 16, 1 r. **Schöne Ledentheke** billig zu verkaufen Dreiwendenstraße 6. Meyer.

**Einsp.-Ferdwegeschr.** billig zu verkaufen. G. Schmidt, Kleine Webergasse 6.

**Automobil** 24/28 PS, 4 Zylinder, sehr gut erhalten und tadellos funktionierend, ist wegen Abreise nach dem Auslande preiswert zu verkauf. Anzusehen Adelheidstraße 21, 1.

Ein fast neuer Kinderwagen (weiß) mit Gummirädern billig zu verkaufen Frankenstr. 4, Part. **Sehr guter Kinderportwagen** billig zu verkaufen Dranienstraße 31, 1.

Ein gut. erh. Sportwagen, ein einf. Stegwagen, sowie eine geb. Kinderbabem. m. Ständ. f. bill. zu v. Weinbergstraße 8. **Fahrrad** zu verk. Adelsbergstraße 41, Part. 1. Ein **Fahrrad** b. zu verkaufen Hochstraße 13.

**2 PS. Gasmotor,** erstklassiges Fabrikat, für Lichtbetrieb, noch wie neu, billig zu verkaufen. Anfragen u. N. 408 an den Tagbl.-Verlag. P. 89

Ein neuer zweif. Gasherd mit Schlauch sehr billig zu verkaufen Göbenstraße 14, 2 rechts. Verschiedene eiserne Leisen zu verkaufen Kleine Wilhelmstraße 3, Part.

**Für Decken-Beleuchtung:** 2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampère, für Mr. 10.- zu verk. Langgasse 27 im Hof. Ein großer **alt venetianischer Lüster,** Gas, zu verkaufen Parfstr. 20, P.

**große Zimmerkrone,** prachtvolles Stück, für Gas oder Petroleum, auch mit Kerzenarmen. Gutenbergstr. 4, 2 rechts. Sigbadewannen, zurückgel. Gasluster, Kinderbadewannen bill. zu verk. Herberstr. 19, Werkstätte.

**Horngitter** aus Kunstschmelzstein, 1,25 m br. u. 1,60 m hoch, Wasserfest aus rein. Sandstein, 80-50 cm groß, bill. zu verk. Näheres Architekt Meurer, Wiesenstraße 31. **Gr. Drahtbedläng** zu v. Clarenthalerstr. 5, 2 l.

**Bilder-Risten** billig Launstr. 23.

**Lebende Palmen** in allen Größen und Preislagen, darunter prachtvolle Phönix und Kentien, sowie eine große Partie Nieren-Phönix v. 2 bis 3 m Höhe, sehr billig, alle anderen Blattpflanzen in großer Auswahl. Obengenanntes eignet sich vorzögl. zu Geschenken. **H. Arend, Herrnhühlgasse 4, kein Baden, daher auch sehr billig.**

**Tichtenholz** (Brügel- und Röllschheit), 25-30 Mstr., diesj. gesund u. schön, zu verk. Offerten mit Preisang. unter **F. 409** an den Tagbl.-Verlag.

**Kaufgeluche**

**B**ur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Bibliothek,** auch Einzelwerke der Klassiker, Kunst u. Philosophie, ältere oder neuere Ausgaben, zu kaufen gesucht. Offerten sub **N. 410** an den Tagbl.-Verlag. Briefm. kauft u. tauscht Dogheimerstr. 83, 3 r.

**Wer von den geehrten Herrschaften** den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Möbel, Betten, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur **Fr. Lautig, Goldgasse 15, vorm. "ange."** Die besten Preise zahlt immer noch

**Fr. Drachmann, Wegberggasse 2,** für getragene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold, Silber u. Brillanten. Bestell. v. Karte gen.

**Der beste Zahler Wiesbadens ist:** **Frau Sandel, Wegberggasse 13,** früher Goldgasse 10. **Telephon 1894.** Kaufe zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

**Frau Klein,** **Michelberg 8, Telephon 3490.** Zahle den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold und Silber.

**Von allen Anderen ist immer Frau Geizhals, Wegberggasse 25,** die beste Zahlerin für gut erhaltene H- und Damenkleider, Möbel, ganze Wohnungseinricht. u. Nachl. Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten. Auf W. l. ins Haus.

**Endlich ist man überzeugt,** u. wer nicht, soll sich gest. überzeugen, daß **Frau Grosshut, Wegberggasse 27,** die einzige ist, die noch nie dagewesene Preise bezahlt für wen. gebrauchte Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Pelze, Gold, Silber, Möbel, a. Nachl. u. Postl. genügt.

**Gebrauchte Herren- u. Damenkleider,** Schuhwerk u. werden zu staunend hob. Preisen gesucht. Off. unt. **S. 410** an den Tagbl.-Verlag. **Leppich, Flaschen, Lumpen, Metall** kauft **Puchs, Wäinger Landstr. 2, Postl. genügt.** **Pianino** für Anfänger zu kaufen gesucht. Offerten unter **T. 401** an den Tagbl.-Verlag.

**Glügel,** n. erstf. Fabr., gut erh., zu kaufen gesucht. Off. sub **Z. 404** an den Tagbl.-Verlag. **Flaschenstände** z. kauf. gel. **H.-Fr.-R. 60, 1 r.**

**Gas-Badecofen,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten an **H. Franke, Platterstraße 19.** **Hollwand** zu kaufen gesucht, Höhe 175 Ztm. Offerten unter **S. 407** an den Tagbl.-Verlag. **Altes englisches Zinn** per Kilo 2 Mark, sowie **altes Kupfer, Zink** und **Messing** kauft stets. Bestellung per Karte. **F. Bernhard, Seidenstr. 29.**

**Alteisen, Lumpen, Knochen,** Metalle, Papier, Gummi, Reutuchabfälle u. kauft zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung **H. Haas, Hellmündstr. 29. Christl. Händler.**

**Bitte anschneiden!** Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. kauft u. halt pünktl. ab **E. Sipper, Schiersteinerstr. 11, R. 2.** **Champagn.-, Rot-, Weißwein- u. Mineralwass.-Flaschen, Altes, Lump., Pap., Metall, Gummi u. Reutuchabf.** kauft u. h. ab. **Ed. Still, Wüchstr. 6.**

**Branmer Hänfling,** Männchen, singend, zu kauf. gel. **Kirchgasse 14, 2.**

**Immobilien** **V**ielefach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte** **Offertbriefe,** nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Immobilien zu verkaufen.** **Schöne Villa** mit prachtvoller innerer Ausstattung in schönster u. erster Lage Wiesbadens ist verhältnißmäßig für 140000 Mr. zu verkaufen. Anfragen bitte unter **N. 406** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Ein **Kurbort** ist die eleganteste **Villa** wegen **Wegzug des Besitzers** sofort zu verkaufen. Dieselbe enthält neben 20 meist hohen groß. Zimmern viele Nebenräume, und ist mit größter Pracht und allen erdenklichen mod. rechn. Errungenschaften ausgestattet. Anfr. erbitt. man u. **L. 409** a. d. Tagbl.-Berl.

**Villa-Verkauf.** Umzugshalber schöne, große Villa, Höhenlage, Nähe des Stadbrunnens, mit allem Komfort der Neuzeit, **sofort** unter **sehr** günstigen Bedingungen zu verkaufen. Geil. Off. u. **A. 512** a. d. Tagbl.-Berl. Vermittler verb.

**Rechtliche Villa Biederstr.,** 3x6 Z., z. Lage 130, zu verkaufen. Offerten unter **B. 410** an den Tagbl.-Verlag.

**Immobilien.** Ein **sehr rentables Haus,** neu, alles vermietet, in **seiner** Lage, mit über 3000 Mr. nachweislichem Ueberschuß, zu verkaufen. **Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.**

**Geschäftshaus** in bester Lage, Innenstadt, neu, solid und geschmackvoll gebaut, hochrentabel, wegen Wegzug des Besitzers **außerordentlich** billig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Geil. Anfragen werden unter **N. 409** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Haus mit gutgehender Wirtschaft** (Eckhaus) krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter **O. 377** an den Tagbl.-Verlag.

**Stagenhaus** verkaufen. Off. von Selbstreklamanten u. **G. S. 100** hauptpostlag

**Hotel-Restaurant,** Aurlage, zu verkaufen. **Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.**

**Wirtschaft** mit Haus zu verkaufen. **Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.**

**Haus mit Wirtschaft in Dohheim,** " " " " **Schierstein,** " " " " **Niederwalluf,** " " " " **Wain,** " " " " **im Centrum der Stadt** mit 3000 Mr. Ueberschuß zu verk. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Es

**Al. Landhaus in Dahn** für 25,000, **Stville** 28,000, **Biedrich** 55,000 zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Et

**Bauterrain,** 200 Ruten groß, im Nordwest d. Stadt, vollständig kanalisiert und sofort ganz bebaubar, ist zu verkaufen oder gegen Terrain in der Nähe von Wiesb. zu verkaufen. Offerten unter **G. 408** an den Tagbl.-Verlag.

**Grundstücke,** auch für Gärtner geeignet, zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. **En** **Größeres Terrain** in aller-günstigster Lage am neuen Zentralbahnhof zu verkaufen, großer Gelpach mit Hotel sofort bebauen. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Dy**

**Immobilien.** Ein **Grundstück** im Rosengarten zu verkaufen. **Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.**

In der Nähe der Haltestelle **Waldstraße** (Gemarkung Biedrich) sind **3 Weinberge,** in gutem Ertrag stehend, zusammen 1 Morg. 17 Ruten, 71 Schuß haltend, zu verkaufen. Näh. **Biedrich, Rheingauerstraße 17.**

**Immobilien zu kaufen gesucht.** **Villa-Gesuch.**

**Suche sofort Villa** oder **Landhaus** mit 10 bis 12 Wohn- und Garten zu kaufen. Preis bis zu 100,000.-, gr. Anzahlung. Geil. Off. unter **Chiffre N. 409** an den Tagbl.-Verlag. **Hotel** von jungem Ehepaar zu kaufen gel. Bern. verb. Offerten u. **T. 407** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Suche** ein **mittleres Hotel** oder **best. Bier-Restaurant** mit nachweislich **großem Umsatz** zu kaufen. Ein geleiteter Koch und seit Jahren Pächter eines feinen Bier-Spezialauschanks. Anzahlung bis 60,000 Mr. Offert. unt. **N. 406** an den Tagbl.-Berl.

**Rentables Geschäftshaus** zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung. **Bernhard Karl, Schulgasse 7, Telephon 2085.** **Suche ein rentables Stagenhaus,** gleich welcher Lage. Anzahlung 15,000 Mr. **Bernhard Karl, Schulgasse 7, Telephon 2085.**

### Geldverkehr

**V**ielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte **Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern bezogene.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

### Capitalien zu verleihen.

**3%** giebt Versicherungs-Gesellschaft **Hyv-Kap.**, 60% der Lage, per sofort oder später, auch auf Bauten, die nicht fertig sind. Off. unter „Baden“ postlag. Schützenhofstraße.

### 750,000 Mk. Kapital

ist in beliebigen Beträgen auf 1. Hypothek für jetzt oder später **billigst** auszuliehen. Bitte Offerten unter **D. 408** an den Tagbl.-Verlag zu senden.

**Auszuleihen auf 2. Hypothek**, a. in kleinen Beträgen, sind **180,000 Mk.** Offerten erbeten unter **E. 408** an den Tagbl.-Verlag.

70-80,000 Mk. auf gute 1. Hypothek zu 4% auszuleihen, auch geteilt. Off. u. „Dr. H. H. 25“ postlag. Berliner Hof.

30,000 Mk. als 2. Hypothek auszuleihen. Näh. Hermannstraße 9, 2. zu bill. Zinsfuß, mündelsicher, sofort zu vergeben. Offerten unter **M. 22**, postlagernd Berliner Hof.

25- u. 30,000 Mk. auf 2. Hypothek auszuleihen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Fk.

Zu verg. 20,000 Mk. auf gute 2. Hypothek. Off. unter **M. 22**, postlag. Berliner Hof.

15, 20-27,000 2. Hypothek sind sofort oder 1. April zu vergeben. Offerten unter **J. A. 5** hauptpostlag.

12,000 Mk., 15,000 Mk., 18,000 Mk., 25,000 Mk., 30,000 Mk., 35,000 Mk. gegen prima zweite Hypotheken auszuleihen. Meyer Sulzberger, Adelsheidstr. 6.

### Capitalien zu leihen gesucht.

**Geldgeber** erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypothek durch **Ludwig Isiel**, Weberstraße 16, 1. Fernsprecher 2183. Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

### Kapitalisten,

welche sich ernstlich an einer aussichtsreichsten, hoch lukrativen

### Braunkohlengrube

beteiligen wollen, werden bis zum 15. Febr. 1906 gebeten, ihre Adresse bekannt zu geben. Das **Domizil** der Gesellschaft auf Aktien à **1000 Mk.** wird **Wiesbaden**; die Kohlengrube erhält Bahnanschluss und die hohe Rentabilität wird nachgewiesen. Die Hälfte des Kapitals ist bereits fest gezeichnet und erhalten Respektanten nähere Aufschlüsse unter **V. 410** im Tagbl.-Verlag.

**48-50,000 Mk.** 2. Hypothek, prima Objekt, von vermögenden Besitzer gesucht. Offerten u. **H. 408** an den Tagbl.-Verlag.

70-80,000 Mk. geg. pa. pa. 2. Hyp. nach d. Lauffebenslauf zu 4 1/2-5% auf ein Gehaus in vorzügl. Lage (nahe bei der Wilhelmstr.) gesucht. Offerten unter „**M. G. 88**“ postlagernd Berliner Hof.

**35,000 Mk.** 2. Hypoth. werden für gleich oder später auf ein prima hiesiges Haus ver 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten erbeten u. **S. 406** an den Tagbl.-Verlag.

**Gesuch.** 25,000 und 36,000 auf gute 2. Hypothek gesucht. Offerten unter **S. H. 2** postlagernd Berliner Hof.

25,000 Mk. zweite Hypoth. sofort gesucht. Off. unter **F. 408** an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 25,000 Mk. auf hiesiges bestgelegenes Haus als 2. Hypothek per jetzt oder später. Offerten unter **V. 406** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

20-25,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu 4 1/2-5% gesucht. Off. u. „**F. W. 80**“ postlagernd Berliner Hof.

12,000 Mk. 1. Hypothek aufs Land sofort oder 1. April von gutem Landwirt gesucht. Gest. Off. unter **F. 404** an den Tagbl.-Verlag.

**3000-3500 Mk.** auf 2. Hypothek gesucht. Gest. Offerten unter **G. 409** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**800 Mark** zu leihen gesucht gegen hohe Zinsen. Agenten verboten. Offerten unter **H. 410** an den Tagbl.-Verlag.

**3000 Mk.** gegen Hypothek auf Objekt bei Sicherh. gef. Off. u. **P. J.** hauptpostlagernd. Täglich. Geschäftsmann sucht 500 Mk. v. Selbsta. zu leihen. Rückgabe nach Uebereink. Sicherheit vorh. Off. u. **A. 559** an den Tagbl.-Verlag.

### Verchiedenes

**Z**ur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Angabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu leihen, indem ich für nichts hafte.

**Wilh. Beilmann**, Gustav-Adolfstraße 13.

### Kolonialwaren-Branche.

Günstige Gelegenheit zur Selbstständigkeit bietet altes, renommiertes Kolonialwaren-Engros- u. Detailgeschäft im Industriebezirk (Saargebiet). Jahresumsatz ca. **Mk. 300,000**, welcher leicht auf Doppelt gebracht werden kann, wenn das Angeschäft mehr puffert wird. Besitzer will sich vom Geschäft zurückziehen. Objekt ca. **Mk. 150,000**, Anzahlung ja. **Mk. 30,000**. Off. unter **L. 405** an den Tagbl.-Verlag.

Wer übernimmt die Diskontierung von Wechseln? Off. unter **A. 552** an den Tagbl.-Verlag.

### Wer leiht 1000 Mk.

zur Uebernahme eines gut gehenden Geschäfts gegen Sicherheit und pünktliche Rückzahlung? Offerten unter **S. 409** an den Tagbl.-Verlag.

Restkauf auf Möbel mit 300 Mk. Nachl. wegen Wegzug sofort zu verk. Offerten unter **Z. 408** an den Tagbl.-Verlag.

### Die höchsten Bezüge

gewährt bei Uebernahme einer Agentur einer Bezirks-, event. Subdirekt., die Oberlaus. Kranken-Versicherungskasse (G. H. 12). Off. erbeten an die **F 89**

**Filial-Direktion Dresden-A.**

### Für die Kurorte Hessen-Rassau tüchtiger Vertreter

von **Strasbourg** Pastetenfabrik gef. Nur Herren, welche schon mit ersten Hotels in Geschäftsverbindung stehen, wollen Offerte sub **O. 531** an **Hausenstein & Vogler A.-G.**, Strasbourg i./Erl., einreichen. **F 88**

Große, gut eingeführte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Hagel- und Wasserleitungsschadenversicherungen für **Wiesbaden** leistungsfähige

### Blakatquintette

gegen Tagesgeld und Provision. Angebote erbeten unter **F. H. 144** durch **Daube & Co.**, Frankfurt a. M. (Fra. 533) **F 23**

### Wegen Trauerfall

ein sehr guter Parkettplatz, 3. Reihe, Serie B, sowie ein Platz, 2. Rang, 3. Reihe, Serie B, für den Rest der Saison abzugeben **Lanngasse 56, Part.**

Ein Viertel-Abonnement A, 5. Reihe, Parkett, auf zwei Monate abzugeben. Näheres **Villa Colonia**, Gratiusstraße.

Zwei Vorderplätze 1. Rang, Seitenloge, Abonnement C, abgegeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dv

Frau **Feller**, städtische Armenpflegerin, Philippsbergstr. 33, erbittet als Geschenk od. gegen billige Vergütung brauchbares **Kuffissen** (Dina) für alte, franke, wundgelegene Frau.

Wer schenkt 1 geb. Kinderwagen einer armen Familie? Off. unt. **D. 409** an d. Tagbl.-Verl.

**Berüden** verleiht billig **W. Wursthorn**, Hellmundstraße 41.

Dier el. Rasenmäh. (1 Tiroler, 2 Tirolerin, 1 Zigeunerin) zu verl. Hermannstraße 10, 2 L.

**Schöne D. Masken** billig zu verkaufen zu verm. **Blücherstraße 11, 3 L.**

**Elegante Maskenanzug**, billig zu verm. **Blücherstraße 11, 3 L.**

**Zwei Maskenanzüge** zu verl., **Pierrette** und **Ceranie**. **Blücherstraße 31, Bdh. 2.**

**Zigeunerin** (Sant), **Mil. Domino** m. Hut sehr billig zu verl. **Seebodenstr. 30, Bodpart.**

**Damen-Masken**, Tyr., Gläfl., **Pänerin**, **Rig.**, v. 2 Mk. an zu verl. **Steingasse 20, Frisp. r.**

**Eleg. D. Mask.**, **Kofoto**, **Pierrette**, **Tyr.**, **Rig.**, **Dom.**, **Jugendstil**, **Ipan**, **Dänerin**, von 3,50 Mk. an. Anzug, v. 12 Uhr an **Steingasse 31, Bdh. 2.**

**P.-R.-Anz.** (Schach) h. zu vl. **Blücherstr. 31, B.**

Rehrere hohelegante Preis- u. andere Masken (1001 Nacht, Andalusierin, Fre, Brillat, Täuz, Tirol, Phantasio, Domino u. i. w.), sowie **Clowns bill.** zu verl. **Richtstraße 11, 3 L.**

**Drei eleg. Dom.** m. Hut, z. vl. **Bertramstr. 4, 3 L.**

**Eleg. Masken**, **Rig.**, v. **Tänz.**, **Tirol.**, **Pant.**, **Wing.**, **son. D.-Mask.** h. zu vl. **Hermannstr. 12, 2.**

**7 sch. Mask.-Anz.** h. z. v. **Bertramstr. 3, 2 r.**

**Mask.-Anz.** zu verl. **Lanngasse 20, Frontsp. r.**

**Eleg. D.-M.** (Rig.) h. z. v. **Kietenring 12, 3 L.**

**S.-Mask.-A.**, wie neu (Chines), zu v. **oder verk. Bertramstraße 6, 1 L.**

**Zwei M.-Anz. h.** zu verl. **Friedrichstr. 50, 2 r.**

**Hocheleg. türkisch. Domino** m. **S. Wegger.** 18, 1.

**Maskenanzüge h.** zu verl. **Westendstr. 4, 3 L.**

**Schöner Masken-Anzug** (Glücksflee) bill. zu verleihen od. zu verl. **Grüenauerstr. 4, 1 L.**

**M.-Anz.** (Ipan. Täuz) zu vl. **Korridorstr. 25, B.**

**Sieben gl. Mask.** (Jungfern) bill. zu verl. od. **verk. A. Westendstr. 18, 1 r., o. Hellmundstr. 3, B.**

**2 M.-Anz.** (Berrette, Gond.) **Korridorstr. 30, B.**

**Zwei sch. Maskenanz.**, **Beinrebe** u. **Schifflein**, h. zu verl. **Welltrifstraße 45, Hth. 3.**

**Masken-Anz.**: **Tyroler**, **Schide Phant.-Kost.** m. **Hüten**, f. n., h. zu verl. **Roonstraße 8, 1. Et. r.**

**Rehrere sch. Preismasken** zu v. **Richtstraße 15, 3 L.**

**Sch. Phant.-Kost.** h. zu verl. **Sebanstr. 2, 2 r.**

**Elegante Maskenostüme u. Dominos** preiswert zu verleihen **Stiftstraße 5, 2.**

**Verkauf. D.-M. h.** zu verl. **Kirchg. 86, Stb. 2.**

**D.-M.-Kost.** (Schachf.) z. vl. **Erbacherstr. 6, 3 r.**

**Erhb.-M.-R. h.** zu vl. o. z. vl. **Werderstr. 6, M. 1.**

**Sp. Täuz u. Wing.** z. vl. **Hellmundstr. 46, 1.**

**M.-Anz.** (Berrette) h. zu verl. **Ablerstr. 69, 1 L.**

**M.-M.** (Gläfl.), neu, h. zu vl. **Blücherstr. 24, 2 r.**

**Zwei M.-Anz.** bill. zu verl. **Roonstr. 14, 3 L.**

**Schönl. Domino**, schides Maskenostium, zu verkaufen **Nichelsberg 18, 2.**

**Eleg. Mask.-Kost.** zu verl. **Hermannstr. 24, 2.**

**Zwei sch. hoheleg. Rosenkranzostüme**, originallos, bill. zu verleihen **Bismarckring 17, 2 r.**

**Zwei neue Zigeunerinnen-Ostüme** mit Kopfbedeckung zu verleihen **Luisenplatz 1, 1. Et.**

**Fest u. Mask.-L. h.** zu verl. **Bertramstr. 8, 2.**

**2 sch. M.-Anz.** (Span.) zu vl. **Walramstr. 13, 1 L.**

**Eleg. Schwarzf. Domino mit Hut** zu verl. oder zu verkaufen **Kapellenstraße 6, 1.**

**Matrosen-Uniform**, ganz weiß mit blau, **Damen-Maske** (Gärtnerin), neu, billig zu verkaufen **Friedrichstraße 31, Frontsp.**

**2 sch. M.-Anzüge** zu verl. **Hellmundstr. 26, 2 r.**

**Maskenostüme**: **Manola**, **Span.**, **Neapolit.**, **Schwarz.**, **Rig.**, **Berrette**, **Ungar.**, **Ruberin**, **Tyrol.**, **Gläfl.**, **Frühl.** (Breism.) bill. zu verl. **Hellmundstr. 2.**

**Elegante Dominos** billig zu verleihen od. zu verkaufen **Sebanstraße 2, 1 Et. 1.**

**Schöner Masken-Anzug** (Span. Tänzerin) billig zu verleihen. Näh. **Scharnhorststr. 26, S. B. r.**

**S. erb. M.-Anz. h.** z. vl. **Grüenauerstr. 9, 2 r.**

**Drei elegante Maskenostüme** billig zu verkaufen **Wörthstraße 11, 2.**

**Masken-Anz.**, bayr. **Bäuerin** u. **Misch. Kind.** bill. zu verl. **Schachstr. 9, 2 L.**

**Damen-Masken**, 2 Tyr., 2 Zigeun., 1 Bier., 1 Ipan. **Tänz.** f. 2-3 Mk. z. vl. **Werderstr. 21, 2 L.**

**Eleg. D.-Maske** zu verl. **Glückwilerstr. 6, 2 r.**

**Eleg. Damen-Masken** u. w. **Ballkleid** zu verl. od. bill. zu verl. **Frankenstr. 18, Hth. 1 lfs.**

**Eleg. schides Maskenost.** (emanzipiert) zu verleihen **Richtstraße 15a, 3 r.**

**Reumod. Partein.**, **Zig.**, **Gärtin.** von 3 Mk. an zu verl. **Westendstraße 18, Hth. 3 r.**

**Schöne D.-Maskenostüme** bill. zu verleihen **Hellmundstraße 5, B. rechts.**

**M.-Anz.**, **Span.**, z. vl. **Zimmermannstr. 9, 3 r.**

**Gl. M.-A.** (Span.) z. vl. **Nettelbedstr. 3, S. 2 L.**

**Rot. Dom.** Reformist. mit **Serpentins**, ganz neu, m. **S. 12 Mk.** zu verl. **Westendstraße 36, 3.**

**Elegante Preismasken**, **Frühling**, **Modedame**, billig zu verleihen **Zimmermannstraße 5, 2 r.**

**Eleg. Masken**: **Zigeunerin**, **Rose**, **Schweiß h.** zu verm. **Drudenstraße 9, Part. r.**

**Mask.**, **Gondoliere**, z. vl. **Frankenstr. 19, S. 1.**

**Maskenostium**, **Reginacrin**, **Seibe**, zu verleihen **Rauergasse 8, 1 L.**

**Eleg. Maske** (Rig.) zu verl. **Kapellenstr. 7, 1 r.**, anzusch. von 8-3 und abends u. 8 Uhr.

**Hocheleg. Masken-Kostüm** (Kofoto) m. **schid. Hut** billig zu verleihen **Hellmundstraße 4, 2 L.**

**Hocheleg. Berrette**, sp. **Tänz.**, **son. Mowas** billig zu verleihen **Altenbognasse 6, Schulhaden.**

**3 sch. D.-M.-Anz. h.** zu vl. **Frankenstr. 8, S. 1.**

**Zwei sch. neue Maskenostüme** (fr. **Garde** u. **Phantasio**) bill. zu verleih. **Bertramstr. 6, 3.**

**Feine Masken-Anzüge** zu verleihen u. zu verkaufen von 50 Pf. an **Gde Marktstraße 6, Laden.**

**Herren- und Damen-Dominos**, **Wingerin** und **Reifen** billig zu verl. **Bismarckring 21, Laden.**

Unterzeichneter empf. sich im Jim., München u. Bödenstreichen, gute und dauerhafte Arbeit, auch wird bei Stellung des Materials arbeiten **Wilhelm Schwarzel**, Löhner, **Dohheimerstraße 84, Hth. 1 L.**

Unterzeichneter empfiehlt sich z. **Beschneiden von Formobstbäumen** und **Reparaturen.** **A. Leitz**, Gärtner, **Gartenstr. 13.**

Jede Gartenarbeit wird befragt.

**J. Kiefer**, Kirchgasse 19.

**Karl Kaiser**, Ofenheuer u. -Bauer, wohnt **Wöhrstraße 14.**

**Damen**, welche für mein **Geschäft** hübsche **Heimarbeiten** anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

**Justus Waldhausen**, München **31. Schleissheimerstr. 49.**

**Mari Schalk**, Schneid., **Jahnstr. 7, 3.** empf. sich zur **Anfertigung aller Damenkleidung.** Schneiderin empf. sich, **Strabenanzüge** u. **sonst. Näharbeiten** billig. **Schwabacherstraße 65, 3 St.**

Fr. empf. sich z. **Anf. u. Wend. v. Mds.**, **Blusen** u. **Wäsche** in u. außer dem Hause. **Korridorstr. 4, B.**

**Modes.** **Gesellschafts- u. Morgenhäubchen** werden **billigst** angefertigt und **aufgearbeitet.** **Spitzen** zc. werden **gereinigt.** **Chr. Dörr Wwe.**, **Wöhrstraße 7.**

**B. Hügl**, f. n. B. in u. a. b. **H. Korridorstr. 88, S. 2 L.**

**Stärchwäsche** u. **kleider** m. **schnell** u. **bill.** geh., abgeholt u. **gebr.** **Best. p. R. Seebodenstr. 29, P.**

**Stärkewäsche** wird **angem.** **Korridorstr. 6, Stb. r.**

**Herren- und Herrschaftswäsche** wird **gut** und **pünktlich** befragt **Rauergasse 10, 2. Et. 1.**

**Wäsche** z. **Waschen** u. **Wig.** w. **angem.**, auch **Arbeiterwäsche**, **Blücherstraße 11, Stb. P. 1.**

**Wäsche** z. **W.** u. **Wig.** w. **ang.** **Lanngasse 5, 1.**

**Tücht. Friseur** nimmt **noch einige Damen** an. **Blücherstraße 16, 1.**

**Verf. Friseur** empfiehlt sich **l. Ballfr.** u. **Abon.** **Friedrichstraße 29, Stb. 4.**

**Tücht. Friseur** empfiehlt sich im **Abonnem.** u. **Ballfriseur.** **Oranienstraße 56, Hth. 2 links.**

**Geübte Friseur** empf. l. für **Ball- u. Tagesfriseur** **billigst** in u. außer h. **S. Adlerstr. 16, 1 L.**

Empf. m. f. **Bals.** resp. **Eingeliruren** in u. außer dem Hause. **Fr. Keller**, **Wörthstraße 20.** **Shampooieren** m. **Lagestr. 1 Mk.**

**Friseur** empf. sich im **Abonn.** u. **Eingeliruren**. **Sebanplatz 6, S. 2 L.**

**Friseur** empfiehlt sich für **Ballfr.** **Wöhrstraße 3, 2.**

### Frauenkrankheiten,

**Gebärmutterleiden - Entzündung - Geschwülste, Blutungen** u.; **Erkrankung der Eierhöde**, sowie **Menstruationsstörungen** behandelt **Müller, Wiesb.**, **Rheinstr. 63, 1.** **Natürliche, arzneilose und operationslose Heilweise.**

**Diskr. Rat** für vornehme Damen in all. Frauen-Angelegenheiten. Offerten u. **F. 349** an den Tagbl.-Verl.

**Damen** f. bill. ganzl. unaußfäll. **Kost.** z. **diskr.** **Umbindung** u. **Rat** bei **verh. Krat.** **Strenge** **Verhütung.** **Rein-** **Heimberich.** **Anfragen** unter **A. H. 16** bef. **Hausenstein & Vogler A.-G., Adln.** **F 88**

**Damen Frau Brand**, finden Aufn. **Rat** **diskr.** früher **deutsche** **Oberrubamme**. (Kopt 428) **F 146**

**Verviers, rue spintay 75.**

Für ein 10 Wochen altes Kind wird G. Pflege gesucht am liebsten auf dem Lande. Offerten mit Monatspreis unt. **B. 409** an den Tagbl.-Verl.

### Phrenologie

nebst Tochter täglich nur für Damen zu sprechen **Selenenstraße 12, 1.**

**Phrenologie** **Lanng. 5, 1. St.** im **Vorberbau.**

**Phrenologie** **Selenenstr. 9, 1, Hth.**

**Chiromantin**, **Serdertstr. 27.** Sprechstunden 9-10, 11-5 u. 6-9.

**Margarete Bornstein**, Bureau für (Bag 5059) **F 144**

**Heiratsvermittlung**, **Fer. in.** **Schönhauser Allee 9a.**

**Witwe**, **alleinstehend**, **25 Jahre**, **23,000 Mk.** **Vermögen**, **wünscht** **Heirat**. **Verm. u. Beding.** **jedoch** **guten** **Charakter**. **Brief** an „**Veritas**“, **Berlin** **No. 39.**

### Heimstätten

**Geschäftslokale** etc. **Nöckerstr. 19** Spez. u. **Virtualien** **gesch.** zu verm. **Dohheimerstraße 74** ist ein **großer** **Geladen** mit **Lagerräumen** mit **oder** **ohne** **Wohnung** zu vermieten. **Näheres** **1. Stod.**

**Faulbrunnenstr. 7** ist ein ar. **Laden** mit **2 direkt** anst. ar **Lagerräumen** und **Kontor** nebst **5-Zimmerwohnung** per **1. April** zu verm. Die **Räumlichkeiten** können auch **geteilt** werden. Näh. **d. Gust. Gottwald**, **Goldschmied**, **Faul**



Tages-Veranstaltungen

Aurbans. Abends 8 1/2 Uhr: 3. großer Maskenball.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der
Besidenz-Theater. Abends 7 Uhr: Francillon.

Vereins- und Nachrichten

Turngesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der
2. Knaben-Abteilung.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Abbruch-,
Pflaster- und Bergarbeiten für den Umbau
des früheren Schuler-Werks in der Herrnhilfs-

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

Table with 4 columns: Date (7. Februar, 8. Februar), Time (7 Uhr, 9 Uhr), and various weather metrics (Barometer, Thermometer, Windrichtung, etc.)

Wetter-Bericht
„des Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seeamt in Hamburg.
(Wharfen verboten.)

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und
Mond (☾)

Table with 4 columns: Date, Time, and Position (Aufg., Unterg.)

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Martinskirche.
Sonntag, den 11. Februar. (Septuagesimae.)
Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Vikar Weber.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.
Sonntag, den 11. Februar, vormittags 10 Uhr:
Amt mit Predigt.
Nach dem Gottesdienst ist eine Sitzung der
Kirchengemeindevorstellung. W. Krimmel, Pf.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. S. Raudt.
Samstag, 10. Febr. 1906. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:
Francillon.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
III. Grosser Maskenball.

Albert Schumann-Theater
Frankfurt a. M. Dir. J. Seeth.
Täglich abends 8 Uhr:
Talera

Verkehrs-Anzeigen

Table: Theater-Eintrittspreise. Residenz-Theater. Ein Platz kostet: Halbe Preise, Einfache Preise, Erhöhte Preise.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 10. Februar.
41. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement C.
Zum ersten Male wiederholt:
Der Helfer.

John Smitt-Trio
Alois Pöschl
Abbas Mirza-Troupe.
D'Schützen-lieserln.
Sennets-Trio.

Loge Plato.
Dienstag, den 13. Februar 1906,
abends 8 Uhr:
Konzert Philipp Daus
(Klavier)
unter gef. Mitwirkung
der Konzertsängerin Erika Heim (Alt)

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 69.

Verlags-Veranstalter No. 2953.

Samstag, den 10. Februar.

Redaktions-Veranstalter Nr. 12.

1906.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Wenn es einen Wahlrechtsbazillus gäbe, so wäre es unschwer zu erklären, weshalb gleichzeitig in so vielen Staaten die Frage der Wahlrechtsreform auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. Da aber das Vorhandensein eines solchen Bazillus nicht festgestellt werden kann, so muß doch die Wahlrechtsreform in Europa gleichsam in der Luft liegen. Ganz abgesehen von Rußland, wo ja ein Wahlrecht erst neu geschaffen werden soll, steht die Wahlrechtsfrage in Österreich wie in Ungarn im Vordergrund des politischen Interesses. In England will die neu erstandene Arbeiterpartei diese Frage in Fluß bringen, und in Italien hat der neue Ministerpräsident Sonnino versichert, daß die Wahlrechtsreform zu seinem Programm gehöre, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Programme italienischer Kabinette grundsätzlich nicht durchgeführt zu werden pflegen.

Ganz besonders aber steht die Wahlrechtsfrage in Deutschland zurzeit im Vordergrund der Debatte und der politischen Kämpfe, wobei sich freilich ein scharfer Gegensatz zwischen Süd und Nord bemerkbar macht. Während man in den süddeutschen Staaten entweder wie in Bayern und Württemberg im Begriff ist, das Landtagswahlrecht den Grundzügen des Reichstagswahlrechts wenigstens näher zu bringen oder wie in Baden dies schon getan hat, ist in den norddeutschen Staaten mehrfach eine Bewegung nach der umgekehrten Richtung festzustellen. In Sachsen ist das frühere Landtagswahlrecht schon vor mehreren Jahren durch ein dem preussischen Dreiklassenwahlrecht ähnliches System ersetzt worden, in Hamburg ist man dabei, es zu tun, und in Preußen ist die nur Einzelheiten des Wahlrechts betreffende Reform zunächst weiter hinausgeschoben worden.

Am Mittwoch hat sich auch der deutsche Reichstag infolge eines von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Antrages mit diesen Fragen beschäftigt, wobei es freilich in der Natur der Sache lag, daß die Debatte über eine theoretische Erörterung nicht hinauskommen konnte. Sehr bemerkenswert war aber die Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, des „Sprechministers“, daß die Regierung an dem Reichstagswahlrecht nicht rütteln wolle. Graf Posadowsky richtete diese Erklärung mit bemerkenswerter Schärfe gegen diejenigen Kreise, welche seit längerer Zeit mit dem Feuer der Staatsstreiks-idee spielen.

Während das preussische Abgeordnetenhaus unterdessen die Etatsberatung fortsetzte, hat die

Budgetkommission des Abgeordnetenhauses an den Forderungen der Regierung einen bemerkenswerten Abstrich gemacht. Der Chef des Zivilkabinetts, Herr v. Lucanus, ist bekannt als derjenige, welcher den amtsrüden Ministern oder solchen, die es werden wollen, die Demissionsbewilligung überbringt. Die Regierung scheint nun der Meinung zu sein, daß Herr v. Lucanus für die größeren Leistungen der letzten Zeit eine höhere Honorierung verdient, denn sie hat die Erhöhung seines Gehalts von 20 000 auf 30 000 Mark beantragt, aber die Kommission hat durch diese Rechnung einen Strich gemacht. Das wird Herrn v. Lucanus um so schmerzlicher berühren, da er anscheinend binnen kurzem wieder Arbeit bekommen wird. Wird doch von dem Landwirtschaftsminister v. Rodbielski nachstehender Seite erneut versichert, daß der Minister nunmehr endgültig amtsmüde sei.

Die Rodbielski-Krisis ist freilich schon bald so alt wie die Marokko-Krisis und deren Entwicklung schleppt sich mit derselben Langsamkeit hin. Die Verhandlungen in Algieras wachsen sich immer mehr zu einer Geduldprobe ersten Ranges aus. Freilich wenn man die sensationellen Nachrichten der französischen und englischen Blätter liest, dann möchte man meinen, daß die Verhandlungen der Marokko-Konferenz nichts weniger als langweilig sind, sondern auf des Messers Schneide stehen. Aber wenn man von diesen Berichten die Hälfte glaubt, dann glaubt man immer noch doppelt so viel, als nötig ist.

Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird, das wird sich ebenso bei den Verhandlungen in Algieras wie bei denen zwischen der ungarischen Koalition und der Krone zeigen. Die jüngsten Verhandlungen, die Graf Andrássy in Wien führte, sind freilich ergebnislos abgetrohen worden, aber wer gemeint hat, daß die heißblütigen Magyaren dem Ministerpräsidenten Fejervary nun alsbald die Festscheiben oder sonst was einschlagen werden, der überfiehet, daß die Eisleithaner im Grunde nichterne Redner sind, welche wissen, daß wenn man mit dem Kopf durch die Wand will, es dem Kopf mehr schadet als der Wand.

Vielleicht wird sich die koalitierte Opposition auch in Ungarn zum Schluß doch ebenso zur Übernahme der Regierung bereit erklären, wie es jetzt die vereinigten Opposition in Italien getan hat. Die Grundlage, auf der sich das neugebildete Kabinett Sonnino aufbaut, ist dementsprechend eine sehr breite, aber der Bestand und vor allem die Wirksamkeit des Kabinetts wird freilich davon abhängen, ob die breite parlamentarische Grundlage sich auch als entsprechend solid erweist. Jedenfalls hat das Kabinett Sonnino den einen Trost, daß es sich auf alle Fälle länger halten wird als das letzte Kabinett Fortis, dessen Herrlichkeit drei Wochen gedauert hat.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auch ich bedauere, daß die Sicherheit in den Straßen namentlich in Berlin wesentlich abgenommen hat. Die Automobilsührer sind bei uns rücksichtsloser als in anderen großen Städten. Angebracht wäre vielleicht Einführung von durch die Fahrer nicht stellbare Uhren zur Kontrolle der Geschwindigkeit. Der Fahrer verliert sehr leicht die Beurteilung der Schnelligkeit. Die Straßen werden auf Kosten aller und für alle Steuerzahler gebaut und nicht für einige wenige Leute, die ihre Zeit zu hoch einzuschätzen scheinen. (Heiterkeit.) In den nächsten 14 Tagen wird sich der Bundesrat mit dem Erlaß von Polizeiverordnungen beschäftigen, ferner wird eine Statistik über den Automobilverkehr angelegt werden. Die Ausdehnung der Haftpflicht auf die Automobilsührer wird beabsichtigt, der Gesetzentwurf liegt gegenwärtig dem Bundesrat vor. Von der Bildung einer Zwangsgenossenschaft ist abgesehen. Die Automobilindustrie hat eine außerordentlich große Bedeutung, darum muß an die Regelung des Automobilverkehrs mit Ruhe und Sachlichkeit herangetreten werden. Was das internationale Abkommen über den Vogelsschutz betrifft, so ist die Regelung dieser Materie noch in dieser Session wahrscheinlich. (Beifall.)

Abg. Rogalla-v. Bieberstein (kons.) tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. v. Gerlach über die ländlichen Verhältnisse in Dispreuzen entgegen.

Abg. Hoehren (zent.) fragt nach der gesetzlichen Regelung des Ausverkaufswesens und verlangt Sonntagruhe im Schiffahrtsgewerbe.

Abg. Fräsdorf (soz.) bringt Beschwerden über Mißstände im Kranken- und Unfallversicherungswesen vor. Wenn dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugehen sollte, der die Selbstverwaltung der Kassen einschränkt, so müßte er lex Mugdan wegen seiner Verwandtschaft mit der lex Heinze heißen (Heiterkeit.) Mugdan sei der Totengräber der Freisinnigen, wenn er, Fräsdorf, zu wählen hätte zwischen v. Kardorff und Mugdan, so würde er lieber Kardorff wählen. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (natl.) stimmt den Ausführungen Dr. Mugdans über Mißstände im Krankenversicherungswesen zu. Seine Freunde hätten die neutral ausgesprochene Ansicht des Grafen Posadowsky sehr bedauert, daß die deutsche Industrie ihre Erfolge nur dem vorzüglichen Arbeiterpersonal zu danken hätte. Wir haben es lebhaft bedauert, weil der Staatssekretär in diesem Zusammenhange nicht auch vor allem des Generalkonstabes gedacht hat, nämlich der Techniker und der Technischen Hochschulen. Ich kann auch nicht die Hoffnung teilen, die der Staatssekretär aus einer seiner Reden durchblicken ließ, daß sich die Sozialdemokratie zu einer wirklichen Arbeiterpartei entwickeln werde.

## Fenilleton.

(Madam verboten.)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Räuber und Polizist. — Ein verwegener Flüchtling. — Aus dem bunten Berlin. — Was uns Zahlen erzählen! — Die Internationale Automobil-Ausstellung. — Große Erfolge. — Von der deutschen Gewerbe-Ausstellung. — Nochmals die Jahrhundert-Ausstellung. — Aus dem Theaterleben.

„Räuber und Polizist“, das gehörte früher zu unseren bestbelegten Jugendspielen, und es kam oft vor, daß der Räuber der Stärkere oder Schlaudere war und die Polizisten über den Haufen warf oder ihnen ein Schnippschen schlug und flugs entwich. Wie bei den Kleinen, so bei den Großen, das haben uns die letzten Tage gezeigt, in denen unsere Bewohner mit Spannung und Gruseln die Berichte über „die Flucht des Mörders“ lasen, und unsere Ruchendragoner wie Stubenzosen bei jedem heftigen Klingelzug hell aufschrien, da sie glaubten, der Gesuchte wolle bei ihnen, gerade bei ihnen Unterschlupf suchen. Die Ergreifung und das Entkommen des 33jährigen Mörders Rudolf Hennig erinnert allerdings an ein spannendes Kapitel eines Hintertreppenromans, und an Schlaueit wie Kühnheit hat sich der Verbrecher seinen Verfolgern weit überlegen gezeigt: von dem Fenster eines fünften Stockwerkes einen anderthalb Meter langen Sprung zu einem gegenüber gelegenen, noch dazu höheren Fenster zu wagen, über die Dächer zu hasten, in die Wohnung eines Schuhmachers einzutreten und diesem gelassen einen Kautschuk zu erteilen, dann ruhig an den auspostierten Schutzleuten vorbeizuschlendern und sich in der auf der Straße versammelten Menge zu verkrümmeln, dazu gehörte schon etwas! In der ganzen Sache scheinen sich unsere Behörden nicht allzu umsichtig benommen zu haben, von der Auffindung der Leiche des Kellners Bierhoff, den Hennig im Potsdamer Forst durch einen Re-

volverstuch ermordete, an bis zur Ergreifung des Mörders. Schon daß ein hiesiges Blatt in der Lage war, den Stedbrief nebst Bildnis des Gesuchten früher wie die übrigen Zeitungen zu veröffentlichen, dürfte nicht vorzukommen, auch nicht, daß man nur zwei Schutzleute abfandte, um den Verbrecher, dessen Vorleben man kannte und mit dessen Verwegenheit wie Entschlossenheit man rechnen mußte, zu verhaften, und obwohl sonst der Handnebel sofort angewandt wird — wie verschiedene unerfreuliche Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit erwiesen —, sah man in diesem Falle davon ab, mit welchem Erfolge, weiß man ja. Wie leicht hätten deshalb andere Menschenleben gefährdet oder vernichtet werden können, da der Verfolgte sich wiederholt seines Revolvers bediente. Überhaupt: warum sind unsere Polizeioffiziere und Schutzleute nicht mit Revolvern bewaffnet? Im fortwährenden Kampfe mit dem Verbrechertum und Gesindel der Weltstadt würde das mancher Verfolgung und Verhaftung mehr Nachdruck verleihen!

Von jenem Verbrechertum und Gesindel erzählt uns zur Genüge das vor kurzem erschienene neueste statistische Jahrbuch der Stadt Berlin in trockenen und doch bereiten Ziffern. Danach wurden im Jahre 1904 hier 5279 Personen verhaftet, darunter wegen Mordes, Mordversuchs und Teilnahme daran 37, wegen Totschlags 6, Körperverletzung 200, einfachen Diebstahls 2067, schweren Diebstahls 704, Raub 24 und Brandstiftung 9. Aber wenn die Nürnbergers früher nur den Hängen konnten, den sie hatten, so kann unsere Polizei auch nur die einsperren, deren sie habhaft wird, und das ist bloß ein kleiner Bruchteil der Täter. Denn im genannten Jahre liefen beim hiesigen Kriminal-Kommissariat nicht weniger wie 92566 Anzeigen über vorgekommene Verbrechen und Vergehen ein, darunter allein 28682 über Diebstahl, 5326 Betrug, 739 Taschendiebstahl, 5956 Körperverletzung, 179 Raub, 1264 Sachbeschädigung, 931 Bedrohung, 936 Freiheitsberaubung, 54 Mord und Mordversuch und — — 10 192 Unfallsfälle. Und diesen Ziffern schließt sich „würdig“ die Zahl

von 25 704 „ausgesuchten“ Persönlichkeiten an, die in Photographien das Verbrecher-Album gegenwärtig beherbergt.

Ein netter Einblick in das Großstadtleben, nicht? Aber wir können heute auch mit einigen anderen Zahlen dienen, die erfreulicher wirken und die ein helles Licht auf die großartige Entwicklung der deutschen Industrie resp. eines Teiles derselben werfen. Im Wobalter Landesausstellungspark findet augenblicklich die Internationale Automobil-Ausstellung statt, die sich, wenigstens in den ersten Tagen, eines viel regeren Besuches erfreut als wie die gewohnte Akademische Ausstellungsstellung. Führt die Ausstellung auch den Beinamen einer internationalen, so ist sie in erster Linie doch deutsch, denn 30 fremden Ausstellern stehen mehr denn 300 deutsche gegenüber. In den letzten Jahren hat unsere deutsche Automobil-Industrie ganz erstaunliche Fortschritte gemacht, wie aus mehreren Eingaben an den Reichstag hervorgeht, welche die Ablehnung der geplanten Automobilsteuer bezwecken. Während 1904 nur 6 deutsche Fabriken bestanden, die sich mit der Herstellung von Kraftwagen unter dem Preise von 4000 Mark beschäftigten, gab es 1905 deren 27 und jetzt etwa 60. Schon heute dürften in der deutschen Fabrikation von mechanisch bewegten Fahrzeugen mindestens 50 000 Personen direkt und indirekt beschäftigt werden, und erobern sich die deutschen Kraftwagen mehr und mehr den Auslandsmarkt, berechnet man doch den Wert der im letzten Jahre ausgeführten Selbstfahrer auf 15 Millionen Mark und wird die gleiche Summe auf Einzelteile entfallen.

Von diesem hohen Aufschwung gibt uns die diesjährige Automobil-Ausstellung ein ebenso feines wie lehrreiches Bild. Zeigt sich auf der einen Seite das Bestreben, die Luxuswagen bezüglich ihrer Bequemlichkeit und Ausstattung immer schöner zu gestalten, so tritt doch noch wesentlich die Absicht zutage, möglichst billige und dabei gute Motorwagen zu schaffen, bei denen der Konstrukteur unter der Vermeidung jedes Details, das an Luxus auch nur mahnen könnte, und unter Ber-

Redner tritt dann für Regelung des Heimarbeiterswesens, für Einführung einer Spezialinspektion für diese Arbeiter und für Schaffung von Arbeitskammern für die Heimarbeiter ein. Empfehlenswert sei eine stärkere Heranziehung der Frauen zur Fabrik- und Gewerbeinspektion. Die Gründung eines Instituts für die Heranbildung junger Damen für diesen Zweck wäre kaffamer als die Gründung von Mädchengymnasien. Ferner sei wünschenswert, die geschliche Festlegung des zehnstündigen Arbeitstages für Frauen und die Regelung des Ausverkaufswesens.

Abg. Udenburg (konj.) sagt: Es gibt zwei Sorten Abgeordnete, für die einen ist es das höchste Glück, Abgeordneter zu sein, weil sie davon manche Vorteile haben, die anderen bringen ein enormes Opfer mit der Mandatsübernahme. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Dann bleiben Sie doch draußen!) Das werden wir nicht tun, und zwar im Interesse unserer Wähler, die noch so vernünftig sind, keinen Sozialdemokraten zu wählen. Leider wird hier im Reichstage oft die Zeit totgeschlagen, wie jetzt bei diesem Staatsrat. (Lebhafte Unterbrechung bei den Sozialdemokraten.) Lassen Sie mich gefälligst aussprechen, Sie haben doch wahrhaftig lange genug gesprochen! Redner kritisiert dann einige Bemerkungen des Staatssekretärs, der ja eine übermenschliche Arbeitskraft entfalte, dabei aber nicht genügend Zeit behalte, sich mit den Verhältnissen des praktischen Lebens zu befassen. Sein Wunsch nach Bildung von Gesamtarmenvereinigungen würde auf dem Lande zu den größten Unzulänglichkeiten führen, und seine Auserkung von der mangelnden Opferwilligkeit der bestehenden Klassen ist nur geeignet, den Größenwahn der Sozialdemokratie zu steigern. Ebenso bedauerlich ist die Anerkennung, die die offizielle Presse der Disziplin der sozialdemokratischen Partei am 21. Januar gezollt hat. Ich sage, die bürgerliche Gesellschaft ist entschlossen, sich rücksichtslos gegen die Sozialdemokratie zur Wehr zu setzen. Diese hatte am roten Sonntag nur keinen Mut, sich auf die Bajonette zu werfen. (Beifall rechts. Ironischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Sollte die Bildung von gemeinsamen Armenverbänden beabsichtigt werden, so könnte diese nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung geschehen. Wenn der Vorredner mein Vorgehen auf sozialem Gebiet kritisiert, so erkläre ich, daß ich mit dem Reichskanzler vollkommen einig darin bin und auch aus konservativen Kreisen lebhaft Zustimmung zu meiner neulichen Rede erhalten habe. Für Presäußerungen in Regierungsorganen bin ich nicht verantwortlich, auf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ habe ich keinen Einfluß. Reden, wie die des Vorredners, kann man als freier, unabhängiger Abgeordneter halten, ein Staatssekretär, der für seine Politik verantwortlich ist, kann aber nichts dergleichen äußern, wenn er auch nur vier Wochen im Amte bleiben will.

Die Verhandlungen werden nunmehr abgebrochen, das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr: Interpellation der Sozialdemokraten über den Brand auf der Zeche „Dorussia“ und Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Steuerkommission des Reichstages hat gestern die Beratung der Steuervorlage bei dem Gesetzentwurf wegen Änderung des Reichsstempelgesetzes fortgesetzt und unter Abänderung der Regierungsvorlage einen Antrag Müller-Fulda (Zentr.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Polen angenommen, wonach Frachtbriefe im inländischen Eisenbahnverkehr bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. mit 20 Pf., bei höheren Beträgen mit 50 Pf. besteuert werden sollen, wenn die Urkunde über die Ladung

meidung des toten Gewichtes, das zur Verteuerung und zur Erhöhung der Betriebskosten, gleichzeitig aber auch zur Erhöhung der Bequemlichkeit beim Fahren dient, alles daransetzt, sein Fahrzeug so zu fertigen, daß es sowohl in bezug auf die Anschaffung wie in bezug auf die Betriebskosten dem Mittelstande zugänglich wird. So ist eine große Anzahl von Wagen vertreten, welche 2000, 2500 und 3000 M. kosten und, mehreren Personen Platz bietend, 30 bis 40 Kilometer die Stunde laufen, andere dienen in praktischer Ausnutzung alltags dem Handel und Wandel und können durch Aufsetzen einer Karosserie für Sonntagsfahrten in Personenwagen umgewandelt werden. Sehr vervollkommnet wurden die Automobilbroscheln, und es dürfte keine allzu gewagte Prophezeiung sein, daß es in zwei Jahren in Berlin nur derartige öffentliche Personenzfahrzeuge gibt. Auch die Automobilomnibusse und -Feuerwehrgewagen haben sich sehr bewährt, ob das im Ernstfalle auf einen für das Generalkommando des Gardekorps erbauten und für höhere Truppensführer bestimmten, mit 6 Millimeter starken Kruppischen Panzerplatten versehenen, sowie mit zwei Mauser-Schnellfeuerwaffen und vier Pistolen ausgerüsteten Kriegswagen zutrifft, muß abgewartet werden. Neben den Berliner Fabriken sind auch die bedeutenden deutschen Fabriken vorzüglich vertreten, wie jene in Hamburg, Bremen, Hannover, Frankfurt am Main, Breslau, Köln, Magdeburg, Brandenburg, Leipzig und Dresden.

Ist diese Ausstellung industriellen Charakters, so vergewaltigt uns eine andere deutsche Weibmannsheit, und zwar die „Zwölfte deutsche Gewerbe-Ausstellung“, welche diesmal in den hellen Räumen der ehemaligen Bauakademie am Schinkelplatz ein gutes Heim gefunden. Ist die Beschickung auch quantitativ nicht so reich wie in den Vorjahren, so qualitativ desto besser, namentlich sind Porzellan- und Glasfabriken hervorragend vertreten, ebenso Garmströme. Gehört zur Bewertung und sachmännlichen Sondernung dieser in unseren Wäldungen gewonnenen Trophäen weibmännliches Verständnis, so erweckt das allgemeinere Interesse jene Jagdbeute, die aus fremden Ländern stammt und die sich meist in sehr hübschem Aufbau zeigt. Ein glücklicher Schütze war Freiherr G. zu Inn- und Rupphausen, der im vergangenen Jahre in Indien, haupt-

eines ganzen Eisenbahnwagens lautet. Der inländische Schiffsverkehr soll überhaupt steuerfrei bleiben.

Eine Besteuerung der Aufsichtspostkarten wird vom Zentrum in der Reichstagskommission beantragt.

### Die Marokko-Konferenz.

hd. London, 9. Februar. Der Vertreter des „Standard“ in Algieras will erfahren haben, daß eine Verständigung zwischen den Mächten gesichert sei. Sie werden die Verantwortlichkeit Frankreichs für die Organisation und Kontrolle der Polizei und der bewaffneten Macht in Marokko zugeben, jedoch unter internationaler Überwachung, damit der Beschluß der Konferenz über die offene Tür und gleiche Rechte für alle gewahrt werde. Wie die Konferenz die Interessen der Europäer in den Küstenstädten und zum Teil auch im Innern schon der Fürsorge des diplomatischen Korps in Tanger überwiesen habe, so würde auch die Staatsbank und die Staatsschuld internationalisiert und es würde in ausreichender Weise für freie Konkurrenz um öffentliche Bauten gesorgt werden. Diese Verständigung werde Frankreich wenn auch nicht voll befriedigen, so doch von ihm akzeptiert werden, und damit auch für Deutschland annehmbar erscheinen.

wh. Algieras, 9. Februar. Die marokkanischen Delegierten erhielten auf ihren an den Sultan gerichteten Bericht, betreffend die Unterdrückung des Waffenschmuggels, heute dessen Antwort. Der Sultan erteilt dem Reglement seine Zustimmung mit Ausnahme des Punktes, der die Vernichtung der konfiszierten Kriegswaffen anbetrifft. Der Sultan verlangt, daß die konfiszierten Kriegswaffen, die sich dazu eignen, zur Bewaffnung der Truppen verwendet werden; die dazu sich nicht eignen, nach dem Ausland zurückgeschickt und dort zum Vorteil des Schatzes des Sultans verkauft werden sollen. Die marokkanischen Delegierten werden die Antwort des Sultans in der morgigen Sitzung vorlegen.

hd. Paris, 9. Februar. Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ berichtet, Fürst Bülow ermächtigte unsern Berliner Korrespondenten, zu dementieren, daß Deutschland ein Scheitern der Konferenz in Algieras wünsche. Deutschland hoffe vielmehr, daß die Verhandlungen einen alle Mächte befriedigenden Verlauf nehmen möge.

Der „Eclair“ berichtet, daß die Antwort des Sultans von Marokko, betreffend die Frage des Waffenschmuggels, in Algieras eingetroffen ist. Sie ist in französischer Sprache abgefaßt und wurde den Delegierten mitgeteilt. Der Sultan ist mit den meisten Artikeln einverstanden. Nur zwei untergeordnete Fragen müssen abgeändert werden. Die Antwort ist ein Beweis für die veröhnliche Haltung des Sultans.

Der Korrespondent des „Eclair“ meldet aus Algieras, daß ihm aus bester Quelle mitgeteilt wurde, daß die Beratung der Polizeifrage gestern endgültig begonnen habe. Das Ergebnis der Beratungen in der Frage der Staatsbank und der Polizeireform wird gleichzeitig mitgeteilt werden.

hd. London, 9. Februar. Der „Times“-Korrespondent in Algieras meldet, daß täglich heunruhigende Meldungen aus Marokko einlaufen. Der Maghzen scheint machtlos zu sein. Eine große Schlacht zwischen dem Anghera-Stamm und Rajull stehe bevor. In Kasajna und Umgebung stehen Raubmorde und andere Gewalttätigkeiten auf der Tagesordnung. Ein großer Teil der marokkanischen Küste befindet sich im Besitz der Briganten, die Leben und Eigentum unsicher machen. Es bestehe sogar die Gefahr eines Angriffes der Auf-

fällisch Kaschmir, Jagde und Tiger, Gazellen, Wölfe, Bären, Büffel zur Strecke brachte, u. a. ein Krokodil, dessen Mageninhalt hier ausgestellte silberne und kupferne Armspangen, Ringe und sonstige Schmucksachen enthielt, woraus hervorgeht, daß das liebe Tier es namentlich auf die holde indische Weiblichkeit abgesehen hatte. Auch der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der mit zwei Begleitern, dem Grafen Pfeil-Kreiswitz und dem Rittmeister v. Jena, im Laufe des letzten Jahres Ost-Afrika besuchte, war vom Jagdglück begünstigt worden, wie eine umfassende Sonderausstellung zeigt. Es fehlt dabei nicht an Löwen, Hyänen, Schakalen, an Nashörnern, Antilopen, Gnus, Wasser- und Steinhöden, Niesen- und Zwerggazellen, an Krokodilen und Affen, an Adlern und Reihern, all das in geschicktem Arrangement zur Schau gestellt.

Ja, wenn man letzteres doch auch von der „Deutschen Jahrhundert-Ausstellung“ in der National-Galerie sagen könnte! Das im letzten Geniektion hervorgehobene Ungeheiß beschäftigt jetzt immer weitere Kreise und wird nicht ohne ernsthafte Auseinandersetzungen bleiben. Man fragt sich, ob der Kronprinz, den man zum Protektor der Ausstellung erkoren und der in dieser Eigenschaft der Eröffnung beizuwohnte, vorher unterrichtet war, daß in auffallender Weise bestimmte moderne Künstler berücksichtigt sind, deren Schaffen, wie man genau weiß, nicht die Zustimmung des Kaisers findet. Das hat mit der Kunst an sich nichts zu tun, es ist eine Sache des Taktes. Wegen der patriotischen Bevorzugung einzelner Maler und der Zurücksetzung anderer soll es in der letzten Sitzung unserer Akademie zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sein. Berlin will scharf vorgehen, ebenso München und Düsseldorf. Von dilettantenhafter Flüchtigkeit ist der Katalog der Ausstellung, überall Versehen, Fehler und merkwürdige Zusätze zu den Künstlernamen, wie beispielsweise „Autodidakt“ bei Adolf Menzel; das hübsche Bild: „Schützenkönig“ vom Vater Eduard Meyerheim steht unter Franz Meyerheim, längst gestorbene Künstler verzeichnet man als lebend und lebende als tot, ein toller Raddelmudel. Wie erfahren man vorgegangen, soll nur an einem Fall gezeigt werden. Im Katalog steht, „Jundt“, weiter nichts, dahinter „Junges Mädchen im Grünen.“ Jundt, der sich kurz vor 1870 erschossen, war

französischen und Briganten auf Tanger. In diesem Falle wären alle europäischen Diplomaten und Einwohner äußerst gefährdet.

hd. Rom, 10. Februar. Die „Tribuna“ erhält aus Algieras ein Telegramm, daß auf Mitteilungen aus hervorragender deutscher Quelle beruht und in ziemlich pessimistischem Tone gehalten ist. In der Depesche heißt es, Deutschland sei zwar geneigt, betreffs der Staatsbank den überwiegenden Einfluß des kommerziell meist interessierten Frankreich anzuerkennen, werde aber niemals darin willigen, daß die Ausübung der Polizeigewalt in Marokko Frankreich übertragen werde. Frankreich habe durch das Zugeständnis des Polizeimandats an der Grenze bereits genügend Vorteile erreicht und täusche sich sehr, wenn es seitens Deutschlands ein weiteres Nachgeben erwarte.

### Politische Übersicht.

#### Zentrumspolitik des Fürsten Bülow.

Das Zentrum kann sich über den Fürsten Bülow wirklich nicht beklagen. Ein Schreiben des Reichskanzlers an den Leiter des katholischen Hospizes in Jerusalem, womit ein Neujahrswunsch dieses Geistlichen beantwortet wird, äußert sich über die katholische Missionstätigkeit so überaus warmherzig, daß niemand der diesen Brief liest, auf den Gedanken verfallen möchte, er sei von einem evangelischen Manne geschrieben. Wir haben für den „Reichsboten“ und seine Hintermänner gewiß nichts übrig, aber wir müssen dem Blatte zustimmen, wenn es findet, daß der verantwortliche Staatsmann es hiernach „mit Freuden als weiteren großen Fortschritt begrüßen würde, wenn die katholische Mission sich über das ganze heilige Land ausbreiten und die evangelische Mission dort als einen lästigen Eindringling betrachten und demgemäß hinausdrängen würde.“ Jedenfalls darf das Zentrum, darf die katholische Kirche die Rundgebung des Reichskanzlers als wertvolle Förderung ihrer Interessen betrachten. Derartige Gefälligkeiten erhalten die Freundschaft, und zwischen Berlin und dem Vatikan herrscht ja ein so gutes Einvernehmen, daß es schließlich beinahe verwunderlich wäre, wenn Fürst Bülow weniger gefällig und weniger freundlich spräche und schriebe. Ginge es nach dem Reichskanzler, wer weiß, ob dann auch nicht der Toleranzantrag des Zentrums geneigtes Gehör fände. Jedenfalls hat sich Fürst Bülow weislich gehütet, irgendwo und irgendwann etwas von sich zu geben, direkt oder indirekt, in Reden oder Gesprächen, oder auch nur durch seine Offizialen, was das Zentrum in Sachen seiner Toleranzbeschwerden zu verlegen geeignet gewesen wäre. Der Antrag wird in der vorliegenden Fassung ja keine Mehrheit im Reichstage finden, und insofern kommt das herrschende Regierungssystem um die Verlegenheit herum, im Bundesrat zu ihm Stellung zu nehmen, aber wir glauben nicht, daß die Zentrumsführer zu den Gründen ihrer begreiflichen Zustimmung über die sichere Ablehnung ihrer Forderung auch ein persönliches Ubelwollen des Reichskanzlers werden rechnen können. Im Gegenteil, sie sind gewiß überzeugt davon (und sie dürfen es sein), daß von dieser Seite her ihnen kaum Schwierigkeiten drohen würden, wenn es sich so gefügt hätte oder noch fügen würde, daß Fürst Bülow das entscheidende Wort zu sprechen hätte.

#### China.

L. Berlin, 9. Februar.

Aus China kommen unheilswangere Telegramme über zunehmende Gärung der Bevölkerung, über Angriffe auf christliche Missionsanstalten, über eine drohende Auflehnung gegen europäische Einflüsse. Man

Elkasser, er hat dauernd in Paris gelebt, sprach kein Wort deutsch und war nie in Deutschland gewesen! Was hat sein Werk hier zu suchen? O, man könnte viele derartige Erfindungen an die „leitenden Männer“ der seltsamen Ausstellung richten.

Einen schönen und nachhaltenden Erfolg erzielte das Deutsche Theater mit der Erstaufführung der dreitägigen Tragödie Hugo v. Hofmannsthal: „Oedipus und die Sphinx.“ Was der hochbegabte Wiener Poet in seinem „Grafen von Charolais“ versprochen, hier hat er's gehalten. So fest und sicher die klassische Grundstimmung von Anfang an hervorleuchtet, so geschickt ist doch das moderne Empfinden gewahrt, das wir auch menschlich teilnehmen an den schwebelnden Nissen des dumpfen Schicksalsdramas. Mit dem Dramatiker verband sich der feinsinnige lyrische Dichter, und es ward ein gutes Bündnis! Die Regie hatte alles getan, um dem Werk zu seinem Recht zu verhelfen, und es war somit kein Wunder, wenn die Begeisterung der Besucher hohe Wogen schlug.

### Kirchen-Konzert.

Mendelssohns „Hebriden-Ouverture“ eröffnete das gefrige 10. Zyklus-Konzert im Kurhause. Sie wurde vom Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Affernt mit all der Feinheit und Defikatesse gespielt, welche das in seiner zarten Romantik so liebenswerte Meisterwerk beansprucht. Der „Mozart-Erbe“ so wurde Mendelssohn einmal von Hans v. Bülow genannt; und gerade heute, wo wir Mozart so ausgiebig zu feiern bestrébt sind, dürfte vielleicht auch die Kunst Mendelssohns wieder auf ganz besonders verständnisreiches Entgegenkommen rechnen: mag auch in Mozart mehr das göttliche Universal-Genie, in Mendelssohn mehr das wohlgepflegte Talent eines universell gebildeten Musikers zur Erscheinung kommen, so erkennen wir doch hier wie dort das gleiche fruchtbare Können, diese blühende Selbstverjüngung der Schöpferkraft und vor allem dies untrügliche Gefühl für die holde Kunst und den heitern Glanz schönheitsvoller Form. Der „Hebriden-Ouverture“ wurde denn auch gestern eine sehr warme und freundliche Aufnahme zu teil. Das Hauptwerk

muß diese Meldungen mit erhöhtem Interesse beachten, nachdem sich der hiesige chinesische Gesandte in einer sehr bemerkenswerten Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ ausführlich über die neue nationale Bewegung in seinem Vaterlande geäußert hat. Der Gesandte, dessen Klugheit man in der Berliner Gesellschaft seit Jahren kennt und schätzt, nahm kein Blatt vor den Mund. Es ist begreiflich, daß er die militärischen Fortschritte in China rühmt, daß er auf die Unerkennbarkeit der Hilfsmittel seines Landes pocht, daß er den Geist des Widerstandes gegen europäische Machtgelüste stark betont. Nicht in diesen Feststellungen oder in diesem Selbstlob liegt jedoch der Hauptwert seiner Darlegungen, sondern in zwei bestimmten Momenten. Das eine ist die förmliche Erklärung, mit der der Gesandte über die christlichen Missionen spricht, die nach ihm eine der Hauptquellen der Entfremdung des Chinesen von Europa sind. Das andere Moment finden wir in allerlei vieldeutigen Hinweisen auf die dunklen Urheber des Dynamitattentats gegen die chinesische Kommission, die jüngst von der Kaiserin zur Prüfung der parlamentarischen Verhältnisse im Auslande entsendet worden ist, und in noch geheimnisvolleren Andeutungen in bezug auf die Gründe, aus denen die Vereinigten Staaten ihre militärischen Kräfte auf den Philippinen verstärkt haben. Wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versucht, so bekommt man den Eindruck, daß sich die Aktion der Vereinigten Staaten, vielmehr eine mögliche Aktion, keineswegs gegen China, sondern gegen eine andere Macht richten soll, von der uns der Gesandte freilich weiter nichts sagt, die er ganz unserer Gabe des Rätselfertens überantwortet. Soviel sieht man immerhin: die Leiter der chinesischen Politik und ihre Vertreter im Auslande haben Sorgen und auch Hoffnungen, die sich abseits des uns gewohnten Vorstellungskreises bewegen. Offenbar geht in und mit China mancherlei vor, wovon bisher noch keine zureichende Kunde nach Europa gedrungen ist, darauf deutet auch die elementare Blühbarkeit der Bewegung hin, die sich jetzt gegen die Missionen anstaltet, und über die wir auch nicht viel mehr als eben das dürftige Skelett von einzelnen Vorgängen erfahren, während wir ganz im dunkeln darüber gelassen werden, ob hinter diesen Ereignissen nicht bedeutende lenkende Personen und Tendenzen stehen. Nach den Mitteilungen des hiesigen chinesischen Gesandten wird man nicht umhin können, damit zu rechnen, daß dies in der Tat der Fall ist.

### Deutsches Reich.

\* **Eol- und Personal-Nachrichten.** Der frühere Stadoverordneter von Charlottenburg, Straßler, ist in seiner Wohnung in Bilmersdorf einem Herzleiden erlegen, an dem er schon längere Zeit litt.

\* **Die Unterkommission des Abgeordnetenhauses** verhandelte und genehmigte den Etat der Bauverwaltung. Eine Petition, betreffend den Bau des maurischen Kanals, wurde der Regierung als Material überwiesen. Über den Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal wurde mitgeteilt, daß derselbe im Jahre 1905 eine wesentliche Steigerung erfahren hat.

\* **Ausgewiesen.** In den letzten Tagen wurden aus Berlin zahlreiche Russen ausgewiesen. Es sind fast durchweg Handwerker und Arbeiter. Bei einem Teil der Ausgewiesenen soll vollständige Mittellosigkeit die Ursache der polizeilichen Maßnahme sein, bei anderen wurden die nachgewiesenen Subsidienmittel für ungenügend erachtet. Manche von den Ausgewiesenen waren bereits jahrelang in der Reichshauptstadt ansässig.

\* **Rundschau im Reiche.** Am vorigen Samstag hat in Frankfurt a. M. eine Konferenz der Finanzminister

von Preußen, Baden und Württemberg stattgefunden, wobei es sich um die Einbeziehung von Württemberg und Baden in die preussische Vortierregulierung gehandelt haben soll.

Gestern und heute fanden im Konferenzsaale des Hauptbahnhofes zu Frankfurt a. M. Sitzungen von Direktionsmitgliedern der preussisch-hessischen Staatsbahnen statt, um über Vorfahrtseinrichtungen für Beamte und Arbeiter zu beraten.

An dem Unterseeboot der Germania-Berft, das diese auf eigene Rechnung gebaut hat, sollen als Ergebnis der zahlreichen Erprobungsfahrten bauliche Veränderungen vorgenommen werden, weshalb es von dem großen Kran der Schwimmwerft hoch gehoben und an Land gesetzt worden ist.

In Stuttgart nahm eine stark besuchte Versammlung des „Stottenvereins“ und mehrerer anderer nationaler Vereinigungen nach Vorträgen von General Keim und Oberstudienrat Egelhaaf eine Resolution zugunsten rascheren Ausbaues der Flotte an. Der Versammlung wohnte auch der Generaladjutant des Königs, von Bilsinger, bei.

Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Osnabrück: In Braunschweig hat heute der Textilstreit begonnen. Weitere Fabriken folgen nach.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kiel: Der Stationschef Prinz Heinrich entsandte das Torpedoboot S 184 mit Tauchern nach der Eckersförder Bucht, um die Leichen dreier ertrunkenen Fischer aufzusuchen und zu bergen, damit die Hinterbliebenen eine Unfallrente erlangen.

### Die Revolution in Russland.

Bitte ersuchte die Gouverneure des europäischen Russlands telegraphisch, entschiedene Maßnahmen zur Beschleunigung der Anfertigung und Veröffentlichung der Wahllisten zu ergreifen. Sobald dem Minister des Innern Mitteilungen über die Veröffentlichung der Listen zugehen, wird der Zeitpunkt der Einberufung der Gouvernements-Wahlversammlungen festgesetzt werden. Von diesem Zeitpunkte wird die Bestimmung des Wahltermins in den Städten und auf dem Lande abhängen.

Die „Morgenpost“ meldet aus Petersburg: Zwischen Witte und Durnowo ist ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen, weil Witte ohne Wissen Durnowos den Rechtsanwalt Kalmanowitsch freiließ.

Gestern wurde gegen eine in einer Petersburger Vorstadt gelegene Wirtschaft eine Bombe geworfen, wodurch das Haus zerstört, sowie zwei Personen getötet und 17 verletzt wurden. Nach der Explosion wurden mehrere Schüsse gegen das Haus abgegeben. Polizei und Truppen umstellten den Ort.

Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Unter Vorbehalt wird mitgeteilt, daß Admiral Tschukot, Kommandant der Schwarzen Meeresflotte von einer unbekanntem Frau durch vier Revolvergeschosse tödlich verletzt worden ist. Die Täterin wurde angeblich von dem Ordonanzoffizier des Kommandanten auf der Stelle niedergeschossen.

Das Stadthaupt von Moskau, Gutschkow, erklärte dort nach seiner Rückkehr aus Petersburg, die Duma könnte vor dem Herbst ihre Tätigkeit nicht beginnen. — Hier wird die Einführung der Telegraphen-Zensur beraten, die in Durnowo ihren eifrigsten Fürsprecher findet. — Die „Kowoje Wremja“ hegt in einem zweiten Leitartikel gegen das Deutschtum, das für alle Rückschritte Russlands in den letzten zwei Jahren verantwortlich zu machen sei.

Statthalter Graf Woronzow-Daschkow meldet dem Kaiser telegraphisch unter dem 7. Februar aus Tiflis: Die Einwohner von Osurgety schworen aufs neue

True. Eine nach Jekissawetpol entsandte Truppenabteilung machte die Straße Schuscha-Zewlach frei, versorgte Schuscha mit Lebensmitteln und erzielte anscheinend Versöhnung der kämpfenden Nationalitäten. Zu dem gleichen Zweck wurde eine Kolonne in den Kreis Sargessur entsandt.

Nach Mitteilungen des Gouverneurs Stolypin bei der Eröffnung der Semstwo von Saratow wurden in diesem Gouvernement 272 Güter zerstört, von denen 159 einen Wert von 5-6 Millionen Rubel haben.

Das Zollamt in Newal hat Befehl erhalten, keine Waffen durchzulassen, die auf ausländischen Schiffen importiert werden. Alle eintreffenden Waffen und Patronen werden von der Militärbrigade konfisziert. Im vergangenen Jahre wurden mehrere Tausend Gewehre französischer wie englischer Konstruktion nebst großen Massen von Patronen über Newal nach Moskau eingeführt.

In Kutaiss wurde der Bezirkschef Begamow von einem Unbekannten tödlich verwundet. Der Täter entkam.

Ein Telegramm des Generals Penewitsch meldet: Am 2. Februar wurden in Tschita 81 Soldaten des Eisenbahn-Bataillons, die sich den Aufständischen angeschlossen hatten, verhaftet. In der Zeit vom 3. bis zum 5. Februar lieferten die Bewohner der Stadt und die Eisenbahnbeamten große Mengen Waffen ab. In den Werkstätten der Bahn fanden Truppen blankes Blei und Schusswaffen aller Art, sowie Bomben von verschiedenen Formen, Hölzernmaschinen und hundert Pud Schießbaumwolle. Zwanzig Führer und 150 Aufständische wurden verhaftet. Die Zeitungen, welche die Einwohner zur Empörung aufgefordert und aufrührerische Proklamationen veröffentlichten, wurden verboten, die Leiter verhaftet und die Druckereien geschlossen. Der Post- und Telegraphenbetrieb ist nicht gestört. Die Ruhe ist in Tschita ohne Blutvergießen wiederhergestellt. General Wischitschenko meldet aus Wladiwostok, daß dort alles ruhig sei.

### Ausland.

**Österreich-Ungarn.**

„Budapesti Hirlap“ bringt die Meldung, daß seit vorgestern abend im Polaer Hafen zwei Kriegsschiffe fahrbereit liegen. Man bringt die Ausrüstung der Schiffe mit den Kriegsvorbereitungen Montenegros in Zusammenhang.

**Frankreich.**

In den Wandelgängen des Senats wurde verifiziert, Fallières werde seine Demission als Senatspräsident vor dem 18. Februar geben, damit der neue Senatspräsident an dem Tage gewählt sei, an dem Fallières die Präsidentschaft der Republik übernimmt.

Der Senator Lecointe hat vorgestern im Senat einen Gesuchentwurf eingebracht, wonach allen Senatoren und Abgeordneten unter sagt wird, Mitglieder des Ordensrates der Ehrenlegion zu sein.

Nach einer Entscheidung des Ministers des Innern werden die von den Pariser Schwurgerichten verurteilten Antimilitaristen als politische Häftlinge behandelt.

Im Justizpalast wird mitgeteilt, daß der Gerichtsrat Moras, der mit der Redaktion des Berichtes in der Dreyfus-Affäre beauftragt worden ist, seine Hauptarbeit beendet hat. Die Revision des Prozesses dürfte daher bereits im März vor der Untersuchungskammer des Kassationshofes zur Verhandlung gelangen.

In dem gestrigen Ministerrat wurde auf einen Antrag des Kriegsministers vom Präsidenten Douhet ein Dekret unterzeichnet, durch welches der Major

### Aus Kunst und Leben.

\* **Die Kabel im Simplon.** Vor kurzem hat man mit der Legung der elektrischen Kabel im Simplontunnel begonnen. Es sind ihrer, wie den „Basler Nachrichten“ geschrieben wird, im ganzen sechs, doch reicht das letzte, das geheimnisvolle Militärkabel, nur bis zu der ungeschützten Mitte des Tunnels diesen freuziehenden Landesgrenze, wo ein seitliches eisernes Tor sich auf den Tunnel öffnet. Die fünf andern Kabel dagegen gehen von einem Tunnelende bis zum andern; sie werden in eine sandgefüllte, mit Granitplatten bedeckte Rinne gebettet. Es ist eine große Arbeit, diese 110 Kilometer Kabel zu legen. Hernach müssen die Deckplatten sorgsam zusammengelötet werden. Mit dem Legen dieser Platten soll das endgültige Beschottern der Linie Schritt halten. Nach der Beendigung dieser Arbeiten soll der Tunnel den schweizerischen Bundesbahnen übergeben werden.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Es sei gestattet, zu der neulichen redaktionellen Berichtigung meiner letzten Don Juan-Kritik noch ein Wort hinzuzufügen. Jene Kritik scheint mir infolgedessen nicht ganz ausreichend, als sie nicht auch mein Bedauern zum Ausdruck bringt, eine so geschätzte Künstlerin wie Frau Kessler-Burdard gleichsam in den Verdacht einer Fahnenflucht gebracht zu haben. Nur daß die Künstlerin zum allgemeinen Leidwesen schon zum dritten Male als Donna Anna nicht aufgetreten ist, konnte mich veranlassen, jene gleichzeitig schwebende Konzert-Angelegenheit in Barmen, die sich lediglich auf meine Kenntnisnahme des Programms stützte, zur Sprache zu bringen. Daß dabei keine verletzende Absicht zugrunde lag, muß wohl jedem klar sein, der meine bisherigen stets so anerkennenden Ausführungen über Frau Kesslers Wirken an unserer Hofoper verfolgt hat.

Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Wie unter dem Vater des jetzigen Berliners und Wiesbadener General-Intendanten Herrn Botho v. Hülsen sämtliche vier preussischen Hofbühnen (Berlin, Cassel, Hannover und Wiesbaden) unter einer Leitung standen, so wird auch jetzt dieser Modus von dem Sohne, dem gegenwärtigen General-Intendanten Herrn Georg v. Hülsen wieder angestrebt. Graf Bylandt

des Abends war dann Tschakowsky's 4. Sinfonie in E-moll. Das nicht in allen Teilen gleich bedeutende, aber mit reichem melodischen Fluß und angeregter Phantasie erfüllte Werk zeigt in seinem Grundcharakter ein etwas herbes, düsteres Gepräge, das in den letzten Sätzen — dem erst stillklingenden Walzer und dem Allegro des Finales — mächtig einem mehr lebensmutigen, zuletzt fast feierlichen Aufschwung weicht. Die Wiedergabe war beherzt, alle Schönheiten der Partitur ins rechte Licht zu legen: Herr Asserri versteht es in ganz festem Maße, das Orchester zum „Sprechen“ zu bringen; namentlich gelang ihm das im Andante, dessen förmlich dramatische Besetzung — bei virtuoser Ausführung seitens der Kurkapelle — stürmischen Beifall einbrachte.

Mit der großen Szene des Olympi aus Weders „Euryanthe“ führte sich der Solist, Herr Baptist Hoffmann, erster Bariton der Berliner Hofoper, recht zünftig ein. Seine Stimme ist vielleicht über die stehende Frische hinaus, aber durch ihren natürlichen Reichtum und die metallische Intensität des Tones noch von großem Reiz. Die reich bewegte Innerlichkeit im Vortrag der Arie, die Kraft und Sonorität in den leidenschaftlichen Akzenten, die Weichheit und der Schmelz in dem zarteren Andante „Schweig! glühnde Triebe“ — legten von der Kunstfertigkeit, mit der Herr Hoffmann sein Organ beherrscht, ein sehr reichliches Zeugnis ab; nur die ungeschicklichen auflodernden Passagen zum Schluß der Arie hätten wohl noch etwas mehr Klarheit und Entschiedenheit verlangen können. Daß Herr Hoffmann weiterhin lauter „alte, liebe Lieder“ sang, schien vom Publikum sogar mit besonderer Freude begrüßt zu werden. In seinem Vortrag ließ der Sänger überall eine angenehm temperierte Wärme der Empfindung walten. Sowohl in Beethovens „Donne der Behmut“ wie in den Liedern von Schubert und Schumann wußte er ohne viel Effektei oder Künstelei den überzeugenden Ausdruck zu heben und die richtige Stimmung anzuschlagen und festzuhalten. Schubert's „Wanderer“ und Schumann's „Frühlingssnacht“ waren durch hohe Schwungkraft des Gesanges ausgezeichnet; das letztgenannte Lied erlangte allgemeinen Decapote-Auf.

Mit Liszt's bekannter 2. Rhapsodie fand dann das Konzert seinen äußerlich sehr brillanten Abschluß. O. D.

Abendt, der sich im Wiesbadener Hoftheater schon längere Zeit auf den Beruf eines Intendanten vorbereitet, wird Intendant von Cassel, Herr v. Hülsen General-Intendant. Herr v. Hülsen bleibt in Wiesbaden. Der Intendant von Hannover, Herr v. Lepel, soll in nicht zu ferner Zeit durch den Komponisten Herrn v. Chelius ersetzt und Herr v. Hülsen zum General-Intendanten auch von Hannover ernannt werden.

Der bekannte Schriftsteller Dr. Heinrich Hart ist ernstlich erkrankt.

In Berlin starb, 68 Jahre alt, der Schriftsteller Ernst Schubert, jahrelang Redakteur von „Aber Land und Meer“ in Stuttgart und der im gleichen Verlage erscheinenden „Deutschen Romanbibliothek“.

**Vom Bäderischen.**

\* **Grundzüge des Versicherungswesens.** Von H. Manes. 130 S., 1 M. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. — Das Versicherungswesen hat in unserem modernen Wirtschaftsleben eine beherrschende Stellung errungen. Seine Wirkung ist in allen Klassen der Bevölkerung ohne Unterschied zu verspüren und ständig vermehrt sich die Zahl der Objekte, die ihr unterworfen werden. Damit wächst auch das Bedürfnis nach einer kurzen vollständigen Darstellung des Versicherungswesens, welchen Zweck das vorliegende Bändchen durchaus erfüllt. Die Privatversicherung — über die Arbeiterversicherung ist vor kurzem in derselben Sammlung ein Bändchen von Professor Zwiédineck-Südenhork erschienen — wird in dem Bändchen in zwei Teilen behandelt. Der erste erörtert sie allgemein; im zweiten Teil werden alle einzelnen Zweige der Versicherung besonders besprochen: Lebensversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Transportversicherung, Feuerversicherung, Hagelversicherung, Lebensversicherung, kleinere Versicherungszweige, Rückversicherung.

\* **„Entbindung ohne Schmerzen.“** Von Dr. Max Cremer. (50 Pf. Verlag Gebr. Lüdtke, Hamburg.) — Dr. Cremer ist Leiter eines Sanatoriums für Gebärdshilfe; dieser Hinweis genügt wohl, um dem kleinen Heft Interesse zuzuwenden.

Cuignet wegen seines Schreibens an den Justizminister, in welchem der General André der Fälschung angeklagt wird, strafweise in Nichtaktivität mit halber Solde veretzt wird. Auf den Antrag des Marine-Ministers wurden die Chef-Ingenieure der Marine, Degers und Auboussin de Cavarlay, wegen Teilnahme an den Kirchendemonstrationen in Cherbourg strafweise in den nichtaktiven Stand versetzt.

Auf der Freitreppe der Madeleine-Kirche in Paris kam es gestern abend zu umfangreichen Mäuserien. Auch einige ahnungslose Passanten, darunter ein Engländer, wurden von den schweren Bleistücken getroffen, die über das Kirchengitter geworfen wurden. Eine große Anzahl Personen wurde verwundet.

Die Inventaraufnahme in 60 Haupt-Pfarrkirchen des Departements Hère wurde vorgestern ohne Zwischenfall vollzogen.

**Dänemark.**

Bei der Beratung der Gesetzentwürfe, betreffend die Zivilliste des Königs und der Anapanage des Kronprinzen, im Folkething traten die Redner der Regierungspartei, der Radikalen, der Moderaten und der Rechten für die Regierungsvorschläge ein. Der Sozialdemokrat Klausen erklärte, die Sozialdemokratie würde immer bereit sein, mit einem verfassungsmäßigen Könige für die Förderung des Wohles und der Ehre des Vaterlandes zu arbeiten; die Zivilliste und Anapanage des Kronprinzen seien zu hoch angesetzt und die Anzahl der der königlichen Familie übergebenen Schlösser sei zu groß. Der Ministerpräsident Christensen trat diesen Ausführungen entgegen; es würde dem Lande nicht damit gedient sein, den König so zu stellen, daß er nicht in würdiger Weise repräsentieren könne. Darauf werden die Gesetzentwürfe dem Finanzausschusse überwiesen.

**Serbien.**

Serbien drückte Rußland den Wunsch aus, mit Rußland über eine Revision des Handelsabkommens von 1893 zu unterhandeln. Da Serbien gegenwärtig mit mehreren Mächten unterhandelt, so ersuchte es Rußland, Delegierte nach Belgrad zu senden. Rußland wird bald Antwort erteilen.

**Türkei.**

Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Konstantinopel hat die Pforte Nachrichten vom türkischen Konsul in Tiflis erhalten, daß die Armenier in den kaukasischen Provinzen 2 muhammedanische Dörfer niedergebrannt haben. Andere sieben Dörfer werden von Armeniern belagert. Zahlreiche Mohammedaner sterben den Hungertod. Diese Nachrichten haben eine allgemeine Erregung unter der türkischen Bevölkerung im ottomanischen Reiche hervorgerufen, so daß man den Ausbruch eines Massakers gegen die Armenier in der Türkei befürchtet.

**Bereinigte Staaten.**

Der „Matin“ berichtet aus Carthago: Der amerikanische Kreuzer „Marblehead“ ist in San Diego eingetroffen und neben den übrigen amerikanischen Kriegsschiffen vor Anker gegangen. Der „New Yorker Times“ zufolge meuterten die Matrosen des Kreuzers in der Pichilique-Bai, als sie Kohlen laden sollten, unter dem Vorwande, daß ihnen nicht genügend freie Zeit gelassen werde und ihnen ungenügende Gemüsnationen zuerteilt würden.

**Argentinien.**

Nach einer Meldung aus Buenos Ayres gab der argentinische Marineminister zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kanonenbootes „Panther“ im Roten Palais ein glänzendes Festessen. In den von dem Marineminister und dem deutschen Geschäftsträger ausgebrachten Trinksprüchen gelangte der Wunsch nach immer regerer Entfaltung der schon jetzt sehr bedeutenden kommerziellen Beziehungen Deutschlands und Argentiniens, sowie die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Bestrebungen des aufblühenden Argentinien überall in Europa und besonders in Deutschland sympathisch gewürdigt werden.

**Sitzung der Stadtverordneten**

vom 9. Februar.

Vor Eintritt in die durch das gedruckte Programm gegebene Tagesordnung erhielt Stadtverordneter Massenez das Wort zum Vortrag einer eiligen Vorlage. Für den etwa 350 bis 500 Kubikmeter liefernden alten Wasserstollen unter der Seerobenstraße, dessen Wasser schon früher als zu Trinkzwecken wenig geeignet angesehen worden ist und heute zum geringsten Teil vom Kanalbauamt zu Spülzwecken benutzt wird, während der größte Teil unbekannt abfließt, hat sich geeignete Verwendung gefunden. Durch die bevorstehende Straßenbahnführung durch die Friedrichstraße und die damit in Verbindung stehenden Erdarbeiten ist man auf den Gedanken gebracht worden, das Galerienwasser (dasjenige des genannten alten Stollens), eventuell unter Benutzung bereits liegender unbenutzter Gasleitungen, dem Warmen Damm zuzuführen und dort die Fontäne damit zu speisen, die so ein volleres Aussehen gewinnen würde. Mit dieser Arbeit soll zugleich die Leitung einer Nutzwasserleitung in der Bleichstraße verbunden werden. Kann die alte Gasleitung benutzt werden, so würden sich die Arbeiten nach vorläufiger Berechnung mit 13 000 M. beschränken lassen, erweist sich Gasleitung als unbenutzbar (was als nicht wahrscheinlich hingestellt wird), dann beläuft sich der Kostenaufwand auf 16 000 M. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten auf Kosten der Kurverwaltung auszuführen. Der Bauausschuss beantragt die Genehmigung der Vorlage, die erteilt wird, nachdem sich Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Direktor Halbertsma und die Stadtverordneten v. Gd., Becker und Dr. Cavet dazu geäußert haben. Von den Stadtverordneten Becker und Dr. Cavet waren namentlich geltend gemacht worden, daß mit dem nach dem Warmen Damm überführten Wasser neben der Speisung der Fontäne in erster Linie auch die dortige Nasenanlage versorgt werden dürfte.

Über die Magistratsvorlage, betreffend den Ausbau der Nikolastraße, berichtet für den Bauausschuss Stadtverordneter Blume. In den letzten vierzehn Tagen hat sich der Magistrat Mühe gegeben, zu einem endgültigen Beschlusse zu kommen. Er hatte sich auch mit den Anliegern der Straße so weit geeinigt, als zwei Bedingungen an die unentgeltliche Hergabe von Geländebedingungen stellten, auf die der Magistrat nicht eingehen konnte. Die Anlieger der östlichen Straßenseite haben dazu erklärt, wenn der Magistrat den Wünschen der beiden Herren stattgibt, dann würden sie zurücktreten. Die Sache liegt also nunmehr noch wie vor zwei Monaten. Deshalb hat der Magistrat beschlossen, den Fahrdamm der Nikolastraße auf 10 Meter 60 Zentimeter und das Trottoir auf je 3 Meter 45 Zentimeter auszubauen und die Bäume fallen zu lassen. Zur Befestigung des Fahrdammes soll Stampfasphalt und zu der der Trottoirs Gussasphalt verwendet werden. Die Kosten belaufen sich auf 87 000 M.; die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft trägt vielleicht 34 000 M. dazu bei. Es ist notwendig, alsbald zu einem festen Entschlusse zu kommen, da sonst der neue Bahnhof eröffnet, die Nikolastraße aber nicht fertig sein wird. — Stadtverordneter S. Heß fragt: Hat der Bauausschuss die Frage nicht erörtert, ob es sich nicht empfiehlt, die zwei Herren, die die Sache zum Scheitern gebracht, einfach links liegen zu lassen? Ich möchte übrigens um die Namen der Herren bitten. — Stadtverordneter Blume: Es sind die Herren Wilt. Beckel und Paul Bollweber. — Stadtv. Heß: Ich stelle den Antrag: Der Magistrat wird beauftragt, zunächst nicht mehr mit den beiden Herren zu verhandeln und mit den übrigen Anliegern das vereinbarte Abkommen bindend zu machen. — Stadtverordneter v. Gd.: Zunächst muß darauf gesehen werden, daß wir endlich zum Schlusse kommen. Ein höherer Eisenbahnbeamter hat den Auspruch getan, er sei überzeugt, daß zum 1. Okt. 1906 wohl der neue Bahnhof fertig sei, er sei aber ebenso überzeugt, daß bis dorthin die Nikolastraße nicht fertig sei. Ich glaube, der Mann hat recht. Es ist die allerhöchste Zeit, daß mit der Ausarbeitung der Detailpläne begonnen wird, auch schon mit Rücksicht auf unser Verhältnis mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft. Von den drei Anliegern, die nicht zu gewinnen waren (denn der Eisenbahndienst gehört auch dazu), verlangt der eine, daß ihm ein Hotelrestaurant konfessioniert werde, und der andere wollte das herzugebende Gelände nur gegen eine gleich große, an der Kronprinzenstraße liegende Baufläche austauschen und ebenfalls ein Hotel konfessioniert haben. Die Eisenbahn sagt, sie lege der Sache überhaupt keinen Wert bei. Die Abmachung mit den übrigen Anliegern wurde mit der Voraussetzung getroffen, daß alle unter einen Hut zu bringen seien. Wir können die ändern nicht liegen lassen, wie Herr Heß meint. — Die Stadtverordneten Schröder und Hündt sind ebenfalls der Ansicht, daß zu einem Beschlusse gekommen werden muß. Ersterer meint aber, mit dem Vorschlage des Stadtverordneten Heß komme man nicht recht weiter und Stadtverordneter Hündt spricht sich für die Einleitung des Enteignungsverfahrens bezüglich der zwei Anlieger aus, die sich nicht mit dem vorgeschlagenen Abkommen einverstanden erklärten. Stadtverordneter Kimmel: Ich stehe auf dem Standpunkte des Stadtverordneten S. Heß, daß man die eine Straßenseite definitiv ausbauen und die mehr erwähnten zwei Anlieger umgeben soll. — Oberbürgermeister Dr. von Jbell: Die Eisenbahn sagt, sie hätte gar kein Interesse an dem den Anliegern gegen unentgeltliche Abgabe eines Geländestreifens zu gewährenden Vorbau, sie sei aber bereit, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers das in die Straße fallende Gelände abzutreten, wenn sie nach den Grundflächen des Enteignungsgebietes entschädigt werde. Herr Bollweber hat einen Keller unter seinen Vorgarten gebaut, dessen Benutzung er auf Widerruf für 20 Jahre garantiert haben will, zugleich verlangt er, daß die Stadt ein Gesuch um Einrichtung einer Wirtschaft oder eines Hotels auf sein Haus befristet. Der Magistrat handt indes auf dem Standpunkte, daß er mit der Befürwortung von Wirtschaftskonzessionen keinen Handel treiben könne. Herr Beckel wollte für sein Vorgartenland Bauland haben. Der Magistrat konnte auch hierauf nicht eingehen. Heute morgen hat nun Herr Beckel noch erklärt, wenn die Stadt bereit sei, eine dem von ihm abzutretenden Geländestreifen entsprechende Fläche seinem Baugrundstück zuzuschlagen, dann sei er damit einverstanden, den also gebildeten gemeinschaftlichen Bauplatz einer Versteigerung auszusetzen und im übrigen auf die gewünschten Zusicherungen der Stadt zu verzichten. Stadtverordneter Kalkbrenner befragt die Annahme des Magistratsantrags mit Ausnahme der Entfernung der Bäume. Er hofft, daß dann die beiden Streitenden in allerklärtester Zeit von selbst zur Einsicht kommen werden. Stadtverordneter Löw bedauert, daß es die zwei Herren nicht über sich brachten, ihr Interesse etwas hinter das der Allgemeinheit zurücktreten zu lassen. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich möchte nicht die Meinung bestehen lassen, daß der Magistrat überzeugt von der Notwendigkeit der Erweiterung der Nikolastraße sei. Der Magistrat ist im Gegenteil der Meinung, daß die Nikolastraße nicht unbedingt erweitert werden muß. Stadtverordneter Franke: Ich bin der Ansicht, daß es besser wäre, die Gehwege vorläufig mit Kleinpflaster zu versehen, denn bei einer eventuell späteren Erweiterung der Nikolastraße ist der Asphalt verloren, während das Kleinpflaster wieder verwendet werden kann. Stadtverordneter Heßner: Mit mir ist eine ganze Anzahl Herren der Versammlung der Ansicht, daß eine Erweiterung der Nikolastraße jetzt nicht notwendig ist. (Lebhafter Widerspruch.) Ich möchte das hier zum Ausdruck bringen. Stadtverordneter Esch stimmt dem Magistratsantrage zu. — Über die Erhaltung der Allee, ihre Verfestigung weiter in das Trottoir hinein oder über eine eventuell neu anzulegende Allee entspinnt sich nebenher ebenfalls eine sehr lebhaft Debatt, an der sich außer den Genannten noch Beigeordneter Körner und die

Stadtverordneten Alberti, Becker und Dr. Dreyer beteiligen. Zum Beschlusse erhoben werden schließlich folgende Anträge: Der Antrag Franke, die Gehwege mit Kleinpflaster zu versehen; der Antrag des Magistrats, soweit er sich auf die vorgeschlagene Erweiterung der Straße auf 10,60 Meter bzw. 3,45 Meter bezieht, und endlich der Antrag des Stadtverordneten Kalkbrenner: die Stadtverordneten-Versammlung wünscht, daß bei dem Bau der Nikolastraße entweder die alten Bäume veretzt oder neue Bäume angepflanzt werden.

Durch das Welltrital soll eine 26 Meter breite Straße mit 6 Meter breiten Gehwegen auf der Talseite und 8 Meter breiten Gehwegen auf der Bergseite angelegt werden. An der Welltritmühle soll die Straße platzartig erweitert werden und auf beiden Seiten der Straße sollen Villenstraßen abzweigen, die auf der Höhe links und rechts wieder in 26 Meter breite Straßen einmünden. Der diesbezügliche Fluchtlinienplan wird auf Antrag des Bau-Ausschusses (Referent: Stadtverordneter Franke) genehmigt. — Stadtverordneter Dr. Cavet berichtet über den Verkauf städtischer Bauplatzflächen am Zietenring. Bei dreimaliger Versteigerung der Plätze wurde der Taxwert nicht ganz erreicht, dagegen bei freihändiger Verhandlung ein die Taxe um 12 000 M. übersteigender Preis erzielt. Der Finanz-Ausschuss empfiehlt daher, dem Verkauf der Grundstücke an die Herren Pfeifer, Bildner und L. Fischer zuzustimmen. Die 120 Aunen umfassenden Bauplätze bringen insgesamt 144 400 M. ein. Der Antrag des Finanz-Ausschusses wird angenommen. — Nach nochmaliger Versteigerung einer Bauplatzfläche an der Niederbergstraße blieben die Herren Gebrüder Haberstock mit 900 M. für die Rute Meistbietende. Der Magistrat hatte beschlossen, den Verkauf zu befürworten, wenn die Herren Gebrüder Haberstock ihr Gebot auf 1000 M. erhöhen würden. Die Kaufliebhaber haben sich dagegen nun bereit erklärt, 950 M. für die Rute zu bezahlen. Der auch unter diesen Umständen vom Magistrat befürwortete Verkauf wird auf Antrag des Finanz-Ausschusses (Referent: Stadtverordneter Kimmel) genehmigt.

Über die Verpachtung eines Platzes im städtischen Waldbezirk „Kohlheck“ zur Errichtung einer Wald-erholungsstätte berichtet Stadtverordneter Dr. Dreyer namens des Finanzausschusses. Der Zentralausschuss der Wiesbadener Krankenkassen hat sich an den Magistrat gewandt und um Unterstützung bei der Errichtung einer Wald-erholungsstätte, wie solche bereits in anderen großen Städten bestehen, gebeten. Der Ausschuss hat insbesondere um Überlassung eines 3 Morgen großen Platzes im Waldbezirk „Gehren“, doch riet die Wasserwerksdeputation hiervon ab, da die um 50 Meter höhere Lage des Kreuzstollens und eine verhältnismäßig geringe Entfernung von jenem Stollen dies nicht ratsam erscheinen lasse. Auch der Westliche Bezirksverein und der Verschönerungsverein petitionierten, diesen Platz nicht zu dem Zwecke herzugeben. Nach Verhandlungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, insbesondere dem Herrn Ober-Regierungsrat Petersen, als Vertreter des „Vaterländischen Frauen-Vereins“, der die Erholungsstätte einzurichten übernommen hat, erklärte sich der Magistrat bereit, im Bezirk „Kohlheck“ einen 4 Morgen großen Platz zur Verfügung zu stellen. Der Platz ist durch Baumwuchs gegen raue Winde geschützt und 15 Minuten von der Haltestelle Chausseehaus entfernt. Er soll dem genannten Verein auf 30 Jahre gegen eine Recognitionsgebühr von 1 M. pro Jahr verpachtet werden unter der Bedingung, daß die nicht versicherungspflichtigen städtischen Beamten die Benutzung der Anstalt in demselben Umfange wie den Mitgliedern der Ortskrankenkasse gestattet wird. Der Finanzausschuss beantragt, die Genehmigung der Vorlage unter den Bedingungen: 1. daß es dem Verein überlassen bleibt, auch Nichtmitglieder einzuzulassen, 2. der Magistrat sich das Recht vorbehält, die Pacht jederzeit ohne andere Entschädigung zu beenden, als daß durch ihn die Auslagen für die nicht an anderer Stelle verwendbaren Gebäude dem „Vaterländischen Frauen-Verein“ ersetzt werden, 3. über die herzurichtenden Wasser- und Abortanlagen und den Umfang der Abholzung in letzter Linie der Magistrat entscheidet. Der Antrag des Finanz-Ausschusses wird angenommen.

Die Magistratsvorlage wegen Ankauf von Gelände im „Anfamm“ ist von dem Finanzausschuss einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Stadtverordneter Dr. Dreyer berichtet darüber u. a. wie folgt: Um das Ankammatal möglichst lustig zu erhalten, hat die Stadt durch daselbe eine 26 Meter breite Straße mit 9 Meter breiten Vorgärten auf beiden Seiten angelegt, wofür ihr eine unbenutzte Breite von 44 Metern gesichert. Der Fluchtlinienplan wurde von Weber u. Ko. und anderen Anliegern angefochten, deren Protest aber in allen Instanzen abgewiesen, so daß die Fluchtlinie jetzt endgültig feststeht. Bierhäuser haben den gehegten Wünschen, die Straße im gemeinsamen Interesse in der Bierstädter Gemarkung in der gleichen Breite fortzusetzen, nicht entsprochen. Diese Gemeinde will die Verbreiterung nur auf Kosten Wiesbadens ausführen. Die Stadt hat sich aber dadurch einen Einfluß gesichert, daß sie vor 5 Jahren bereits daselbst Grundstücke zu verschiedenen Preisen angekauft hat. Der Plan, an der Einmündung der Talstraße in die Raßstraße die Grundstücke von Beckel, Cron und Walther von denen das erstere fast ganz in die Straße fällt, ebenso Grundstücke von Grotthues Erben und v. Reichmann zu erwerben, um auf der rechten Seite der Raßstraße eine kleine Anlage zu schaffen, wurde seiner Kostspieligkeit halber fallen gelassen, da die Herren Beckel und Genossen für ihre Grundstücke zuerst 800, dann 800 und zuletzt 750 M. für die Rute forderten und diese allein schon 274 000 M. kosten würden, dann weil der 44 Meter breite Durchgang, welcher der Stadt ohne jegliche Ausgabe den frischen Luftzug sichert, vollständig genügt und, wenn die Stadt einmal die Kuranlagen über die Diemenmühle hinaus verlängern will, ihr jetzt schon das ganze neben der

Diätenmühle liegende Gelände bis zur Sonnenberger Gemarkungsgrenze bereits gehört und ohne große Kosten ganz oder zum Teil zu einer solchen Vergrößerung der Anlagen verwendet werden kann. Der Magistrat hat beschlossen: 1. eine Änderung des bestehenden Distrikts „Aufamm“ wird mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt, 2. der Antrag auf künstliche Erwerbung der v. Reichenauischen und v. Grothhuesischen Grundstücke von 50,41 Ar für 300 M. die Aute wird mit Stimmenmehrheit genehmigt, sodann der Stadtverordneten-Versammlung Vorlage zu machen mit dem Zusatz: Der Magistrat beabsichtigt, das erworbene Gelände, soweit es nicht in die Straße fällt, später als Bauland wieder zu veräußern. Der Beschluß zu 1. sollte zugleich zum Ausdruck bringen, daß auf den Ankauf Grundstücke von Cron und Genossen nicht zurückzukommen werden solle. Der Finanzausschuß empfiehlt dem Beschlusse des Magistrats wie der beantragten Erhöhung des Kaufpreises der Grothhuesischen Wiese auf 21 000 M. zuzustimmen, wobei sich zwei seiner Mitglieder, die direkt interessiert sind, der Abstimmung enthielten. Nach einer längeren Debatte über den Vorschlag: „Der Magistrat beabsichtigt das Gelände wieder als Bauland zu verkaufen“ wird auch dieser Antrag als Finanz-Ausschußes akzeptiert. — Über Abänderung des § 1 der „Vorschriften über Reisekosten und Tagegelder bei Dienstreisen der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie der städtischen Beamten, Angestellten und Lehrer“ berichtet für den Finanz-Ausschuß Stadtverordneter Geh. Der Magistrat hat eingesehen, daß für die häufigen Dienstreisen nach Mainz die bestehenden Sätze zu hoch sind. Er beantragt daher, die Tagegelder für diese Reisen auf 1/2 herabzusetzen, wenn die Reisedauer die Zeit eines halben Tages nicht übersteigt, so daß also statt 15 M., 8 M. usw. künftig nur 4 M., 3 M., 2 M. und 1 M. 50 Pf. gewährt würden. Zur Berechnung der wahren Sätze bedarf es einer Bescheinigung, daß die Reise längere Zeit in Anspruch genommen hat. Zu diesen Tagefeldern tritt natürlich die volle Vergütung für die Eisenbahnfahrt. Der Finanz-Ausschuß ist der Ansicht, daß auch diese ermäßigten Sätze noch reichlich hoch bemessen sind und ersucht daher um Genehmigung des Magistratsantrages. Der Antrag wird angenommen. Auf Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Dr. Dreyer) werden der Museumsverwaltung 984,50 M. für die Gemäldesammlung und 302,70 M. für das naturhistorische Museum bewilligt. — Der Witwe eines Mitgliedes der Kapelle wird das Witwengeld bewilligt. — Das Geschäft des Vorstandes des Klubs, betreffend die Beteiligung der Stadt an dem Neubahnunternehmen, wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Kurzwahl werden: in die Parkdeputation: Kurzdirektor v. Gbmeyer, Bauinspektor Scheuermann und die Stadtverordneten Becker, Dr. Cavet, Lindt, Heß, Dr. Heymann und Lang; und in den besonderen Ausschuss zur Prüfung einer Beschwerde, betreffend die Dekorationsarbeiten zum Neubau des Theater-Loyers, die Stadtverordneten Blume, Dr. Hehner, Löw, Reichwein und Schröder. Schluß der Sitzung um 6 1/4 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Kürzlich wurde der Sitzungssaal des Stadtparlaments mit einer neuen Uhr ausgestattet, die ihn zur Herde gereicht und nützlich sein kann, wenn man während hitziger Debatten, die sich manchmal in schier radiöse Längen zu verlaufen drohen, öfters einen Blick darauf wirft und sich von den unaufhaltigen vorwärts rühenden Zeigern sagen läßt, daß auch im Stadtparlament die Zeit kostbar ist und daß man mit wenig Worten zuweilen auch recht viel sagen kann. Selbstverständlich sollen die Herren Stadtparlamentarier frisch vom Herzen weg reden und, wenn sich's lohnt und am Platze ist, auch viel und gut reden. In der Uhr kam nun das erste der von Köhlerischen Wandgemälde: Wiesbaden zur Römerzeit. Sie, die gedrungene Gestalten der Römer und die schlanken Römerinnen, füllen eine ganze Wandfläche und bringen zum ersten Male viel Farbe und ein Bild ungetrübten Wohlbehagens in den ersten Tätigkeits gewidmeten Raum. Wenn sich die Herren, die zu Füßen der heiteren Badecene aus Wiesbadens ältester Vergangenheit sitzen, nur nicht ablenken lassen! Bitte Füßchen dort oben und bei Gott auch schöne Frauen! Wehern wurde das Bild als Ganzes bewundert, bekräftigt und im Detail eingehend studiert — vor der Sitzung. Als die Sitzung begonnen hatte, war das Wandgemälde nicht mehr, es bot keinen Anlaß zur Zerstretheit.

Am meisten gesprochen wurde, wie voranzusehen war, zum Ausbau der Nikolastraße. Der Magistrat hat etwas erreicht, als er mit den Anliegern der genannten Straße wegen unentgeltlicher Abtretung des in die erweiterte Straße fallenden Geländes unter den bekannten Bedingungen verhandelte, aber er hat auch nichts erreicht, wenn man das Endergebnis ins Auge faßt. Zwei Anlieger verlangten über die angebotene Gegenleistung weit hinausgehende Zusicherungen, darauf wehrte alles und der Magistrat kehrte zu seinem alten Antrag zurück, es mit einer Straßenbreite von 10,60 Meter für den Fahrweg und 3,45 Meter für jedes Trottoir bewenden zu lassen und dabei die Bäume zu fällen. Wieder wurde von der Notwendigkeit der Erweiterung der Nikolastraße gesprochen, auch davon, daß sie nicht nötig sei. Das betonte der Herr Oberbürgermeister im Namen des Magistrats und Herr Stadtverordneter Dr. Hehner im Namen vieler seiner Kollegen. Er sagte wenigstens, er befinde sich mit seiner Ansicht in Übereinstimmung mit mehreren Stadtverordneten, was allerdings keiner zuaß. Noch mehr als über die Wege, die zur Erlangung der Erweiterung einzuschlagen seien

und über die Erweiterung überhaupt, wurde über die Allee der Nikolastraße gesprochen, so viel, daß wirklich auf jeden einzelnen Baum reichlich eine zwei Minuten lange Rede kam. Nach etwa 1 1/2 stündiger Debatte wurde beschlossen, dem Magistratsantrag, soweit sich derselbe auf den Ausbau der Straße bezog, zuzustimmen, dagegen bezüglich der Bäume einem Antrag des Stadtverordneten Raabebrenner stattzugeben, der dahin ging, die alten Bäume entweder zu ver- oder durch neue Bäume zu ersetzen. Den beiden Herren, die durch ihr ablehnendes Verhalten die beabsichtigte und jedenfalls bessere Ausgestaltung der Verkehrsstraße zum Scheitern brachten, wäre nicht zuletzt in eigenen Interesse zu empfehlen, daß sie sich jetzt noch mit dem Angebot des Magistrats einverstanden erklärten.

Daß der Magistrat sparsam wird, ging aus einem Antrag hervor, der die Herabsetzung der Diätengelder für Dienstreisen nach Mainz bezweckte. Mit größerem Vergnügen ist selten einem Sparmaßstabsantrage zugestimmt worden!

— Säuglings-Milch-Anstalt. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung, aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars am 27. Februar 1906 die Errichtung einer städtischen Säuglings-Milch-Anstalt auf dem Schlachthofe zu beschließen, zu diesem Zwecke die Stiftung der Bürgerschaft mit 21 458 M. 50 Pf. anzunehmen und aus vorhandenen Gemeindemitteln seitens der Stadt 50 000 M. zu gleichem Zwecke zu stiften.

— Aus der Welt der Technik. Der fünfte Abend in dem Vortragszyklus des Herrn Dr. Grünhut beschäftigte sich mit den Hauptaufgaben der Elektrotechnik. Nach Erörterung der grundlegenden Phänomene, die am wechselseitigen Verhalten von Drahtspule und Magnet erörtert wurden, ging der Redner zur Erklärung der Wechselstrom-Dynamomaschine über. Hieran schloß sich eine Erläuterung des Anwendungsgebietes derselben, insbesondere auf Beleuchtung und Motorenbetrieb. Glühlampe und Vogenlampe, sowie elektrische Straßenbahn wurden hierbei näher beschrieben. Wie in den vorhergehenden Vorträgen gelang es auch dieses Mal dem Redner, durch seine so überaus klaren Ausführungen dem Publikum das Verständnis für die physikalischen Gesetze sowohl als auch für deren praktische Verwertung nach dem Stand der modernen Technik zu vermitteln. — Der nächste Vortrag findet Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt.

— Kirchliches. Eine neue Sitzung der Größeren Vertretung der evangelischen Gesamt-Kirchengemeinde ist auf Montag, den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, in dem Saal des Rathauses einberufen. Die Tagesordnung ist die gleiche wie am 7. Februar.

— Lutherbild. In dem Schaufenster des Einrahmgeschäftes Franz Troughon in der Neugasse, gegenüber dem Alzjcaim, sehen wir ein Herr Regierungsekretär Geh. Meyer hier gehöriges großes Bild, das allgemeine Aufmerksamkeit erregt: „Luther auf dem Reichstage in Worms“. Umgeben ist das Bild von einer handschriftlichen Beschreibung des Reichstages und der teilnehmenden Personen, so daß wir uns rasch in die bedeutsame Verhandlung hineinfinden können. Diese Beschreibung hat eine ganz enorme Zeit und Mühe beansprucht. Sind doch gegen 30 000 Buchstaben in Handschrift aufzumalen gewesen. Das Original- (Wand-) Gemälde befindet sich im großen Saale des Kaiserhauses zu Goslar am Harz und wer einmal vor demselben gestanden hat, wird seinem mächtigen Eindruck nicht haben widerstehen können. Aber wenigen nur ist es vergönnt, sich diesen Kunstgenuss zu verschaffen. Er, der schlächte, einfache Mönch, inmitten der glänzenden Reichsversammlung, in einer seiner größten Augenblicke, steht kühn, erhabenen Hauptes dem mächtigsten Herrscher der Erde, Karl V., gegenüber. Alles hört gespannt seinen Worten zu, er ist der Mittelpunkt des Bildes. Viele Bekannte erkennen wir unter seinen Zuhörern: seinen Beschützer, Kurfürst Friedrich den Weisen, Landgraf Philipp von Hessen, Spalatin, den Rechtsbeistand Schurf, Bugenhagen, Amsdorf, Frundsberg und noch viele andere.

— Der Wasserstand des Rheins ist nunmehr so weit zurückgegangen, daß auf der Rheingaustraße Niedrigwasser eingetreten ist. Der Vinger Pegel zeigt noch 1,50 Meter Wasserstand an und dementsprechend muß die Abladung der Schiffsgesäße verringert werden. Auch sind im Rheingau wieder Vagierungen notwendig geworden. Der Schiffsverkehrsverkehr hat sich jedoch sehr lebhaft gestaltet und es sind schon eine Reihe von Frühlahrstransporten zu Berg und zu Tal unterwegs, da die Witterung bisher einen sehr günstigen Verlauf nahm. Soffentlich wird keine Störung mehr durch einen strengen Nachwinter hervorgerufen. Einstweilen geht durch den eingetretenen leichten Frost das Wasser noch etwas schneller zurück.

— Ein streikendes Automobil gab heute morgen den Passanten der Viebricher Chaussee, sowie den Jahrgästen der „Elektrischen“ Stoff zu allerhand Witzeleien. Das einer Mainzer Bierbrauerei gehörende und hoch mit edlem Gerstenkorn beladene Behältnis war völlig außer Stande, die Anhöhe zu bezwingen. Wegen der durch den Morgen eingetretenen leichten Frost verursachten Glätte konnten die breiten Räder keinen Halt bekommen und drehten sich immer auf der Stelle um ihre Achse, ohne das Gefährt vorwärts zu bringen. Durch Unterlegen alter Säcke suchte man der Glätte Herr zu werden, was allmählich gelang, so daß der „Stoff“, wenn auch im langsamsten Tempo, endlich seinem Bestimmungsorte Wiesbaden zugeführt werden konnte.

— Unfall. Infolge des Schneefalles kam vorgestern abend der Arbeiter Wilhelm Matern in der oberen Schwalbacherstraße so unglücklich zu Fall, daß er mittels einer Droßke nach seiner Wohnung Moritzstraße 84 gebracht werden mußte.

— Volksämlicher Vortrag des Volksbildungsvereins. Wegen der Nothweiligkeit, welche der Volksbildungsverein am Sonntag, den

11. cr., in Form einer Volksämlichkeit veranstaltet, ist der Vortrag des Herrn Pfarrers Schloffer über „Die mittelalterlichen Dome am Rhein“ auf Dienstag, 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in dem Rathsaal, Dohmerstraße 15, verlegt worden. Bei diesem Vortrag werden eine große Zahl von Bildern vorgeführt werden. Der Vortrag verspricht hochinteressant zu werden. Eintritt 20 Pf.

— Reichshaus-Theater. Gestern: Siegte Lang über Christentum durch Eindrücke in der Bräde in 2 1/2 Minuten. Der neue Gemeinderat Schneider besetzt Pittinsky in 6 1/2 Minuten durch Rückwärtschlagen der Pirouette. Im Entschuldigungsringkampf Gerloff gegen Grommer siegte ersterer in 54 Minuten durch Durchziehen in der Bräde. Nunmehr sind auch Christentum und Pittinsky durch 4 Niederlagen ausgeschieden und durch die neuen Gemeinderat Ringer Schneider, Weiserringer von Sassen, Germann, Weiserringer von Magdeburg, und Hohl, Weiserringer von Sassen, ersetzt. Die heutigen Kämpfe dürften mit die interessantesten der bisher stattgefundenen sein. 64 rüngen die seither unbesiegten Gerloff-Kämpfer gegen Robert Dalmatin, Lang-Denkstand gegen Ruggiero-Italien, Grommer gegen Schneider-Magdeburg. — Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Revancheringkampf Grommer-Bayern gegen Robert Dalmatin, Ruggiero-Italien gegen Sambula-Magdeburg. Sonntag, abends 8 Uhr: Robert Dalmatin gegen Hohl-Sachsen, Ruggiero-Italien gegen Schneider-Sachsen, Germann-Magdeburg gegen Sambula-Magdeburg.

— Kleine Notizen. Die Polizei beschlagnahmte gestern ca. 30 Pfund gelbe Rüben, die wahrscheinlich in einem Garten gestohlen wurden. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 12. Februar cr. die Eheleute Ludwig Müller, Rheingauerstraße 7 hier wohnhaft. — Die Eisbahn auf dem Eislauf-Sportplatz ist in gutem Zustand. — Die Fierierung von Männer- und Knabenkleidern für die Stadtkarneren für 1906/07 wurde der Firma Gebrüder Dörner dabei übertragen.

Theater- und Konzertnotizen.

\* Kurband. In dem morgigen Sinfonie-Konzert des Anwartschafters gelangen zur Aufführung: Ouvertüre zu „Tribüne in Antik“ von G. W. Gind, Sinfonie Nr. 2, D-dur in einem Satz, Brückhoff u. Härtelische Ausgabe, W. A. Mozart, Norwegischer Künstler-Karneval, Episode von J. Svendsen und Ouvertüre zu „Rienzi“ von A. Wagner. — Der Solist des am Freitag nächster Woche im Kurhause stattfindenden 11. Julius-Konzertes ist der berühmte Violin-Virtuose Jacques Thibaud aus Paris.

\* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der Prinzgemahl“. Abends 7 Uhr: „Francillon“. Montag, den 12.: „Ara“. Dienstag, den 13.: „Die Doppel-Geb“. Mittwoch, den 14.: „Der Prinzgemahl“. Donnerstag, den 15.: „Der Weg zur Höhe“. Freitag, den 16.: „Die Brüder von St. Bernhard“. Samstag, den 17.: „Circus Zur will er sich machen“.

\* Mainz, 10. Februar. Rheinvegel: 66 cm gegen 66 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Bis zum letzten Platz war am Donnerstag der Saal gefüllt, als Herr Karl Hag seinen Vortrag über Touren im Berner Oberland hielt. Es war ein trüber Regentag bei der Abreise und wenig tröstlich waren die Wetteraussichten, aber als edler Tourist konnte ihn dies nicht abschrecken und vierzehn herrliche, sonnige Tage verlebte er trotzdem in der Schweiz. Zugern, das Herzblatt der Schweiz, mit seinen mittelalterlichen Befestigungen und modernen Hotels, seiner alten Holzarchitektur und seinem neuen Bahnhofs, ward am ersten Tage erreicht. Zum Ziel hinauf mit der Bahn von Arib-Valdon, vorbei an den jähren Fängen, aber schöne Bräden, überall mit herrlicher Farnschicht. Hier bot sich ihm ein wunderbarer Sonnenaufgang, auch wurde die Entscheidung gemacht, daß sich dort oben ein besonderer Speisehaal für Touristen befindet. Das erhabene Bild des Sonnenaufgangs unter Schmelzen und Glockenklänge brachte der nächste Tag, dann hinauf zum blau-schimmernden Vierwaldstätter See, an dessen Ufer sich können Felsenklüften die imvalante, wenn Sommers auch sehr häufige Auenstränge sich entlang zieh. Durch die weiten Felsenklüften winkt drüber der schreckhaft schöne Auenstrich, während haben die schreckhaft bestanden Automobile, gefolgt von mächtigen Staubwolken und manch siller Versuchung, im wilden Flug vorwärts. Von Aribort ging's mit der Gotthardbahn nach Köfchen, dem Ausgangspunkt der weiteren Fußwanderung. Mit Verwunderung sah man dort oben auf dem Gotthard die starken Befestigungen, die Natur und Menschhand geschaffen und die wohlgeschulten Schweizer Soldaten, deren Leben, wie Redner schilderte, übrigens keineswegs eine lustige Sommerfrische ist. Aber Dörsental wurde Neap am Fuße der Furka erreicht. Hier wurde ein Führer gedungen und anderen Morgens um 4 Uhr machte man sich auf zum Rhodengletscher. Gewaltige, farrrende Eismassen, hier stütz stehend und dort selten schimmernd und geheimnisvoll leuchtend, ein unvorstellbares Mädel dem gräßlichen Menschengebiet, ein laubend Märchen dem frohlichen Touristen. Nach 7 1/2 stündiger Wanderung war der Gletscher überschritten und nach kurzer Rahtogen sie hinauf zum Nagelesgräthl (2585 Meter), dann über heimlichste Steingeröll hinauf zum Grimselthospiz, und auf der Grimselstraße weiter bis Meiringen. Hier ist die Holzschneise zu Hause, artige kleine Weghände stehen überall zum Verkauf. Die gewaltigen Reidenbachfälle und die schauernde Karstklüfte wurden anderen Tages besucht, dann zur ansichtsreichen, großen Scheide und von hier nach Grindelwald. Ein kleiner, lieblicher Kurort in der gewaltigen Gebirgswelt ringsum. Am nächsten Morgen brachte die Bahn ihn nach Wengen, als es war der einzige Regentag, doch auf der kleinen Scheide stürzte sich der Himmel und vor ihm stand die Königin der Schweizer Berge, die Jungfrau, etwas stolz und selbstbewußt sah sie auf die kleinen Touristen und sog bald ihren weißen Nebelstieper um ihr lieiches Antlitz, während hinter ihr der Wäud schau lächelte. Bis Lauterbrunnen noch am diesem Tag, dann mit der Wäudenbahn nach dem Wäuden, mit seiner unvergleichlich schönen Rundfahrt. Ein Besuch nach dem eigenartigen Staubhaal und dann nach Interlaken, ein vornehmer Kurort. Ein Ausflug auf dem nahen Thuner See folgte anderen Tags, dann wurde über Bern, das mit seinen altertümlichen Bauten, den eigenartigen Jungfäusern und stolzen Pariserischen einen vornehmen Eindruck macht, die Heimreise angereizt. Reicher Beifall ward Herrn Hag für seinen Vortrag. An die 60 Lichtbilder erkmals alle in Naturfarben, wurden darauf von Herrn Thibault vorgeführt und fanden die durchwegs vorzüglichen Bilder reiche Anerkennung. — Morgen Sonntag, den 11. d. M., findet die zweite diesjährige Familienwanderung zum Kellerskopf statt. Die Teilnehmer treffen sich pünktlich 2 Uhr unter den Eichen an der Endstation der Elektrischen. Der Weg folgt der Platterstraße bis hinauf zur Platte mit kurzer Raht, weiter rechts ab auf der schwarzen Markierung nach dem Kellerskopf, wo von 5 bis 7 Uhr Einkehr gehalten wird. Das neue Heim des Alms wird gut geheizt sein und werden es wohl zwei fröhliche Stunden dort oben. Die Rückkehr wird unter Paternbeleuchtung, eine vorzüglich bewährte Kernerung, über Nambach, Sonnenberg anatreten. Der frisch geackelte Schnee wird diesem Ausflug noch einen besonderen Reiz geben und wird wohl eine starke Beteiligung anziehen.

\* Festball. In dem am vergangenen Sonntag in Franzfurt stattgehabten Wettkampfe zwischen den zweiten Mannschaften des L. Wiesbadener K. A. von 1901 und des Franzfurter K. A. „Germania“ blieb letztere mit 3:2 Sieger. Das Spiel bot eine vollkommen gleiche Zielgröße beider Parteien, doch konnte die hiesige Mannschaft trotz kleiner Überlegenheit gegen Schluß nicht mehr ausgleichen. — Morgen Sonntag steht die erste Mannschaft des L. Wiesbadener K. A. von 1901 auf dem hiesigen Freizeitsportplatz der ersten Mannschaft des Franzfurter K. A. „Aiders“ gegenüber. Die Aiders-Mannschaft, die seit einem Jahr hier nicht mehr gesehen wurde, bei sich sein dieser Zeit bedeutend verbessert, so daß den Zuschauern wohl ein im

erfreulicher und schöner Sport geboten werden wird. Spielbeginn 8 Uhr, Anstoß 9 1/2 Uhr. — Morgen, am 11. Februar, beginnen in Süddeutschland die Kreisspiele um die Meisterschaft. Von Wiesbaden nimmt hieran als Gaumeister des Mittelrheinlands der „Sportverein Wiesbaden“ teil, der an diesem Tage mit seiner ersten und zweiten Mannschaft in Darmstadt den beiden Gaumeistern des Rheinlands gegenübersteht. Die erste Mannschaft spielt gegen den „L. Hanauer F.-V. 1898“, den vorjährigen Meister des Nordrheins, die zweite gegen die 1. Mannschaft des Offenbacher F.-V. „Kickers“. Da der Sportverein gleich im ersten Spiel gegen seinen stärksten Gegner antreten muß, so wird das Spiel wohl kaum zu seinen Gunsten ausgehen. Die Abfahrt der zweiten Mannschaft erfolgt um 11 Uhr 42 Min., die der ersten um 1 Uhr 10 Min.

### Gerichtssaal.

\* Berlin, 10. Februar. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen wurde gestern von der Strafkammer des Landgerichts II der Kesselfor Wilhelm Figgge zu 3 Monaten Festung verurteilt. Der Angeklagte, welcher von einem Militärarzt beleidigt worden war, hatte diesen auf Pistolen gefordert. Der Gegner Figgge untersteht als Militärarzt dem Kriegsgericht.

\* Leipzig, 10. Februar. In dem Prozeß gegen die „Leipziger Volkszeitung“ führte der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer unter anderem aus: Die „Leipziger Volkszeitung“ sei scharf und schärfer geworden und habe die Grenzen des Erlaubten überschritten, als die russische Revolution anscheinend zum Siege zu führen schien. Die Revolution sei der „Leipziger Volkszeitung“ in den Kopf gestiegen und aus dieser Stimmung heraus sei die Aufforderung entstanden, es genau so zu machen. Dieselbe Auffassung wie von der Anklagebehörde sei auch im eigenen Lager der „Leipziger Volkszeitung“ ausgesprochen worden. Der Staatsanwalt beantragte schließlich wegen öffentlicher Beleidigung der 2. sächsischen Ständekammer, ferner wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, welche sehr nahe an Aufforderung zum Hochverrat grenzten, den Angeklagten zu einer schweren Gefängnisstrafe zu verurteilen. Das Urteil soll Montag früh gesprochen werden.

\* Paris, 9. Februar. Das Pariserer Zuchtpolizgericht ist noch prompter und strenger vorgegangen als das Pariser. Gestern nachmittags 3 Uhr wurden die Ruhestörer bei der Aufnahme des Kirchen-Inventars verhaftet. Von 5 bis 7 1/2 Uhr erschienen sie vor dem Richter, der sechs von ihnen ohne jeden Strafausschub zu beträchtlichen Gefängnisstrafen verurteilte. Ein Offizier a. D., der einem Präfekten einen Stuhl an den Kopf geschlagen hatte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, desgleichen ein adliger Hospitalarzt. Ein Student erhielt ein Jahr zubüßert und ein Vikar einen Monat Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen.

### Kleine Chronik.

Stiftung. Der Fabrikbesitzer Johannes Graßer, Inhaber der Bleistiftfabrik von Johann Fröschels in München, hat eine Stiftung von 100 000 M. zum Besten seiner Angehörigen, Arbeiter und Arbeiterinnen errichtet.

Der „nervöse“ Präsident der Reichsbank. Ein hübsches Gesichtchen von der Zuschauertribüne des Reichstages erzählt der Parlamentsberichterstatter der „Hildburgerhäuser „Dorfztg.“ seinem Blatte. Er berichtet aus den Reichstagsverhandlungen über die Ausgabe von Banknoten das Folgende: „Die Verhandlungen fließen im ganzen milde dahin. Nur einer trägt einen nervösen und gereizten Ton in die Debatte, das ist der Reichsbankpräsident Dr. Koch. Nebenbei auf der Zuschauertribüne sagt jemand in unverfälschtem Sächsisch: „Nu här'n Se bloß: so'n nervösen Mann darste mer doch fee Geld nich in die Hand gäh'n!“

Generalstreik der Berliner Droschkensführer? Eine Versammlung sämtlicher Berliner Droschken-Fachvereine beschäftigte sich mit der vom Polizeipräsidenten verfügten Sperrung des Potsdamer Platzes für leere Droschken. Einstimmig wurde beschlossen, beim Minister dringend um Antwort auf die Beschwerde zu ersuchen. Sollte keine oder eine ablehnende Antwort bis zum 20. Februar eintreffen, so würden an einem dann zu bestimmenden Termin sämtliche Droschken aus dem Betrieb gezogen werden, bis die Sperrung aufgehoben sei. Die Führer der „Kutscher“, der Fuhrherren und der sogenannten „Einspanner“ (die ihre eigene Droschke fahren) erklärten, sich einmütig zu beteiligen. Die Droschkenführer usw. der Vororte, sowie Automobil-Droschken-Fahrer schließen sich an.

Begnadigt. Der Kaiser hat den Major a. D. Zimmermann vom 58. Infanterie-Regiment in Glogau, der wegen Unregelmäßigkeiten beim Kompagnie-schießen zu 6 Monaten Festung verurteilt worden war, begnadigt, nachdem der Offizier bereits drei Monate in Weichselmünde abgehüßt hatte.

Die berante Gemeindefasse. Zu dem Einbruchsdiebstahl in dem Amtsbezirk zu Kallberge-Rüdersdorf erfährt das „B. L.“ noch, daß der Einbruch mit einer geradezu beispiellosen Dreistigkeit unternommen wurde. Die Täter haben die Tür des Bureaus mittels Nachschlüssels geöffnet, die das Schloß des Geldschrankes bedeckende Stahlplatte durchbohrt und ein großes Stück herausgeschnitten. Die inneren Tresors des Geldschrankes wurden sämtlich erbrochen und, da die Täter hierbei gewaltig vorgehen mußten, erheblich beschädigt. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind von den gestohlenen Wertpapieren im Bank- und Wechselgeschäft von Rudisch u. Co. eins der Papiere von 5000 M. Wert eingelöst worden, und erst später wurde man im Geschäft gewahr, daß es sich um eines der gestohlenen Wertpapiere handelte.

Zu dem Funde eines Menschenkopfes auf der Lokomotive des Breslauer Schnellzuges, der beim Einlaufen des Zuges auf Bahnhof Freiburg gemacht wurde, wird berichtet, daß der dazu gehörende Rumpf auf dem Bahndamm bei der Station Gräbchen entdeckt worden ist. Der Tote ist durch seine Mutter als der 14-jährige Arbeiter Felix Mischke aus Gräbchen rekonstruiert worden. Der

junge Mann hatte sich am Abend aus der Wohnung entfernt, nachdem er Äußerungen getan, die auf einen Selbstmord hindeuteten.

Sprengschuß. Der beim Straßenbau beschäftigte Bauunternehmer Kürschler in Plauen i. V. wurde durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses auf der Stelle getötet.

In der Grube. Auf der Zeche „Dumbold“ bei Fulerum wurde der Hauer Schulz von plötzlich hereinbrechenden gewaltigen Wassermassen erfasst und in die Tiefe gestürzt. Er war sofort tot.

Gewitter. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Bei einem Gewitter in der Provinz Zeeland wurden 4 Menschen vom Blitz erschlagen.

Der Raubmörder Hennig wird noch immer vergeblich gesucht. Auch in der vorvergangenen Nacht erhielt die Kriminalpolizei aus Berlin und Vororten viele Mitteilungen über sein vermeintliches Auftauchen. Alle Spuren wurden verfolgt, aber keine führte zum Ziel.

Durch die Sturmflut in Galati bei Messina wurden nach den letzten Nachrichten 330 Häuser zerstört.

Selbstmordversuch eines Millionärs. Ein sensationeller Selbstmordversuch wird aus Czernwenka in Süd-Ungarn gemeldet. Dort hat sich der vieljährige Millionär Karl Velbach eine Kugel in den Kopf gejagt, weil ihm ein Herzleiden in den letzten Jahren das Leben unerträglich machte. Als sein Bruder infolge der Detonation ins Zimmer eilte, fand er Velbach im Lehnsstuhl sitzend, und aus der Schußwunde rieselte das Blut hervor. L. hatte noch so viel Kraft, seinen Bruder zu bitten, in der nächsten Viertelstunde seinen Arzt zu rufen, damit er ruhig sterben könne. Selbstverständlich wurde trotzdem ein Arzt geholt, der erklärte, daß die Wunde wohl äußerst schwer, daß es aber nicht ausgeschlossen sei, L. am Leben zu erhalten. L., ein 60-jähriger Junggeselle, gehört zu den reichsten Gutsbesitzern Ungarns.

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Erfurt, 10. Februar. Der Magistrat beantragte, anlässlich der bevorstehenden silbernen Hochzeit des Kaiserpaars 50 000 M. zur Errichtung einer Walderholungsstätte und zu einem Pensionsfonds für unterstützungsbedürftige städtische Arbeiter zu bewilligen. Die Stadtverordneten gingen über diesen Antrag hinaus und bewilligten 50 000 M. allein für die Walderholungsstätte und stellten dem Magistrat anheim, zu der genannten Unterstützung für städtische Arbeiter jährlich eine Summe in den Etat einzustellen.

Paris, 10. Februar. Die radikalen Kreise verlangen, daß die Regierung betreffs der Inventuraufnahme die energigsten Weisungen erteile, da die Inventur sich sonst bis zu den Wahlen hinziehen könnte. Spätestens in einem Monate müsse alles beendet sein.

Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute eine Anzahl Auszeichnungen, die verschiedenen Feuerwehrleuten anlässlich ihrer Tätigkeit bei den jüngsten Kirchenmanifestationen verliehen wurden.

Der Kriegsminister ordnete infolge der Intervention des Deputierten Lafies an, daß dem in Inaktivität versetzten Major Guignet seine Arreststrafe erlassen werde.

Alle nationalistischen Blätter veröffentlichten heute die Auskunftszeitung von Guhot de Villeneuve. Dieselben rühren von dem Obmann der Freimaurerloge in Rennes, dem ehemaligen Professor der Medizin Bourreau, her und betreffen die Offiziere von verschiedenen Garnisonen, die fast durchweg als Kerikal und antirepublikanisch bezeichnet werden.

London, 10. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 9. d. M.: Kriegsminister Taft verlangte in der Kommission des Senats einen Ergänzungskredit von 20 000 Pfund Sterling zum weiteren Bau von Kasernen bei Manila. Er erklärte, diese Forderung sei durch die Lage in China geboten, welche derartig sei, daß jeden Augenblick die Entsendung von Truppen notwendig werden könne.

Deveschens Bureau Herald.

Hamburg, 10. Februar. Der Hamburger Bürgerverein von 1871 forderte den durch ihn gewählten Bürgerchaftsvertreter Tischlermeister Denzien zur Niederlegung des Mandates auf, weil er gegen die Abrede für die Wahlrechtsänderung gestimmt hatte. Der Gesamtvorstand will kein Amt niederlegen. Es herrscht heftiger Zwiwvald in den hiesigen Bürgervereinen.

Wien, 10. Februar. Die hiesigen Regierungskreise sind von dem Bestehen einer serbisch-montenegrinischen Abmachung überzeugt. Die Ablehnungen aus Cetinje finden keinen Glauben. Fürst Nikolaus stellte die Kanonensforderung als Anleihebedingung in Belgrad.

Wien, 10. Februar. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Regierung noch vor der Einbringung der Wahlreform eine partielle Parlamentarisierung des Kabinetts vornehmen.

Budapest, 10. Februar. Die Unabhängigkeitspartei beschloß, in ganz Ungarn Protestversammlungen gegen den Absolutismus abzuhalten.

Paris, 10. Februar. Einem Telegramm aus London zufolge steht im Frühjahr eine Zusammenkunft zwischen König Eduard und Kaiser Franz Joseph in Dalmatien zu erwarten.

Belgrad, 10. Februar. Obgleich die serbische Antwort auf den Protest Österreich-Ungarns wegen der serbischen Einfuhr-Erhöherung fertig gestellt ist, wird sie nicht überreicht werden, so lange nicht die Antwort Österreich-Ungarns auf den serbischen Protest wegen der Grenzsperrung eintrifft. Wie übrigens verlautet, sei eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bereits angebahnt, die formellen Schritte sollen bald folgen.

Wb. Marburg, 10. Februar. Wie die „Oberhess. Zig.“ führt, hat der Oberarzt der Chirurgischen Klinik, Prof. Dr. Wendel einen Ruf als dirigierender Arzt der

Chirurgischen Abteilung an das städtische Krankenhaus in Magdeburg-Sudenburg erhalten und auch angenommen.

hd. Rotterdam, 10. Februar. Im ganzen Lande fällt Schnee. Der Verkehr stößt vielerorts. Die Telefonverbindung zwischen Rotterdam und Amsterdam ist gestört.

hd. Wien, 10. Februar. Wie die „Wiener wirtschaftliche Korrespondenz“ meldet, steht Baron Heinrich Königswarter, der Sohn des im Jahre 1893 verstorbenen Barons Moriz Königswarter und Universalerbe des 60 Millionen betragenden Vermögens seines Vaters vor dem vollständigen Ruin. Baron Heinrich Königswarter hat sich nach dem Tode seines Vaters, von seiner Gattin, einer Baronin Laszkovich, scheiden lassen und eine Wiener Schauspielerin geheiratet. Einen Teil seines Vermögens hat der Baron im Spiel verloren, außerdem hat er große Mennerverluste erlitten. Seine Güter, die sich in Ungarn befinden, sind schwer belastet. Ferner besitzt er einen Rennstall und eine Gemälde-Galerie im Werte von 3 Millionen Kronen. Mehrere Banken versuchten, eine Sanierung herbeizuführen. Es gelang aber nicht, weil der Baron sich völlig in den Händen von Wucherern befindet. Auf die Gemälde-Galerie ließ die Mutter des Barons Beschlagnahmen legen, weil durch den Bankrott ihres Sohnes ihre Rente gefährdet ist.

hd. Rom, 10. Februar. Leutnant Gaetano Biondi vom 7. Artillerie-Regiment in Pisa begab sich zu einem seiner Gläubiger namens Balestri und verlangte von diesem die Prolongierung eines Wechsels über 500 Lire. Balestri weigerte sich, zu prolongieren, und es kam zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß der Offizier den Halsabschneider über den Haufen schoss. Auf den Schuß eilte die alte Mutter Balestri herbei. Der Leutnant richtete auch auf diese die Waffe und schoss sie durchs Herz. Darauf entloß er mit hoch geschwungenem Säbel durch die Menge, die vor dem Hause sich angesammelt hatte und wanderte durch Nacht und Regen nach Livorno, wo er verhaftet wurde. Man glaubt, es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben.

hd. Johannesburg, 10. Februar. Auf der Grube „Rudd“, die der South-Rose-Deep-Gesellschaft gehört, ertranken 55 Bergleute infolge Eindringens von Wasser, verursacht durch starken Regenschlag.

### Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 9. Februar. Bei kleinem Angebot von in- und ausländischem Brotgetreide war der heutige Marktverkehr belanglos und die Preise etwas höher. 100 Weizen, russischer und Pfälzer 18 M. 50 Pf., bis 18 M. 75 Pf., 100 Ailo Korn, russisches und Pfälzer 13 M. 75 Pf., bis 17 M., 100 Ailo Gerste, russische und Pfälzer 17 M. 17 Pf., bis 17 M. 25 Pf., Pa-Pala-Weizen 19 M. 50 Pf., bis 20 M. 50 Pf., russischer Weizen 19 M. 50 Pf., bis 20 M. 50 Pf., Osef 15 M. 50 Pf., bis 16 M. 50 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 10. Februar, mittags 12 1/2, 11hr. Kredit Aktien 211.30, Diskonto-Kommandit 188.50, Deutsche Bank 242.50, Dresdener Bank 185.10, Staatsbahn 141.50, Lombarden 24.85, Bohumer 247.25, Gelsenkirchener 228.50, Harpener 215.30. Tendenz: matt auf Marokko.

### Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 11. Februar 1906:

Trübe und vorwiegend windig, milder, mehrfach Niederschläge.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 30 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblattes Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

### Geschäftliches.

#### Verboden

Ist den Schülerinnen in Sassen und anderen Staaten bei Tragen des Korsetts. Auch für Prüken wird vom Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung ein gleiches Verbot angeordnet (in Trier ist dasselbe schon ergangen). — Warum wollen Sie nun warten, bis auch bei uns das Verbot erlassen wird, warum ändern Sie Ihre Toilette weiter mit dem lästigen Korsett und schädigen Sie an ihrer Gesundheit? Bekleiden Sie heute noch bei Frau Weiskopf, Spezialf. für Reform-Unterkleidung, Webergasse 1 (Hotel Nassau), den ganz vorzüglichen, wirklichen Korsett-Ersatz „Johanna“, es gibt nichts Besseres! Für Kinder von 2.50 M., für Erwachsene von 3.50 M. an. Für die Entwicklung Körper, Gesundheit und Tüchtigkeit ist dann die beste Grundlage geschaffen.

### Die nächtlichen Ruhestörungen.

welche jetzt vielfach durch starkes anhaltendes Husten herbeigeführt worden und jedes Schlaf rauben, sind um so empfänglicher, wenn die geeigneten Mittel zur Linderung fehlen. Als vorzügliches, schleimlösendes Linderungsmittel haben sich seit Jahren bewährt Pfarer Knapp's Brusttee, Spitzweggerichtheil und Spitzweggerichthonbons. Zu beziehen durch Knapp-Haus, nur 59 R. einstrasse 59.

## Hohenlohesches Hafermehl

verhilft Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck: W. Schult, von Weill.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte von Weill in Godesberg für das Sonntagsblatt: J. Kaiser; für den übrigen reaktionären Teil: G. P. Schuler für die Anzeigen und Nekrolog: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Photographie Samson & Cie.

Fahrstuhl zum Atelier.

Nicht hoher, sehr bequemer Aufgang.

Photogr. Unternehmen I. Ranges mit enorm billigen Preisen.

Gr. Burgstrasse 10, Wiesbaden Gr. Burgstrasse 10.  
Sonntags geöffnet.

1 Dutzend Visites  
(glänzend)  
Mk. 1.90

1 Dutzend Visites  
(glänzend) f. Kind. unt. 6 Jahr.  
Mk. 2.50

1 Dutzend Kabinet  
(glänzend)  
Mk. 4.90

1 Dutz. Postkarten  
Mk. 1.90

Trotz den wirklich billigen Preisen leisten wir für unsere Bilder dieselbe Garantie wie jeder andere Photograph.

## Als Geschenk

erhält Jeder, der sich von inkl. 8. Februar bis inkl. 25. Februar, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, eine

### Vergrößerung seines eigenen Bildes, 26 cm breit und 30 cm hoch, mit Karton.

Um den Wünschen unserer geehrten Kundschaft nachzukommen, haben wir uns wiederum zu dieser aussergewöhnlichen Offerte entschlossen, die nur für obige Tage Gültigkeit hat.

Man beachte die Gratisvergrößerungen in unseren Schaukasten a. Hause Gr. Burgstr. 10, Ecke Rhein- u. Bahnhofstr., Tannustr. 12 u. Michelsberg 28.

### Männer-Turnverein.

Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr 11 Min., in unserer auf das Märkische decorierten Turnhalle, Platterstraße 16:

#### Große karnevalistische Damen-Sitzung mit Tanz,

wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins einladen. Das Märkische Komitee. F 459

Einladkarten im Vorverkauf (einschl. Stubbe und Lied) à 70 Pf. zu erhalten bei Herrn Fritz Engel, Faulbrunnensstr., Herrn Rumpf, Zigarrenhandlung, Wellstr. 17, Herrn Fritze Kuh, Langgasse.

Kaffeepreis 1 Mk.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

### Schubert-Bund.

### Bereins-Masken-Ball

am 24. Februar, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen der „Ballhalla“.

Eintritt nur für Mitglieder und geladene Gäste. F 393.

Telephon No. 2075, **Chr. Keiper**, nur Webergasse 34, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft,

empfiehlt einen feinen und kräftigen gebrannten Kaffee, 265 **Neilgherry u. Java per Pfd. 1.20.**

Echte Portugiesische Douro

### Portweine

der Real Companhia Vinicola do Norte de Portugal, Oporto. (Königliche Portugiesische Weinbau-Gesellschaft.)

Kontraktlich gegründet mit der Portugiesischen Regierung.

Grundkapital: 9 Million. Mark. Größtes Weinlager und feinstes Gewächse Portugals.

Edle, bouquetreiche Frühstücks- wie auch Stärkungswine für Kranke und Schwächliche empfehlen zu Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— p. Fl. excl. Glas. Besonders alte Elitewine bis zu Mk. 10.— per Flasche.

Alleinverkauf f. Hessen-Nassau u. einziges Zolllager dieser Weine in Deutschland: Kellerei u. Kontor: Adolfstr. 8. **W. Nicodemus & Co.** Zolkell.: Adelheidstr. 31. Telephon 295.

Niederlagen: C. Brodt, Albrechtstr. 16, Fr. Gröll, Goethestr., Ecke Adolfsallee, Gg. Klein, Schiersteinerstr. 6, Drog. Moebus, Tannustr. 25, F. A. Müller, Adelheidstr. 32, W. Pflies, Bismarckring 1, Zentral-Drog. W. Schild, Friedrichstr. 16, 3368

### Nur 4 Wochen. Gelegenheits-Offerte. Nur 4 Wochen.

Vor meinem Keller-Umzug habe mich entschlossen, m. geschätzten Kunden eine vorteilhafte Einkaufsgelegenheit in Weinen, Sekt, Spirituosen zu bieten. Die durch den Umzug m. grossen (zirka 20,000 Flaschen betragenden) Lagers unvermeidlichen Verluste und Unkosten will m. werten Kundschaft zu gut kommen lassen und gebe ich bis zum 20. Februar m. allgemein sehr beliebten, vorzüglichen Weine, Sekt und Kognaks, bei grösserer Abnahme frei Haus, zu folgenden, sehr billigen Preisen ab:

Rheinweine:		Rotweine:		
	seither	jetzt		
Laubenheimer	0.55	0.45	Ingelheimer	0.60
Bodenheimer	0.60	0.48	Affentaler	0.70
Niersteiner	0.70	0.58	Ahrleichert	0.80
Kiedricher (Naturgewächs)	0.80	0.65	Oberingelheimer	0.80
Oppenheimer	0.80	0.65	Italia	0.55
Hattenheimer	0.80	0.65	Barletta	0.65
Niersteiner Domtal	0.90	0.75	Brindisi	0.75
Hallgarter (Kresz. Winzerverein)	0.90	0.75	Capri	0.80
Oppenheimer Goldberg	1.—	0.80	Vesuvio	0.90
Oestricher (Kresz. Winzerverein)	1.—	0.80	Vino Espagnola	0.60
Niersteiner Rebhach	1.10	0.90	Alicomte	0.70
Hallgarter Riesling, (Kresz. Winzerverein)	1.10	0.90	Span. Burgunder	0.80
Erbacher	1.10	0.90	<b>Südweine:</b>	
Hochheimer	1.20	1.—	Tarrag. Portwein	1.—
Geisenheimer	1.20	1.—	Portwein, sehr alter	1.30
Niersteiner Orbel	1.30	1.—	Vermouth	1.50
Rauenthaler Kummel'sches Weingut	1.50	1.25	Marsala old Italia	1.30
Rüdesheimer	1.80	1.50	<b>Champagner Merceur:</b>	
<b>Moselweine:</b>			Carte argent.	3.—
Trabener	0.50	0.40	Armes d'Espagne	3.40
Wintricher	0.60	0.50	Carte d'or	4.40
Moselblümchen	0.70	0.60	Meine Spezialhausmarke	
Zeltinger	0.80	0.65	Carte d'or (Deutscher Sekt)	1.80
Winninger	0.85	0.65	<b>Kognak:</b>	
Piesporter	0.90	0.75	1 Stern, weiße Kapsel	1.60
Brauneberger	1.—	0.85	2 " rot u. weiße Kapsel	2.—
Gracher	1.10	0.95	3 " grün u. weiße Kapsel	2.50
Lieserer Niederberg	1.40	1.20	4 " rosa Kapsel	3.—
			Rum per 1/4 Fl. 1.35, 1.70, 2.—, 2.50, 3.—	
			Punsch-Essenzen, wie: Ananas, Burgunder, Rum, Arrak etc.	

Mein so beliebter Familien-Likör in weissen Kugelflaschen, wie: Anisette, Vanille, Ingwer, Pfefferminze jetzt nur Mk. 1.— per Flasche.

**F. A. Dienstbach,** Herderstr. 10, Weinbau, Weinhandel.

### Promenade-Hotel und -Restaurant, Wilhelmstrasse 24.

Diners. Soupers. Reichhaltige Speisekarte. — Reine Weine.

Münchener u. Wiesbadener Bier vom Fass. Zivile Preise.

**Bruno Buchmann,** früher Meiers Weinstube.

## Corpulenz (Fettleibigkeit)

und die damit verbundene Lebensgefahr und Unzulänglichkeiten verhindert und beseitigt ohne Berufshörung und schädliche Folgen mein vorzügl. bewährter

Rehr- und Entfettungsthee „**Sucus**“  
Preis 1 Mark.  
Meinverkauf: 91  
Kneipp-Haus 59 Rheinstr. 59.



Neben sämtlichen Stahlwaren offeriere mein Lager in  
Messer- und Schneidmaschinen, Kaffeemühlen,  
Fleisch-Hackmaschinen,  
sowie allen Haushalt-Maschinen.  
Schleifereien u. Reparaturen  
an allen Gegenständen,  
speziell Messer- und Schneidmaschinen.

**Ph. Krämer,**  
Neuhofgasse 27. Telefon 2079.

## Gärten jeder Art.

Karl Reinhard,  
Niederwaldstr. 6. Tel. 3549.  
Entwürfe prämiert.

## Sodener Pastillen

Original-Schachtel 30 Pf., Patet 10 Pf.,  
aus Dr. Sandow'schem Sodener Salz.  
Nur bei  
**Backe & Esklony,**  
Zaunstraße 5, Drogerie u. Parfümerie.



# Cognac!

- Cognac, deutsch \* p. Fl. 1.75
- do. " \*\* p. Fl. 2.—
- do. " \*\*\* p. Fl. 2.20
- do. " \*\*\*\* p. Fl. 2.50
- do. Marke Traubenblatt p. Fl. 2.50
- Cognac, franz. vierz, \*\* p. Fl. 3.—
- do. " très vierz, \*\*\* p. Fl. 3.50
- do. " fine Champ. \*\*\*\* p. Fl. 4.—
- do. " fine Champ. gold p. Fl. 4.50
- Tricoche & Co. fine Champ. p. Fl. 5.—

**Friedr. Marburg,**  
Weinhandlung und Cognac-Kellerei,  
Gegr. 1852. Tel. 2069.  
Neugasse 1. 283

Gegründet 1882.

Telephon 2088.

# Photographie A. Bark,

Atelier I. Ranges zu enorm billigen Preisen.

Museumstrasse 1.

Fahrstuhl  
und  
Dampfheizung.

Museumstrasse 1.

Preise der Glanzbilder:

1 Dutzend Visites  
Mk. 1.90!

Alle anderen Größen  
entsprechend  
billigst!!

1 Dutzend Kabinet  
Mk. 4.90!

## Ganz umsonst

Masken-Aufnahmen!

erhält jeder Kunde, der  
sich in der Zeit vom 4. 2. bis 15. 2.  
inkl. eine Aufnahme bestellt, ein  
hochfeines Bild extra!!!

## Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds Mk. 105,000. — Betriebskapital Mk. 10,000.  
— Bisher gezahlte Sterbegelder Mk. 301,318. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren Mk. 1.—, von 26—30 Mk. 2.—, von 31—35 Mk. 3.—, von 36—40 Mk. 5.—, im 41. Lebensjahr Mk. 7.—, im 42. Mk. 10.—, im 43. Mk. 15.—, im 44. Mk. 20.—, im 45. Mk. 25.—.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren Mk. 1.—; 21—25 Jahren Mk. 1.20; 26 bis 30 Jahren Mk. 1.40; 31—35 Jahren Mk. 1.60; 36—40 Jahren Mk. 1.90; 41—45 Jahren Mk. 2.20.  
Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: **Heil,** Hellmündstr. 33; **Stoll,** Zimmermannstr. 1; **Lenius,** Hellmündstr. 5; **Ehrhardt,** Bestendstr. 24; **Kunst,** Philippsbergstr. 37; **Groll,** Bleichstr. 14; **Berges,** Blücherstr. 22; **Drangsal,** Bestendstr. 10; **Malm,** Feldstr. 1; **Kunz,** Feldstr. 19; **Reusing,** Bleichstr. 4; **Ries,** Friedrichstr. 12; **Scheider,** Moritzstr. 15; **Sprunkel** (Ringel Nachf.), Kleine Burgstr. 2; **Zipp,** Herderstr. 35, sowie beim Stassenboten **Spies,** Schiersteinerstr. 16.

## Weine

Wegen Aufgabe meiner Kellereien

## Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## Spirituosen

Weine		Spirituosen	
Preise inkl. Flasche		Preise inkl. Flasche	
früher	jetzt	früher	jetzt
Brindisi, ital. Rotwein . . .	0.80 0.60	Urziger, feiner Mosel . . .	1.50 1.—
Bas-Medoc, frz. Rotwein . . .	0.90 0.60	Erdener, feiner Mosel, Orig. .	1.60 1.10
St. Julien, frz. Rotwein . . .	1.20 0.80	<b>Südweine.</b>	
St. Emilion, frz. Rotwein . . .	1.50 0.90	Samos Ia . . . . .	1.— 0.70
Chât. Leoville, frz. Rotwein . .	1.80 1.10	Samos, fat. alter . . . . .	1.50 1.—
Chât. Margaux, frz. Rotwein . .	2.20 1.50	Sherry, trocken . . . . .	1.60 1.10
Macon, rot. Burgunder . . . . .	1.50 0.90	Sherry v. old . . . . .	2.20 1.60
Ingelheimer, deutsch. Rotwein .	1.— 0.70	Portwein, roter . . . . .	2.— 1.90
Affenthaler, deutsch. Rotwein . .	1.20 0.90	Portwein, fat. alter . . . . .	2.50 1.50
Ober-Ingelheimer, d. Rotwein . .	1.40 1.00	Rum, alter . . . . .	2.— 1.20
Abmannshäuser, deutsch. Rotw. .	2.— 1.20	Rum, sehr alt, 3 Sterne . . . .	2.50 1.60
Lorcher, w. Rheinwein . . . . .	0.90 0.60	Kognak d., 2 Sterne . . . . .	2.— 1.30
Winkler, Rheinwein . . . . .	1.— 0.70	Kognak d., 3 Sterne . . . . .	2.50 1.60
Erbacher, Rheinwein . . . . .	1.20 0.80	Kognak vieux, franz. . . . .	3.— 2.—
Geisenheimer, Rheinwein . . . .	1.30 0.90	Kognak fine champagne . . . .	4.— 2.60
Hattenheimer, Rheinwein . . . . .	1.60 1.10	Kognak fine champ., Orig. 1886er	4.80 2.50
Rauenthaler, Rheinwein . . . . .	1.50 1.—	Rumpunsch, fat. Qual. . . . .	2.— 1.40
Rüdesheimer Berg, Rheinwein . .	2.— 1.20	Arrakpunsch, fat. Qual. . . . .	2.20 1.50
Hochheimer Berg . . . . .	2.30 1.50	Kognakpunsch, fat. Qual. . . . .	2.50 1.70
Brauneberger, Moselwein . . . . .	0.90 0.60	Burgunderpunsch, fat. Qual. . .	3.— 1.70
Zeltinger, Moselw., seh. Tischw. .	1.— 0.70	Hamburger Bittern . . . . .	1.80 1.40

Bei Abnahme größ. Posten 10% Rabatt. Best. per Karte werden sofort erledigt.

**Heh. Ruppel,** Weinhandlung **Bureau Bismarckring 24.**  
(gegr. 1878), nur

## Orangen — Zitronen

kaufen Sie stets am besten und billigsten im Spezial-Geschäft!

Durch den **Niesen-Rosen-Verkauf** in unsern 4 Verkaufsstellen sind wir immer in der Lage, fortwährend das Beste und Frischeste zu bieten, was überhaupt existiert und was die Hauptsache ist: zu denkbar bill. Preisen. Fortwährendes Eintreffen von großen Ladungen feinsten Messina- und Balencia-Orangen, feinsten Murcia-Blutorangen in allen Packungen. Günstigste Bezugsquelle für Hoteliers und Wiederverkäufer.

Obst- und Süßfrüchte-Spezialhaus **Gebr. Hattmer,**  
Luzemburgstraße 5, Rheinstraße 73, Schiersteinerstraße 1, Adolfsstraße 1.

# CACAO VERO

macht Kinder ausdauernd und kräftig,  
bietet Erwachsenen einen wahren Genuss.

**Hartwig & Vogel, Dresden.**



## Geldlose!

Wohlfahrtslose à 3.30 Mark,  
Hauptgewinn 75,000 Mark,

Königsberger Geldlose à 3.00,  
Hauptgewinn 75,000 Mark,

empfehit solange Vorrat reicht 183

**J. Stassen,** u. Wehrstr. 5.

## Ballblumen

in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in eleganten Ausführungen.

**H. v. Santen,** Mauritiusstraße 8,  
Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

Bei jeder Bitterung macht

## Albion

die Hände blendend weiß.

Cost à Flacon 60 Pf., Doppelflacion 1 Mk.,  
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**  
Große Burgstraße 5.

## ff. Fleisch- u. Wurstwaren

in großer Auswahl.

**Revelat, Salami, Hofwurst, Mettwurst, Ochsenzunge** in Dosen und im Auschnitt, **Cornedbeef, Rauchfleisch, Bestial, Schinken, Thüringer, Braunschweiger** und **Bestial, Rot- und Leberwurst, Leberpastete, Sülze, Preiskopf, Zungenwurst, Kouladen** u. s. w.

Alles im Ganzen und im Auschnitt.

**J. C. Keiper,** Kirchgasse 52,  
Delikatessen-Geschäft.  
Telephon 114. 296

Fortwährend zu haben:

Nur 1. Qualität Rindfleisch . . . 60 Pf.

" 1. " Kalbfleisch . . . 70 "

**Adam Bommhardt,**  
Herderstraße 3.

## Alle Gartensämereien

habe ich dieses Jahr neu angelegt, beste Kaufgelegenheit, um frischen keimfähigen Samen zu erhalten.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, um frühzeitige Bestellung von 250

## Düngemitteln,

als:

**Thomas-Mehl,**  
**Kali-Superphosphat,**  
**Ammonial,**  
**Rainit- und Chili-Salpeter.**

**Carl Ziss,** Grabenstr. 30.

## Anzündholz,

fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Abfallholz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus.

**Heinrich Biemer,**

Dampffärrerei,  
Telephon 766, Dogheimerstraße 96, Telephon 766.

## Ia Saathafer

empfehit preiswürdig  
Telefon 413. **S. J. Never,** Getreide.

# Reichshallen-Theater.

Wiesbaden, Stiftstrasse 16.

## Heute Ringkampf

zwischen den bisher unbesiegten

Gerigkoff contra Roberti  
Russland, Dalmatien.

Lang contra Ruggiero  
Deutschland, Italien.

Grammer contra Schneider  
Bayern, Sachsen.

Sonntag nachm. 4 Uhr:

## Revanche-Ringkampf

Grammer contra Roberti  
Bayern, Dalmatien.

Ruggiero contra Bambula  
Italien, Madagaskar.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Roberti gegen Rödl  
Dalmatien, Südbayern.

Ruggiero gegen Schneider  
Italien, Sachsen.

Gehrmann gegen Bambula  
Magdeburg, Madagaskar.

Wiesbadener

## Rhein- u. Taunus-Klub.

Sonntag, den 11. Februar c.:

### Wintertour.

Abmarsch 2 Uhr Endstation der Elektr. „Unter den Eichen“. Sodann Platte, Kellerskopf (Rast), Rambach, Sonnenberg. — Gäste willkommen.

Ferner wird noch darauf hingewiesen, dass von jetzt ab die Halle auf dem Kellerskopf geheizt

ist, was viele Gelegenheit zu einem Ausflug nach dorten geben möge. F 451

Der Vorstand.

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte. Sonntag, den 11. cr.:

Kreppel — Kaffee,

Restaurant Bahnhof, wozu alle Mitglieder herzlich einladet Der Vorstand.

# Tee neuester Ernte.

Um mein Lager der bevorstehenden Zoll-Ermässigung wegen frühzeitig zu räumen, sind meine sämtlichen Sorten im Preise reduziert. Als vorzügl., sehr gute und kräftige Sorten empfehle ich als

Familien-Tee die Sorte à Mk. 1.80, 2.—, 2.20, 2.50 1/2 Ko.

Gesellschafts-Tee die Sorte à Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.— 1/2 Ko.

Wilh. Heinr. Birek, Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage prima Rindfleisch per Pfd. 56 Pf., erste Qualität Kalbfleisch 70 Pf. zu verkaufen. Metzgerei Straub, Hermannstraße 3.

# Großes Zimmerstücken-Preisschießen

morgen Sonntag, den 11. d. M., von 3 Uhr ab, Hotel Wilhelmshöhe, Dohheim.

10 Preise im Werte von ja. 500 Mk. — 1. Preis Wert 165 Mk. Bedingungen sind im Lokal ausgehängt.

Alle Schützen und Schießfreunde ladet zu diesem Konkurrenzschießen höflich ein Die Schießkommission.

Morgen Sonntag:

## Großes Schlitten-Wettfahren nach Ig.-Schwalbach.

Start im Hotel Russischer Hof.

Telephonische Anmeldung daselbst rasam und wäre dankbar dafür. Der Wirt: C. Wüst.

## Restaurant „Grüner Wald“.

Sonntag, den 11. Februar 1906, von 6 Uhr ab:

### Souper à Mk. 1.50.

Consomée in Tassen.

Salm, see. Kaviar, mit Kartoffeln.

Kalbsrücken, garniert.

Mocca-Eis.

## Reichhaltige Abendkarte. — Reine Weine.

Münchener — Pilsner — Kulmbacher Bier.

# Butter und Käse!

Südhafentafelbutter d. Moll. Fäshen, Maideck, anerkannt feinste haltbarste ergaunteste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffliche Qualität (bei 2 Pfd. und Mehrabnahme) à 128 Pf.

Südhafentafelbutter v. a. erstklass. Mollereien aus past. Rahm Pfd. à 123 Pf.

Gurdbutter d. 2 Pfd. à 108 Pf., Landbutter, bayern. b. 2 Pfd. à 102 Pf.

Guter Emmentaler Käse, feinste saftige Ware, à Pfd. 95 Pf.

Guter Emmentaler Käse, feinste saftige Ware, b. g. Kugel à 75 Pf.

Vollfetten Goudakäse, echten holl., à Pfd. 90 Pf.

Prima Limburgerkäse, weichschnittige Ware, im Stein à Pfd. 44 Pf.

Vergleichen Sie sonstige Angebote in Bezug auf Qualität und Preis, dann kaufen Sie bestimmt bei der Firma

C. F. W. Schwanke Nachf. 43 Schwalbacherstr. 43. — Telephon 414.

# Konkurs-Ausverkauf.

Das Warenlager der Firma „Berliner Konfektionshaus“, Marktstrasse 10, Hotel „Zum Grünen Wald“, bestehend in: F 241

Winter-Mäntel, Jacketts, Abendpaletots, Röcke, Blusen, Unterröcke, Kinder-Kleider,

wird zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Der Konkurs-Verwalter: C. Brodt.

# Hôtel Nassau u. Krone, Biebrich a. Rh.

## Menu à Mk. 2.—

Sonntag, 11. Februar 1906.

Minestra-Suppe.

Seezunge à la Venicienne, Kartoffeln.

Contrefilet nach Pariser Art.

Schwarzwälder Haselhühner auf Croûtonen.

Salat — Compôte.

Savarin à l'Orientale.

## Der Wiesbadener Athleten-Klub

veranstaltet morgen Sonntag, den 11. d. M., eine

## Unterhaltung mit Tanz

im „Burggraf“, Waldstraße, bei Mitglied Schmitzer.

wozu wir Freunde und Gönner höflichst einladen Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

# Trierer Dombau-Lotterie.

Ziehung 27.—31. März in Trier.

15 377 Geldgewinne, zus.

## 500 000 Mark.

Hauptgewinne:

100 000 Mark

50 000 Mark

25 000 Mark

20 000 Mark

10 000 Mark

bar ohne Abzug.

Ganze Lose à 4 Mark, Halbe Lose à 2 Mark, Porto und Liste 30 Pf.,

empfehlen die

General-Debits

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr, Frz. Jos. Bürger, Köln,

sowie alle durch Plakate kenntlichen Losegeschäfte. (Ka. 1532) F 147

Weinrestaurant

## „Fürst Bismarck“, Luisenstrasse 2.

Sonntag, den 11. Febr. 1906.

Diner à 1.50.

Mocturle-Suppe.

Vol au vent von Poularde.

Hamburg. Kalbsrücken m. Stangenspargel.

Mandeleis.

Diner à 2.50.

Prima Malossol-Kaviar.

Souper à 1.50.

Tages-Suppe.

Kalbsrippe m. Steinpilzen.

Masthähnchen.

Kompott.

Dessert.

Souper à 2.50.

Prima holl. Austern.

Reichhaltige Abendkarte.

Prima holl. Austern

p. Dtzd. 1.80.

## Email-Schilder

in jeder Größe spottbillig vorrätig.

Für Hotels u. Restaurationen:

Eingang, Ausgang, Büfett, Speisezimmer, Keller, Küche, Hof, Bedienung, Restauration u. dgl. mehr.

Für Geschäfts- u. Privatleute:

Bureau, Kantor, Telephon, Kasse, Lager, Nicht anklipfen, Rauchen verboten, Speisezimmer, Wartezimmer, Privat, Zuhre zu, Betteln und Hausieren verboten etc.

A. Baer & Co., Eisenhöl., Weststr. 43.

## Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

## Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5

## Mützen

für Herren, Knaben u. Kinder werden wegen Abbruch des Hauses zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.

Fritz Strensch, Kirchstraße 87.



**Amthliche Anzeigen**

**Kuh- und Brennholz-Versteigerung.**

In dem Diebricher Stadtwald, Distrikte Kohlbeck und Georgenbornerstück, kommt zur Versteigerung

am Donnerstag, den 15. Februar l. J.:

Eichen: 168 Stämme mit 61,14 Fmtr. und 65 Stangen 1. und 2. Klasse,

Auchen: 8 Stämme mit 3,46 Fmtr. und 16 Stangen 1. Klasse,

Birken: 136 Stangen 1. und 2. Klasse,

am Freitag, den 16. Februar l. J.:

Eichen: 26 Fmtr. Schichtungholz, 48 Fmtr. Scheit und Knüppel und 700 Stück Wellen,

Auchen: 352 Fmtr. Scheit und Knüppel und 7775 Stück Wellen,

Weichholz: 37 Fmtr. Knüppel. F 312

Sämtliches Holz lagert in unmittelbarer Nähe der Station

Chausseehaus. Anfang an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags.

Diebrich, den 9. Februar 1906.

Der Magistrat. J. B.: Schleicher.

**Nichtamtliche Anzeigen**

**VACUUM-REINIGER**  
Teppiche 59  
werden billigst gereinigt, Entfernung aller Flecken. Abholung und Zustellung kostenlos.

Drei-Zimmer-Wohnung m. Küche und Keller zum 20. d. M. gesucht. Preis 400-450 M. Offerten unter C. 411 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**In seine Filiale**  
wird jüngere Verkäuferin gesucht aus guter Familie, am liebsten Konditoreibrande, mögl. mit engl. Sprachkenntnissen. Offerten unter N. 411 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrling gesucht.**  
H. Baer & Co., Eisenhdlg., Bellstr. 43.  
Lehrling per Ostern auf mein Kontor gesucht. W. Anacker, Bismarckring 15, 1.

**Jüng. Hausburche**  
per sofort gesucht.  
Carl Glack, Bahnhofstr. 10.

**Gefunden ein schwarzer Ruff.** Abgehoben Milchkur-Anstalt Dietenmühle.  
Ein junger schwarzer Spitz entlaufen. Weiße Brust und Pfötchen. Gegen gute Belohnung abzugeben Dambachtal 8.

**Vinscher zugelaufen** Erbenheim, Obergasse 20.

**Neigungs-Heirat. Glück. Heim**  
bietet sich geb. gemüth. vermög. Dame (auch Witwe) mit solid, durchaus ehrbarem, akad. geb. Herrn. Anf. 30er, aus guter Familie. Gefällige Korrespondenz unter P. C. W. postlagernd erb.

**Junggeselle,**  
42 J., evang., sehr gebildet, vermögend, Besitzer v. Gasthof u. Fremdenpension auf dem Lande, in herrlicher Gegend, sucht Bekanntschaft mit Mädchen v. 35-40 J. mit 6-12 Mille bar. Auch Mädchen in gut. dienender Stellung nicht unberücksichtigt. Off. bis 15. d. sub A. 560 an den Tagbl.-Berl.

**Evangelische Kirche.**

Sonntag, den 11. Februar. (Septuagesimae.)  
Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Hfr. Seelemeyer.  
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hfr. Eberling.  
Abendgottesdienst 5 Uhr: Hfr. Diehl.  
Antworte. Taufen u. Trauungen: Hfr. Diehl.  
Cherlina. Beerdigungen: Hfr. Diehl.

**Nachrichten**

**Klagung.**

Dank allen, die uns beiden unseres lieben Teilnahme erwiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer Friedrich für seine tröstenden Worte.

Selbstgießmeister  
**Jakob Becker**  
und Frau.

Wiesbaden,  
den 10. Februar 1906.

Wiesbaden, den 10. Februar 1906.

Wiesbaden, den 10. Februar 1906.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Am 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, verschied sanft nach kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, der  
**Kgl. Oberst z. D.**  
**Leopold von Dresty.**  
Um stille Teilnahme bittet  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Antonie von Dresty,**  
geb. von Symborska.  
Die Beerdigung findet Montag, den 12. d. M., 11 1/2 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des hiesigen alten Friedhofs aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Sohn und Bruder,  
**Herrn Karl Meerganz,**  
nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Rosa Meerganz, geb. Haaf, nebst Kind,  
Frau Anna Meerganz Wwe., nebst Kindern.  
Wiesbaden, Frankfurt a. M.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Frankfurter Friedhofs aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, **Heinrich Stüber,** sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinen Freunden und Kameraden, sowie dem Herrn Pfarrer Friedrich für seine tröstlichen Worte am Grabe.  
Wiesbaden, den 10. Februar 1906.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Christine Stüber, Wwe.**

don 6 Zimmern, Balkon in ruhigen Hause zu vermieten. Näh. Goethestr. 2 bei Frau Bind. 25  
Werderstraße 5 schöne große 3-Zim.-Wohn., der Neuzeit entsprechend, zum 1. April preisw. zu verm. Näh. daselbst Part. b. J. Rinf. 1049  
Hilbrechtstr. 23, Hh. 2. erh. zwei Arbeiter Logis.  
Seebodenstr. 7, D. 3 r., erh. 11 Leute id. Log.  
Hortstr. 9, 1 L., erh. anst. Leute gutes Logis.

**Praktische**  
Neu! **Haarunterlage** Neu!  
zum Selbstfrisiren vorzüglich.  
Goldgasse 18  
**H. Giersch,** erst. Laden v. d. Langg.

**Fremden-Verzeichnis.**

- Agir. Becker, Hotelbes., Elberfeld.
- Bayrischer Hof. Burgers, Kfm., Landstuhl. — Elbert, Kfm., Wegberg.
- Schwarzer Bock. Oelhafen, Frh., Basel. — Eckler, Fr. Rent., Hamburg. — Schabangs, Rent. m. Fr., Berlin. — Oelhafen, Architekt m. Fr., Basel.
- Zwei Böcke. Wienand, Chemiker, Dr., Pforzheim.
- Dahlheim. Hartenfels, Generalagent, Frankfurt.
- Darmstädter Hof. Hellfritz, Kfm., Hamburg. — Heymann, Fr. m. T., Biskirchen.
- Dietenmühle. Skowronski, Pfarrer m. Fr., Marwalde.
- Einhorn. Thurn, Kfm., Köln. — Lindemann, Kfm., Berlin. — Homann, Kfm., Berlin. — Mollier, Kfm., Berlin. — Wolff, Kfm., Berlin. — Schleising, Kfm., St. Johann. — Oettinger, Kfm., Marktbreit. — Laffter, Kfm., Hannover.
- Englischer Hof. Trotzky, Ingen., Wilna.
- Erbprinz. Reich, Kfm., Köln. — Fußmann, Kfm., Köln. — Gauert, Kfm., Limburg.
- Europäischer Hof. Pfeiffer, Kfm., Elberfeld. — Kuhn, Kfm., Mannheim. — Platzer, Kfm., Wien. — Aronsohn, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Berlin. — Löwenwald, Kfm., Berlin.
- Hotel Fahr. Schlegel, Fabr., Hagen. — Voelker, Dr. med., Heidelberg.
- Hotel Gambrius. Essigmann, Stud., Warschau.
- Grüner Wald. Lehmann, Kfm., Mannheim. — Hausemann, Kfm., Pforzheim. — Evertz, Fr., Mainz. — Rosenthal, Kfm., Wien. — Eisig, Kfm., Düsseldorf. — Brummer, Kfm., Wien. — Steinberg, Kfm., Berlin. — v. Engelbrechten, Major, St. Avoird. — Neussel, Kfm., Herfurt. — Hirsch, Kfm., Elberfeld. — Feldhaus, Kfm., Köln. — Strauß, Kfm., Wien. — Martin, Kfm. m. Fr., Köln. — Scharif, Kfm., Straßburg. — Strauß, Kfm., Elberfeld. — Neumann, Kfm., Berlin. — Meinhardt, Kfm., Berlin. — Donnenberg, Kfm., Köln. — Schöll, Kfm., Viersen. — Brandt, Kfm., Nürnberg. — Zinn, Kfm., Grefenthal. — Sußmann, Kfm., Berlin. — Hahn, Kfm., Frankfurt. — Marcus, Kfm., Berlin. — Gangler, Kfm., Goepfingen.
- Happel. Scheid, Kfm., Bochum. — Vogel, Kfm., Rixdorf. — Seibel, Kfm., Breslau. — Bayer, Kfm., Breslau.
- Vier Jahreszeiten. Parfitt, Rent., Birmingham. — de Hoyer, Fr. Rent., Brest-Litorsk.
- Kaiserhof. Großmann, Rechtsanw., Petersburg. — Loewison, Moskau. — v. Skrbensky, Kgl. Kammerherr, Posen. — Sander, Fabrikbes., Dortmund.
- Kölnischer Hof. Kammerer, Kfm., Lodz.
- Goldenes Kreuz. van den Bergh, Kfm. m. Fr., Iserlohn.
- Metropole u. Monopol. Scheele, Landrat, Cassel. — Chretien, Kfm., Paris. — Ritter v. Vacano, Samaro. — Jaffé, Frankfurt. — Falkenstein, Frh., Auerbach. — Keiffenheim, Bankier, Auerbach. — Cahn, Kfm., Paris. — Bergmann, Ingen., Berlin. — Haas, Kfm., Berlin. — van Neeuwen, Kfm., Düsseldorf. — Leutner, Kfm., Nürnberg. — Ruys, Haag. — Etzel, Offiz., Mühlhausen. — Dondelinger, Paris.
- Minerva. Jassoy, Kfm., Frankfurt.
- Hotel Nassau. Graf de Legouzac, Gutsbes. m. Fr. u. Dienerschaften, Paris. — Boulatowitsch, Exzell., Petersburg. — Oberfarrer, Straßburg. — Fölsche, Dr. m. Fr., Magdeburg. — Cohen, Kfm., Barren. — Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin. — Perugia, Bankier, London. — Ellbott, Kfm., Zweibrücken.
- Hotel Nirza. Boucq, Stud., Lille.
- Palast-Hotel. Braune, Oberleut. m. Fr., Gleiwitz. — Lewin, Rent. m. Fr., Gouvern. u. Bed., Berlin. — Caesar, Rent. m. Fr., Amsterdam. — Brofft, Baumeister m. Fr., Frankfurt. — Schmidt de Neufville, Fr., Frankfurt.
- Pariser Hof. Fischer, Gutspächter, Fritzlar.
- Pfälzer Hof. Schmidt, Fr., Karlsruhe. — Bäcker, Kfm., Dautern.
- Zur neuen Post. Chigner, Zschopau. — Weiß, Frankfurt. — Schäfer, Verwalter, Obersennern. — Rodenstein, Frankfurt. — Menzel, Köln.
- Zur guten Quelle. Haupt, Kfm., Mannheim.
- Hotel Quisisana. Erlmann, Direktor, Trier. — Machol, Rent. m. Fr., Berlin.
- Reichspost. Wolf, Kfm., Berlin. — Schuler, Kfm., Coblenz.
- Rhein-Hotel. Eberhard, Hauptm., Mainz. — Riegert, Gutsbes., Wilna. — Franz, Geh. Rat, L.-Schwalbach. — Schneider, Gutsbes. m. Fr., Liegnitz.
- Hotel Rose. v. Arxab, Gutsbes., Petersburg. — v. Treuberg, Prof., Petersburg.
- Hotel Royal. Douglas, Bergwerksbes., Berlin. — Hilger, Bank.
- Duisburg.
- Savoy-Hotel. Heber, Kfm., Chemnitz.
- Schützenhof. Stelau, Geh. Med.-Rat, Dr., Pr. Holland.
- Schweinsberg. Werner, Baurat, Elberfeld. — Menaché, Pflanzenges., Antwerpen. — Menaché, Fr., Antwerpen. — Menaché, Fr. Rent., Antwerpen. — Schiffer, Kfm., Köln. — Baumann, Rent., Schlangenbad.
- Spiegel. Fraedrich, Rent., Berlin. — Eschenbauer, Ober-Amtmann m. Fr., Groß-Güstop.
- Tannus-Hotel. Chorschintzky, Stud. med., Würzburg. — Rawitscher, Kfm., Berlin. — Jordan, Kfm., Solingen. — von Raukreuter, Leut., Saarlouis. — Rettig, Kfm., Konstanz. — Pachler, Geh. Ober-Reg.-Rat, Dr., Cassel. — Schilling, Gutsbes. m. Fr., Baden. — Favre, Kfm., Cormoret. — Rabl, Justizrat, Dr., Limburg. — Reuter, Kfm., Leipzig. — Perle, Kfm., Düsseldorf. — Indessah, Fr. Rent., Warschau. — Klein, Kfm., Berlin.
- Union. Fuchs, Kfm., Nürnberg. — Zohner, Kfm., Passau. — Blochschneider, Kfm., Mylau. — Motz, Pfarrer, Dr., m. Fr., Langula.
- Viktoria-Hotel und Badhaus. de Cuyper, Frh., Oberlahnstein. — Lessing, Frh., Oberlahnstein. — Linden, Kfm., Neuß. — Rencksel, Direktor m. Fr., Duisburg. — v. Tungin, Fr. Tr. berg. — Lesser, San.-Rat, Dr., Berlin.
- Vogel. Richter, Berlin. — Offermann, Kfm., Köln.
- Weins. Coester, Kfm., Weinheim. — Groß, Bürgermeister, Offenbach.
- Westfälischer Hof. Semler, Reg.-Rat, Köln.
- Wilhelma. Leoni, Kfm., Mainz. — Pettweiß, Dr. med. m. Fr., Metz. — Leoni, Frh. Rent., Mainz.

**In Privathäusern:**

- Adelheidstraße 31. Ruer, Fr. Landger.-Direktor m. S. Saarbrücken.
- Villa Carols. Kaichen, m. Fr., Java.
- Herrngartenstraße 17, 2. Goetz, Oberst, Mülhausen i. E.
- Nerotal 31. Schaefer, Frh., Frankfurt.
- Webergasse 16. Volbrecht, Fr. Hauptm., München.
- Pension Winter. Güthmann, Fr., Düsseldorf.





### Der runde Tisch.

(zu dem gleichnamigen Bild von H. B.)

Wie sitzt man so flott um den Stammtisch gruppiert,  
Wie wirft man so eifrig die Knobel!  
Inmitten der Freunde die Tischrunde ziert  
Auch der Fein, gar gesprächig und nobel.  
Verständnisvoll schaut Peß ihm zu,  
Während Negrimm gierig schlürft Gänge;  
Der Ostsee brummt Beifall in Seelenruh'  
Und ertrabtet in freundschaftlichem Glanze.

### Denkpruch.

Die Menschen gleichen den Blumen;  
Die, welche im Sonnenlicht glüh'n,  
Sind selten so lieblich wie jene,  
Die still und verborgen erblüh'n.

### Moderne Walfischjagd.

Die alten Methoden des Walfischfanges mit Harpunen, die aus Boolen geschleudert wurden, waren sehr gefährlich und mühsam. Jetzt gebraucht man dazu die schnellsten Dampfer. Wenn ein Walfisch von dem am Heckmast hängenden 'Krabbenest' aus geschleudert wird, dampft der Walfischfahrer bis auf 20-30 Meter Entfernung auf seine Beute zu, so nahe es irgend möglich ist, ohne daß das Tier bemerkt wird. Jetzt braucht man nicht mehr ein geführtes Boot und einen kräftigen Harpunierer, der über starke Zervolen verfügen muß; im Bug des Walfischfängers befindet sich eine kurze Kanone, die wie eine Pistole mit einem Drücker abgefeuert wird. Diese Kanone wird mit der Harpune geladen und mit einer kleinen Ladung abgefeuert, die genügend stark ist, die Waffe in den Körper des Wals einzubohren. Die Harpune ist jetzt eine gewöhnliche Waffe von drei bis vier Zentimetern. Die Kanone bewegt sich frei am Schott entlang, und der Kopf besteht aus vier Würfeln, die zurückgefaltet liegen, bis der Wal getroffen wird. Dann streckt sich auf sie ausgedehnt wird. Dann streckt sich jeder Walfischfang vierzehn Zoll lang aus und packt fest. Hinter dem Kopf der Harpune befindet sich ferner eine kleine, kein Stoff explodierende Granate, die den Wal tötet, wenn er an einem edlen Teil, dicht hinter den Kiemen, getroffen worden ist. Wird der Wal nicht getötet, so wird mehr Leine herausgeschleudert und man läßt den Walfisch das Schiff schleppen, bis er es erschöpft aufgibt, so daß man sich ihm mit Leichtigkeit nähern und ihn abtun kann. Sobald er tot ist, wird eine hohle Kanone in den unteren Teil des Körpers gehoben, und durch eine an den Schaft befestigte biegsame Röhre wird schnell Luft in den Leichnam gepumpt, so daß er leicht schwimmt; dadurch wird auch bei einem gewissen Grade die Zersetzung verhindert. Die Kanone wird erst zurückgezogen, wenn der Wal genügend aufgebläht ist, und die Öffnung wird dann zugesperrt. Ist kein Schiffsboot in der Nähe, so fährt das Schiff mit voller Geschwindigkeit zur Station oder ans Land. Der Wal wird auf eine große Plattform an Land gezogen, der Speck abgezogen und zu Tran gefolgt. Bei jeder Station befindet sich auch eine Düngefabrik, in der die



### Der Suppenstich.

Stich (der seine Suppe nicht essen will):  
Wer hat denn heute angerückt?  
Die garstige Suppe mag ich nicht!  
Da schwimmt ja lauter Geimes drin,  
Das grüne Ding, wie heißt denn das?  
Es ist grasgrünes Walsengras.  
Das gibt der Kuh, das gibt der Geis,  
Die mögens gern, so viel ich weiß,  
Auch Leibgericht ist's aber nicht,  
Die garstige Suppe mag ich nicht.  
Mutter:  
Stich, wie geht dein Mähdchen wieder,  
Ei, wie geht das auf und nieder!  
Weißt du gleich das Schelken lassen  
Und sogleich den Kaffee lassen?  
Wart' ich sag' dir's, wenn d' nicht weißt,  
Wie das grüne Krautlein heißt:  
„Petersilie, Suppentraut!“  
's wächst in unterm Garten,  
Und daneben aufgehobelt!  
Kofschelken warten,  
Warten bis ein böser Bub  
Nicht will essen seine Supp',  
Lassen dann mit Klapp und Klapp  
Seinen Rücken auf und ab.  
Als diese Rede sich vernommen,  
Hat seine Suppe brav gegessen,  
Nicht länger macht er mehr Sinesen  
Hat seine Suppe brav gegessen,  
Denn 's richtet Mähdchen dem Stich  
Nicht etwa Hupel an und Schimpf.  
A. J. Sadert.

### Wie Christus im Mittelalter genannt wurde.

In einem mittelalterlichen Gebete wurde Christus auf ganz ähnliche Weise mit Titeln und Wörtern versehen, wie etwa ein König oder Kaiser: „Der allmächtige, unüberwindliche Herr, der Herr Jesus Christus, von aller Ewigkeit her gekrönter Kaiser der himmlischen Heerschaaren, erwählter und unsterblicher König der ganzen Erde, einziger Hohepriester des heiligen Reiches Gottes, Erbschatz der Seelen, Karfunkel der Wahrheit, Erbschatz des Lebens, Großherzog der Milde, Herzog der Ehre, Fürst von Juda, König von Zion, Freiherz von Belchem, Marquis von Galiläa, Graf von Jerusalem, Baron von Nazareth, Ritter des himmlischen Ceres, Herr der Gerechtigkeit und des Ruhmes, Vormund der Witwen und Waisen, Richter der Lebendigen wie der Toten, unser allergnädigster und allgerneuer Herrscher und Beschützer, unser Herr und Gott.“

### Wrangels Orthographie.

In den Tagen des Dreißigjährigen Krieges trat ein junger Mann, Herr von Noon, mit allen Zeichen der Verlegenheit in das Arbeitskabinett König Wilhelm's. Ein Schreibbrief des „alten Wrangels“, den der General soeben durch einen Generalfeldmarschall empfangen, war es, über den sich Noon den Kopf zerbrach, denn in diesem Briefe, der dem König vorgelegt wurde, bezeichnete der alte Feldmarschall den überbringer, einen Hauptmann von T. . . . als den feigsten Offizier der preussischen Armee, während er im Nachtrage für denselben einen hohen Orden als wohlverdiente Auszeichnung verlangte. „Was soll ich denn von diesem Widerspruche halten?“ fragte Noon seinen Kriegsherrn, der lächelnd erwiderte: „Ach, da kennen Sie Wrangels seine Rechtschreibung nicht. Er meint nicht den feigsten, sondern den feigsten (fählgsten) Offizier.“

### Palindrom.

Als Flug der Leseer suchen muß  
In Frankreich's weitem Landschaftsbilde,  
Was, — lieft man's rückwärts — auch  
Durchdehlt die spanischen Gefilde.

**Auflösung des Rätsels aus der vorigen Nummer:**  
Kügel, Prügel.

### Illustrierte

# Kinder-Zeitung

des Wiesbadener Tagblatts.

No. 3.

1906.



(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)

## Wie der liebe Gott die Schlaglahne erschuf.

Ein Märchen für artige und andere Kinder. Von Eduard Engel (Berlin).

Es war in der Dämmerung des sechsten Schöpfungstages, als eben der liebe Gott den Menschen geschaffen hatte. Gerade wollte er zu sich sagen, daß er nun fertig und daß es sehr gut sei, da fiel ihm ein, daß er eigentlich noch sehr wenig für die kleinen Kinder getan hatte. Die Vögel waren schon fertig, zum Beispiel die Sperlinge und Kanarienvögel; auch an die Maitäfer hatte der liebe Gott gedacht, damit die kleinen Buben mit ihnen im Frühling Handel treiben könnten. Und für die kleinen zierlichen Mädchen hatte er eine Menge hübscher Blumen auf den Wiesen und Hügeln und Bergen wachsen lassen.

Aber er merkte doch, daß es damit noch nicht genug sei und daß die kleinen Kinder noch allerlei andere Wünsche haben mochten, von denen so alte, uralte ewige Leute wie ein lieber Gott trotz ihrer Allwissenheit am Ende nicht viel verstehen mochten. Denn Maitäfer sind zwar eine sehr schöne Erfindung, aber es gibt ihrer nur im Mai, und Blumen sind noch schöner, aber sie blühen nicht im Winter.

Was also tun? Da fiel dem lieben Gott ein, er müsse für die Buben und Mädchen Schulen und Schulmeister und Schulmeisterinnen und Bücher und Schulaufgaben aller Art schaffen, und wenn der liebe Gott einmal etwas will, so ist alles auch schon da. Und so fing es denn auf Erden an zu kribbeln von Schulmeistern. Und es gab eine ungenheure Menge Schulaufgaben, darunter sehr schwere, besonders die Rechenaufgaben und für die kleinen Mädchen die unregelmäßigen französischen Verba.

Und wie der liebe Gott einmal auf die Erde hinunter sah — es war gerade an einem Montagvormittag und der Himmel war besonders blau, wovon der blaue Montag seinen Namen hat — da merkte er, daß den Kindern noch etwas fehlte. Selbst die mit den besten Schutheften, mit den richtigsten Rechenegebnissen, mit zwei Loben und gar keinem Tadel an jedem Tage, mit keiner einzigen Nachschulstunde, machten gar kein so fröhliches Gesicht, wie Kinder es eigentlich machen sollten; denn der liebe Gott hat wohl gewußt, wie schwer das Leben für sie werden würde, wenn sie erst so groß wären wie die Eltern, und deshalb hat er gewünscht, daß sie, so lange sie Kinder sind, so recht aus Herzenskräften lustig sein sollten.

Aber, aber, er hatte sich geirrt; die Kinder waren höchstens halb lustig, einige waren kaum viertel lustig. Da merkte er, daß ihnen etwas fehlte und er fragte seinen Lieblingsengel Gabriel, der sich besonders gut auf Kinderherzen verstand, ob er ihm sagen könne, was den Kindern wohl fehle. Gabriel fragte sich mit der linken

Flügelspitze hinter dem rechten Ohr, dachte eine Weile nach und sagte: „Lieber Herrgott, wie wäre es, wenn du ihnen mal ein Kinderfest auf der bunten Himmelswiese geben möchtest?“

Das gefiel nun dem lieben Gott ausnehmend, denn man muß nicht denken, daß er nur ein Freund vom Arbeiten ist. Nein, er mag auch ganz gern, daß man sich nach der Arbeit einen guten Tag mache, und er hat es selbst, wie ihr ja alle wißt, am siebenten Tage nach vollendeter Schöpfung getan. So schickte er denn alle seine Engel und Engelchen auf die Erde und ließ die Kinder auf den nächsten Sonntag zu sich auf die bunte Himmelswiese laden, große und kleine, aber eben nur die Kinder; die Erwachsenen mußten zu Hause bleiben und den Kindern die Händen flücken, die Strümpfchen stopfen, die Höschen ausbessern und was so die Woche über für Arbeit ankäufte.

Und die eingeladenen Kinder kamen auch alle ohne Ausnahme, denn der liebe Gott hatte für diesen seinen Kindergesellschafts-Sonntag selbst die frankten Kinderchen alle gesandt werden lassen, damit doch einmal wenigstens Gerechtigkeit und Gleichheit auf Erden und im Himmel herrsche.

Alle Kinderchen erschienen in weißen Kleidern, denn weiß ist beim lieben Gott die Sonntagsnachmittags-Farbe, die auch von allen Engeln getragen wird. Sie wurden von einer Engelschar am goldenen Tor, das zu der bunten Himmelswiese führt, freundlich empfangen, jeder Engel nahm eines der Kinderchen bei der Hand, und nun zogen sie in Reih' und Glied über die wundervolle Wiese, auf der Blumen blühten, so groß und strahlend und lieblich duftend, wie keines der Kinder jemals auf Erden Blumen gesehen hatte. Dann aber ließen die Engelchen die Kinderchen frei, damit sie ganz ungehindert und nach ihrem freien Kinderwillen auf der Himmelswiese spielen konnten. Denn Kinder mögen nun einmal am liebsten ganz allein miteinander spielen, und selbst die freundlichsten Engel sind bei solchen Spielen überflüssig.

Als die Kinder lange genug gespielt und jedes sich ein Schätzchen oder eine Botanikertrommel voll der herrlichen Blumen gepflückt hatte, die die wunderbare Eigenschaft besaßen, daß sie niemals verwelken, ließ der liebe Gott sie in seinen großen Himmelsaal führen. Die Decke war ganz mit Sternen besät und die Wände bestanden aus klarem Kristallglas, so rein und durchsichtig, daß man durch sie alles, was irgendwo auf Erden Gutes geschah, sehen konnte, auch wenn sonst kein Menschenauge es sah. Das Böse aber, das auf Erden geschah, hatte keine Macht, durch diese klaren Kristallwände zu dringen und Gott und den Engeln in ihrer Freude lästig zu werden. Das hat

aber Gott absichtlich so eingerichtet, denn er will gar nicht all das 23ste wissen, was auf Erden geschieht. Denn wüßte er's, so würde es den bösen Menschen noch viel schlimmer gehen als jetzt.

Die Kinder aber traten artig und ehrsüchtig, immer paarweise, ein Mädchen und ein Mädchen, in ihren schneeweißen Sonntagkleidern vor Gottes Thron, und es hatte auf den Kleibern kein Fleck, etwa vom Blumenpflücken oder Aus-Glücks-fallen auf der Himmelsreise, denn im Himmel gibt es nichts, was unrein ist oder unrein macht. Die Kleinen lächelten waren damit ganz zufrieden, denn wenn sie es sehr lieb, wenn sie in ihre Sonntagkleider keine Flecken kriegen; die Mägen aber, denen ein Sonntagsergötzen ohne ein paar Flecken in den Kleibern eigentlich gar kein richtiges Vergnügen ist, saßen schon an, sich ein bißchen ungenüßlich zu fühlen.

Sie vernegten sich alle vor dem gewaltigen, aber ihnen liebevoll zulächelnden Herrgott, und als einer der Engel am Gottes Thron — ich denke, es war Michael — das Zeichen mit beiden Fingern gab, saßen die Kinder alleamt ein schönes Lied zu singen an, so gut im Takt und mit so reinen zusammenhängenden Stimmen, als hätten sie wochenlang beim Gesangslehrer oder der Gesangsleiterin unten auf Erden das Lied eingeübt.

Und dann wurden die ungeheuren goldenen Stängelsternen zu einem noch viel größeren Himmelsaal aufgesetzt, und daraus sprachte den Kindern solche Predigt entgegen, daß sie zuerst gar nicht hineingehen wollten. Einige, lange Tische, bedeckt mit Kuchen und Früchten, sogar mit Speise und Trinken, und mit himmlischer Sauce aus Morgenstau und Abendrot gekrönt — es war unbeschreiblich schön. Und an jedem Tisch auf den Tischen stand ein kleiner Kirchbaum mit den wundervollsten, roten Kirchsäulen, nur ein kleines Mädchen natürlich, aber die Kirchsäulen waren ganz so groß oder gar noch größer als die auf großen Säulen.

Dann verhandelte der Oberflächmeister der himmlischen Herrschaften, der Erzengel Raphael, den Kindern Gottes Willen und seinen Speisegott. Sie dürften von allem essen und trinken, so viel sie wollten, aber an die Kirchbäume dürften sie nicht rühren, denn die seien nur zur Vergnügen der Gesellschaft aufgestellt und jedes Mädchen trage jährlich nur eine Kirche und da der liebe Gott sehr oft Gesellschaften geben muß, weil er auch so sehr viel Engel zu besorgen hat, so müsse er sparsam mit den Kirchsäulen umgehen, sonst würde er natürlich den Kindern nicht vorziehen, daran zu rühren, denn er wüßte ja schon, von Eva und Adam her, wie schwer es den Menschenkindern wird, verbotene Früchte unangenehm zu lassen.

Und nun schmauseten die Kinder nach Herzenslust, und es schmeckte ihnen auch sehr. Sie waren zu sehr an himmlische Kost gewöhnt, und die himmlische war ihnen an etwas fehlte, das hand fehl. So kam auch nicht die richtige Freude auf, die doch sonst immer zu herrlichen Pflichten, wo Kinder ganz nach Belieben schmauseten dürfen. Und da fing dann erst das eine, dann das andere an, ein bißchen nach den Kirchsäulen an den Säulen herumzugehen. Und aus dem Gärten entlief der Dampf, und aus dem Dampf die Begier, und ohne sich links und rechts umzusehen, griff jedes nach der Kirche, die vor ihm hing. Aber da geschah ein Wunder: die Kirche war so fest angewachsen, daß sie nicht abspülbar war, und als die Kinder dennoch daran saßen und zerrten, da fingen die Säulen an zu wackeln, und da sie eigentlich von Gold und Silber waren, was die Kinder nicht wissen konnten, so gab das ein seltsames Klirren in dem großen Himmelsaal. Und da es unglückliche solche klirrenden Säulen waren, so entlief daraus ein so ungeliebter Klang, daß der liebe Gott aus dem Nebenfall seine Engel hinstellte, um sich nach dem Grunde des Geräusches zu erkundigen, denn er hatte gedacht, es habe vielleicht die große Weltuntergang die in dem Saale hängt, schon zwölf Uhr Mitternacht geschlagen und die

Kindern besorgen hätten sich verpöbel und müßten nun schnell zu ihren besorgten Eltern zurückgehen.

Als aber die Engel ihm der Wahrheit gemäß verhandelten, wobei das gewaltige Klirren kam, ließ er die Kinder abernachmal vor seinen Thron führen. Und da wurde es sehr merkwürdig: jedes der Kinder hatte ein schwarzes Fleckchen in seinen weißen Kleidern bekommen, jedes Fleckchen vorn links auf der Brust an der Stelle, wo das Herz schlägt. Und wenn es auch nur ein kleines, kleines Fleckchen war, für die Augen der Kinder schien es, als sei ein ganzes Entensack über ihre Kleider ausgegossen, und sie schämten sich ganz schamlos.

Da fragte Gott das erste Kind: „Hast du vielleicht ein Kirchsäulen nehmen wollen?“ Und das Kind antwortete, aber mit sehr leiser und zitternder Stimme: „Nein!“ Und so machte er es mit dem zweiten und dritten und mit allen folgenden Kindern, und alle sagten: „Nein!“ Nur ein einziges sagte, ganz vergnügt zum lieben Gott: „Ja, lieber Gott, aber das dünne Ding wollte nicht abgehen.“ Da mußte der liebe Gott, der ohnehin nicht sehr böse geworden war, so herzlich lachen, daß ihm die hellen Zähne in den langen, langen, weissen Bart trauerten. Wenn aber der liebe Gott lacht, was leidet viel zu selten geschieht, so bedeutet das jedesmal eine besondere Freude für alles Ebenbürgige, Groß und Klein. Die Erzeugen vergaßen ihren Kummer und hoffen auf eine goldige Zukunft; die Kleinen aber lachen dann, ohne zu wissen warum, und müßte es selbst im Schlaf sein.

Und so entlief denn ein so heiteres Kindergelächter im weiten Elyonhimmelsaal Gottes, daß die Sterne heller schienen als sonst und der Mond vor Vergnügen mit einem Schläge voll wurde.

Und wie die Kinder wieder still wurden und sich umsähen, siehe, da war von ihren Kleidern jedes Fleckchen reinweg verschwunden, als ob es niemals dagewesen wäre. Und diesmal sie noch ganz verwundert dastanden, ertönte des lieben Gottes Stimme klar und hell durch den Saal, die da sprach:

„Seht, meine lieben Kinder, haben und Mädel, es war auch zwar verboten, von den Kirchsäulen zu naschen, in dessen, wenn es auch nicht gerade sehr schön ist, zu naschen, so weiß ich doch selber aus Erfahrung, daß selbst die größten Kinder das nicht lassen können, um wieviel weniger die Kleinen. Aber viel, viel trauriger bin ich, wenn Kinder die Unartigkeit sprechen. Aber auch darüber will ich nicht viel Worte machen, denn das haben auch eure Eltern und Lehrer gewußt und schon gesagt. Weil aber ein einziges von euch doch die reine Wahrheit gesprochen hat, so wollen wir die ganze Geschichte vergessen sein lassen, wenn ihr mir versprecht, nie wieder die Unartigkeit zu sprechen. Der sprecht ihr mit das?“

Und wie aus einem Munde riefen alle Kinder: „Ja, lieber Gott!“

Da wurde der liebe Gott immer heiterer und wollte den Kindern noch eine Erntetende machen. Nur wollte er im Augenblick nicht recht werden, und wie er noch so nachdachte, erglänzte die Milchstraße mit ihrem silbernen Schein oben an der Himmelsdecke so hell, wie sie nur selten glänzt. Und auf einmal wußte der liebe Gott, womit er den Kindern eine Erntetende machen könnte: er nahm ein silbernes Gefäß von seiner Tafel, griff damit nach der Decke und schöpfte aus der Milchstraße das ganze große Gefäß voll. Und was tat er dann? Das will ich euch sagen: er nahm einen silbernen Eßkel und gab davon dem kleinsten Kinde, das allein die Wahrheit gesprochen hatte, zu schmecken, und wie es davon geschmeckt hatte, fing es über's ganze Gesicht an zu frähen und zu lachen und rief sich vor Vergnügen sein Bäuchlein und letzte sich die Lippen danach. Und dann bekamen auch alle anderen davon zu essen, und das Gefäß wurde nicht leer, so viele Kinder auch davon aßen.

Und was war es, was der liebe Gott in seiner vergnügten Stimmung geschaffen hatte? Das, was allen Kindern in allen Kontinenten und Kindergesellschaften der

Welt das liebste ist: die himmlische, unvergessliche Lieder Singsache!

Und als die Kinder genug gegessen hatten, schickte sie der liebe Gott gut bewahrt und eingepackt und von den freundlichsten Engeln geleitet wieder nach Hause. — Und wenn ihr eines Jahr wiederkommt, ergäbt ich euch, wie der liebe Gott die Wunderwelt erfunden hat; denn Schlagschneide ist zwar gut, aber das Mädel sind doch erst Wunderbeutel mit Schlagschneide.

### Betzende Tiere.

Es Beteln ist ein Tiers, der Menschen und Tieren gemeinsam ist, ja man kann sogar bei den Tieren einen noch härteren Junfakt, nämlich zu erregen und Hülfe zu ersehen, beobachten. In einem solchen erscheinenden Buche „In der Welt der Tiere. Bilder aus dem tierischen Leben und moralischen Leben der Tierwelt“ plant Dr. E. Schönbach eine köstlich interessante von diesem dem Tieren inwohnenden Beteltrieb. Wenn man in einem zoologischen Garten, wo die Tiere kribbeln, eines wachen Dillerrammens gleich mit den meert- mütigen Tieren der ganzen Welt der Schaulust Dargelassen werden, die einzelnen Tierschichten beobachtet, so ist man erstaunt über die Gleichheit der angewandten Methoden, durch die Tiere und Menschen die Strolchgeist der



Der munde Tisch!

regnen wollen. Der Nagel und die Notkaut laufen ebenso schnell mit hingeholener Hand herbei, um ihren Son zu bekommen, wie sich das Gebera und der Mien in Gedepp sehen, um ein Stück Brot sich zu sichern. Doch die Kraft, mit der die Tiere das Brot des Publikums rühren, ist größer, als die der Menschen. Das Jurelle an den Beilins oder Alphas beginnt sich in dem Maße zu verringern, in dem die Widen stofflicher werden, die fremde Sprache erkennen und durch aufdringliche Kundgebungen mehr läßt fallen, als Mittel hervorzuheben.

Das Betteln ist eine Kunst, die viel besser durch Stimme Gekörten, durch Haltung und Miß ausgedrückt wird und in solchen pantomimischen Mitten und Gebärden sind die Tiere Meister, denn sie scheinen, mit ihrer eigenen herzogreichen Sprache durch an unser Jurelle zu rühren. Der Eselmann, der die schäblichen Mädeln aus den „Jungfrauen“ und dem „Camphäfer“ spielt, er wird nicht so die Zümmertunheit und Freigebigkeit der Dornhergehen erregen wie ein kleines Stücken in roter Uniform, das mit seinen lebhaften Mägen, von solchen Bewegungen, der gering ausgebreiteten Ploie und der halb grotesken, halb ruhrenden Gebärde auch dem hartboisigen eine kleine Gabe abringt. Ebenso hat der Hund des Menschen eine große Gefährlichkeit darin, Bergen und Beutel zu öffnen. Er besitzt eine feine Witterung für milt-sichtige Kräfte, er schmeißt sich mit einem flehenden Blick an sie heran, wobei Demütig mit dem Schwanz und trägt ein so hilf-sbedürftiges jurellendes Wesen an, daß man dem Menschen etwas reicht, weil man die Tiere und Herrschaft seines Hundes belohnen will. Aber die Tiere sind nicht nur gute Beschützen menschlicher Bettler, sondern sie betteln auch auf eigene Faust

und oftenswerten dabei bisweilen eine Schaulust und Zurechtgung, die wenn nicht rührt, so doch amüsiert. Der einzige Jähren lebte in Jurelle ein Hund, der in ganz Schweden wegen seiner fimm-reichen Art des Bettelns berühmt war. In seiner Jugend hatte ihm ein Bettler die Kunst beigebracht, sich an die Milchstraße der Dornhergehen zu wenden, und nach dem Ende seines Jern-lette Comy das Gefäß allein fort, wie es ihm sein Herr gegeben. Er trug um den Hals eine kleine Sportkugel, aber die Biene nicht dazu, Geld heranzubringen, dagegen wehrte er sich, vielmehr sollte sie nur wie das Plakat auf der Brust des Kindes die Bettelstet des Hundes angucken und die Karte darauf aufmerken machen, daß Comy kein gewöhnlicher Hund, sondern ein Bettlerhand sei. Dachte jemand einen Son in die Sportkugel tun, dann patte Comy immer vorher mit den Zähnen zu und nahm das Gefäß als sein Mädel; er wollte keine andere Sportkugel haben als sein Mädel. Denn er sparte garrnlich, sondern mit jedem Geb-lieft lief er frads zu dem Bäcker und wußte es sich dort gegen ein Bettelstücken einzutauschen, das er mit Vorliebe ab- zunickte machte der intelligenten Hund gute Gefährte, aber wie man sie in alles gewohnt, so gewöhnte man sich auch an ihn und schließlich gab ihm kein Einwohner vom Jurelle mehr etwas. Das waren beide Lage für Comy, doch der Jurelle und seine Jurelligen geben ihm ein neues Mittel, Geld zu verdienen, ein. Er machte sich jetzt mit seinen Mitten nicht mehr an die Einkümmigen, sondern suchte

größere Beschäftigung, alle Fremden heranzubringen, und die Comy selbst erkaufte aber seinen Schatz, freigelegte und Comy's Gefährte blühte.

Durch solche Merkmale er ist unerschütterlich die Fremden heranzubringen, kann man nur erraten. Jedoch ist ausgenommen, daß der seine Geruch, der die Hunde vor

zeichnet, ihm eine untrügliche Witterung für Zustände eingibt, so daß er natürlich mit der Karte dazugeht, und ausgedrückt hat er sich auch seine guten Mittelwege wohl gemerkt, die ihm nichts mehr geben.

Erlich Comy die Not dazu, sich auf's Betteln zu verlegen, so verlegte sich ein anderer berühmter Hund Comy, von dem der bekannte Tierpsychologe Merendier Tapp erzählt, auf's Betteln, um sich allerlei Leckerbissen zu verschaffen. Er gehörte einem Geschäft, der ihn reichlich mit Nahrung versorgte, aber er verstand es doch in der einfachsten Weise den Puffanten Gebährte abzulesen, um sich beim Bäcker zu besorgen. Darauf ließ der Hund zu dem Bäcker, nahm sein Mädel, legte das Gefäß hin und ließ dann mit ganz ungewohnter Schamlosigkeit heraus. Man konnte an seinem ganzen Körper und Augenlicht diesen erkennen, daß er wohl das meiste Gefährte bemerkt hatte und sich seiner Beherrschung bewußt war. Denn der Jurelligen der Bettelbogen erzählt Dillier Mädel eine Gefährte, die er selbst erlebte. Einem Zepharanten Comy war das Unglück passiert, das Stein zu brechen: Mädel als Mädel behandelte ihn, und dabei bereits längst geholt war und Mädel den Dorfall schon vorgefunden hatte, hörte er eines Tages an der Tür seiner Wohnung unter- bettelndes Betteln, und als er öffnete sah er die Bettelbogen des Zepharanten, die von einem Kameraden begleitet war, der sich an der Ploie seiner Bettelkarte hatte. Das Tier hatte die ihm bekannte Wohnung des Mädel und die Stellung seines Herrn durch ihn so gut im Gedächtnis behalten, daß er seinem verwunderten Gefährten zu ihm brachte.